The book cover features a dense, intricate marbled pattern in shades of red and black. A central white rectangular label with a decorative black laurel wreath border contains the title and publisher information.

DAS
REVOLUTIONS-
SPIEL
VON 1791

Insel Verlag

Inhalt

Das politische Gänsepiel von 1791 – revolutionärer Höhepunkt der populären Druckgraphik	7
Bassets »Nationalspiel« als Zeugnis der Verfassungsrevolution	11
Ein populärer Bildrahmen: vom alten Volskönigtum zum revolutionären Verfassungsunterricht im Volkston	13

DAS REVOLUTIONSSPIEL VON 1791

- Allgemeine Regeln des Spiels	17
- Eine Miniaturgalerie der französischen Geschichte	17
Eine Fortschrittsgeschichte Frankreichs in Schlüsselbegriffen	30
Revolutionäres Zäsurbewußtsein und seine politischen Schlüsselbegriffe	33
Grundbegriffe und Leitfiguren des revolutionären Geschichtsbildes	35
Anmerkungen	37
Zu den Abbildungen	40

Das politische Gänsepiel von 1791

Die Französische Revolution »spielend« begreifen: ein solcher Wunsch, der angesichts einer nicht enden wollenden Debatte der Historiker so manchen Studierenden und Herausgeber von Sachbüchern beschleichen mag, läßt sich konkreter erfüllen, als man wohl ahnt. Hat die Revolution doch ihr eigenes zeithistorisches Gesellschaftsspiel hervorgebracht, das man auch heute noch spielen kann. Dies Sammlern und Volkskundlern seit langem bekannte Revolutionsspiel ist bisher freilich weder als geschichtliche Quelle noch als – modernes – didaktisches Mittel genutzt worden, weil Kunstwissenschaftler die Niederungen der populären Druckgraphik (zu welcher das Spiel zählt) umgingen und Fachhistoriker es verschmähten, sich ernsthaft mit »Kinderspielzeug« abzugeben; beide zu Unrecht.

Denn wie die vorliegende Neuausgabe zu zeigen versucht, verarbeitet das Spiel mit Raffinesse so vielfältige (kunst)geschichtliche Traditionselemente und gibt eine so differenzierte Darstellung und Deutung der Französischen Revolution bis Ende 1791, daß es eine ähnlich sorgfältige Untersuchung und Auswertung verdient wie ein Schlüsselwerk der hohen Kunst, etwa Jacques-Louis Davids *Tod des Marat* von 1793. Die zahlreichen geschichtlichen und tagespolitischen Anspielungen wie auch die Zeichensprache des Revolutionsspiels, die den Zeitgenossen selbstverständlich und geläufig waren, bedürfen heute der Erklärung. Bevor wir also mit Verstand »die Französische Revolution spielen« können, gilt es auf die Fragen zu antworten, welchen Stellenwert unser Revolutionsspiel innerhalb seiner Gattung besitzt, in welcher geschichtlichen Situation es entstanden ist, welcher politischen Strömung es angehört, wie seine einzelnen Spielfelder im Detail zu deuten sind, welche Geschichtsvorstellung und welches Wertesystem in seinen Spielregeln wie im inneren Zusammenhang seiner Bild- und Symbolsprache enthalten sind.

Revolutionärer Höhepunkt der populären Druckgraphik

Bei unserem Revolutionsspiel handelt es sich um eine besondere Art von Gänsepiel oder »Jeu de l'Oie« – einem brettartigen Gesellschaftsspiel mit schneckenförmig angeordneter Feldfolge. Die Mitspieler würfeln darum, wessen Spielfigur oder Glasstein zuerst das Ziel im Zentrum des Brettes erreicht. Der Name des Spiels erklärt sich daraus, daß auf einigen Spielfeldern eine Gans abgebildet ist, welche die gewürfelte Schrittzahl des Spielers, der auf sie trifft, verdoppelt.

Die lange europäische Tradition des Gänsespiels ist im einzelnen noch kaum erforscht. Jedenfalls aber beginnt sie im Italien des 16. Jahrhunderts und ist eng verknüpft mit didaktischen Absichten (nicht zuletzt der Gegenreformation und der Jesuiten) und der multipli-

katorischen Wirkung der Druckkunst. Denn die großformatigen, vergleichsweise billigen Einblattdrucke (meist Kupferstiche) in hoher Auflage wandten sich über die gebildete Oberschicht hinaus auch an ein breites Publikum sowohl von Kindern wie von Erwachsenen.

Dies gilt auch für die französischen »Jeux de l'Oie«, deren Entwicklung zwei volkscundliche Überblicke¹ darstellen. Danach kamen solche Spiele im Frankreich Richelieus auf als erlaubte – und obendrein bildende – Alternative zu den verbotenen Geldspielen. Gehörten sie beim Regierungsantritt Ludwigs XIV. (1661) zur Standardausstattung adeliger wie bürgerlicher Familien, so fanden sie im pädagogischen 18. Jahrhundert auch bei Kleinbürgern und ländlichen Notabeln Verbreitung. Jeweils zu mehreren Tausend gedruckt, gingen sie für 2–5 Francs das Dutzend an Grossisten und Wanderhändler und waren so auch für den kleinen Mann erhältlich und erschwinglich. Aus dem 19. Jahrhundert, als die »Jeux de l'Oie« ihre größte Beliebtheit erreichten, sind bildliche Darstellungen erhalten, welche Kinder oder die ganze Familie beim Gänsepiel zeigen.¹

Wie aus einer Kurve der Titel von über 120 »Jeux de l'Oie«, die 1650 bis 1829 veröffentlicht wurden, hervorgeht (Fig. 1), entspricht ihre Verdoppelung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (von 22 auf 40 Titel) der ansteigenden Buchproduktion der Aufklärungszeit. Insofern gehören die »Jeux de l'Oie« der Revolutionsjahre zu einem langfristigen Wachstum, ohne aber auch nur entfernt eine ähnliche Massenexplosion zu erleben wie Flugschriften und Presse. Der dadurch geweckte Verdacht, daß die »Jeux de l'Oie« kein politisch besonders radikales Medium bilden, erhärtet sich durch die Beobachtung, daß unter dem Empire und der beginnenden Restauration mehr neue Titel erschienen als zu jeder anderen Zeit.

Wie sehr jedoch die meisten »Jeux l'Oie« eine unverfängliche, gemäßigte ideologische Linie verfolgten, um weder mögliche Käufer abzuschrecken noch mit der Zensur in Konflikt zu geraten, muß einer genauen inhaltlichen Auswertung überlassen bleiben. Einen vorläufigen Eindruck gibt die folgende chronologische Titelliste der beiden produktivsten Spezialverlage für »Jeux de l'Oie«. Beide hatten ihren Hauptsitz in der rue Saint-Jacques, dem alten Zentrum für Druck von Kleinschriften und Stichen in der Pariser Innenstadt, nahe der Sorbonne. Während die Stecher- und Verleger-Dynastie Crépy² vom Vater Jean über den Sohn Louis bis zum Enkel den Aufstieg der Gattung im 17. und 18. Jahrhundert trug, schuf der Stecher und Graphikverleger André Basset³ in der Revolutionszeit die Grundlage für seine marktbeherrschende Stellung im frühen 19. Jahrhundert.

Die »Jeux de l'Oie« zweier repräsentativer Pariser Verlage (rue Saint-Jacques):

Familienunternehmen Crèpy (1685–1784)

- 1685 L'escole des plaideurs
 1686 Le divertissement royal sur les vertus héroïques de Louis XIII [!]
 1695 Le jeu des aveugles présenté aux mondains aveuglés par leurs péchés
 1715 Les étrennes de la jeunesse
 1718 Nouvelle méthode de géographie ou voyage [!] curieux par . . . les principaux pais [!] . . . du royaume [!] de France
 Les délassemens [!] des élèves de Mars ou nouveau jeu militaire
 1725 Nouveau jeu de l'himen
 1730 Jeu des écoliers
 1745 Nouveau jeu d'histoire universelle
 La récréation française ou nouveau jeu historique et chronologique des rois de France
 1750 Le jeu des bons enfans vivant sans soucy ni sans chagrin
 L'école de la vérité pour les nouveaux convertis
 Le divertissement studieux des religieuses ursulines
 Le divertissement studieux des religieuses
 1763 Le nouveau jeu des vertus récompensées et des vices punis
 1766 L'émulation française ou description historique du royaume de France
 1767 Jeu de la conversation
 Tableau chronologique de l'histoire universelle en forme de jeu
 Les travaux de Mars ou nouveau jeu de la guerre
 1768 Mappe-monde ou carte générale de toute [!] la terre . . .
 Nouveau jeu de la marine
 1769 L'historiographie du royaume de France . . .
 1770 La récréation européenne ou jeu des princes de l'Europe
 1773 Les épines changées en roses . . . pour apprendre à lire aux enfans . . .
 L'histoire romaine depuis la fondation de Rome jusqu'à Constantin
 L'histoire romaine depuis Constantin jusqu'à Charle-Magne [!]
 1774 Nouveau jeu des cris de Paris
 1775 Le nouveau jeu de la vie humaine
 1776 Tableau chronologique et universel des principaux événemens arrivés en France . . .
 L'émulation française ou description historique du royaume de France
 1778 Le nouveau jeu des costumes et des coëffures [!] des dames
 1780 La géographie universelle ou la connaissance exacte de la mappemonde
 Voyage de l'isle de Cythère
 1783 Le nouveau jeu des ballons aérostatiques . . .

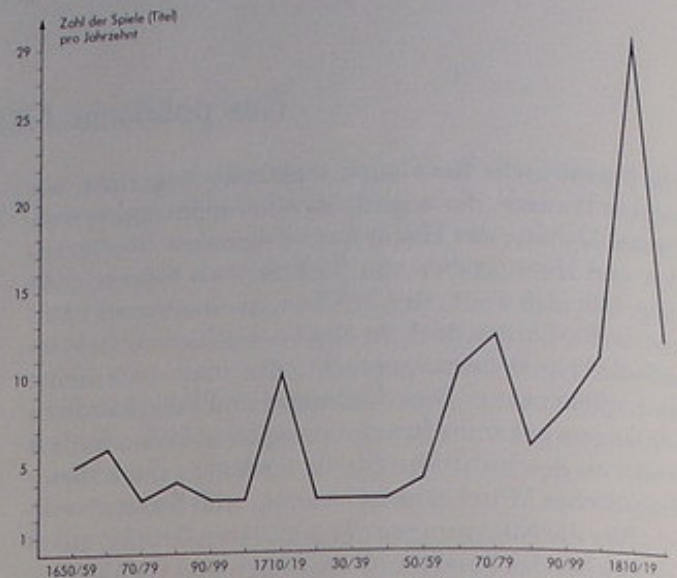


Fig. 1: Die langfristige Konjunktur der französischen Gänsepiele 1650–1829

André Basset (1780–1860)

- 1780 Jeu des exercices militaires de l'infanterie française . . .
 Jeu instructif des fables de La Fontaine
 1791 Jeu des exercices militaires . . .
 Jeu national et instructif . . .
 1795 Jeu géographique de la République française
 1805 La pirouette instructive . . . pour amuser utilement la jeunesse
 1808 Le jeu des héros de l'Empire français
 1809 Jeu agréable et récréatif des amours
 Jeu des guerriers français favoris de la victoire
 1810 Règle du grand jeu de la Genèse
 Jeu du cheval Pégase dédié aux favoris d'Apollon
 Règles invariables du jeu mythologique du Phénix
 Jeu des monumens [!] de Paris
 Règle du jeu de la guerre
 Nouveau jeu des théâtres de Melpomène
 1812 Règles du jeu de la fortune
 Le grand jeu des danseurs de corde, sauteurs et voltigeurs
 Jeu des fables d'Ésope
 Jeu des fortifications ou de la guerre
 1814 Jeu historique des aventures [!] de Télémaque
 Règle du jeu de la guerre
 Jeu universel de l'industrie humaine
 1815 Grand jeu de l'histoire ancienne de Grèce
 Jeu royal de la vie d'Henri IV
 Nouveau jeu des troupes françaises
 Jeu instructif de l'histoire naturelle des animaux
 Jeu instructif des peuples et costumes des quatre parties du monde . . .
 1816 Jeu géographique du royaume de France
 1820 Jeu familial de la civilité
 Jeu de l'histoire depuis la création jusqu'à Moïse
 Jeu du nouveau testament
 Grand jeu de l'histoire de Rome

- 1825 Jeu de l'histoire sainte depuis la naissance de Moïse jusqu'à sa mort
 Jeu instructif des fleurs
 Jeu instructif des merveilles de la nature
 1830 Récréation spirituelle
 Jeu du voyageur en Europe
 1836 Jeu géographique de la France divisée en 86 départements
 1837 Jeu de l'histoire de France (siehe Abb. 2)
 1840 Jeu des monuments de Paris
 1850 Jeu des monuments de Paris
 1860 Jeu des monuments de Paris

Schon diese bloßen Titel zeigen eine deutliche didaktische Ausrichtung der »Jeux de l'Oie« auf historisch-geographische Kenntnisse, kindlich-bürgerliche Tugenden und Fertigkeiten sowie moralisch-religiöse Erbauung. Überwiegend kulturelle und sozialkritische Ansätze beschränken sich auf die Justiz (1685), die Pariser Straßenberufe (1774), die Modetorheiten (1778) und das von den Brüdern Montgolfier ausgelöste Ballonfieber (1784). Das entspricht in etwa den thematischen Schwerpunkten des überlieferten Gesamtkorpus von 308 »Jeux de l'Oie« (17. Jh. bis zur Gegenwart): diese Spiele gelten fast zu einem Viertel (71) der Geschichte, vor allem Frankreichs, zu über einem Zehntel (35) militärischen Dingen und erst danach der Geographie (19), der Literatur (18), der Kindererziehung (15), der Frömmigkeit, den Reisen, der Wirtschaft (je 13) usw.⁴

Wie die Gänsepiele allgemein im Ancien Régime nur äußerst selten aktuelle innenpolitische Streitfragen aufgriffen,⁵ so beschränkten sich die historischen Spiele im besonderen – sowohl vor wie nach der Französischen Revolution – auf die Abfolge der Herrscherdynastien seit den Merowingern, auf Schlachten und Friedensschlüsse, ohne eine andere als die monarchische Entwicklungslinie zu verfolgen (Abb. 1 und 2). Vor dem Hintergrund dieser säkularen konservativen Kontinuität erscheint die revolutionäre »Abweichung« um so bemerkenswerter. Wird doch bei den elf »Jeux de l'Oie« der Revolutionszeit die aktuelle Politisierung fast zur Regel:

1790

1. *Jeu de la Révolution Française* ... (S.u. Abb. 3)

1791

2. *Jeu des exercices militaires de l'infanterie française et des manœuvres du canon.* (Kolorierte Radierung, Paris, Basset, 492 × 720 mm (B.N., Coll. de Vinck Nr. 7103)⁶
 3. *Jeu de la Révolution Française* (Abb. 4)
 4. *Jeu national instructif* (vorliegende Neuausgabe)

1792

5. *Les délassemens du père Gérard* (Abb. 17)

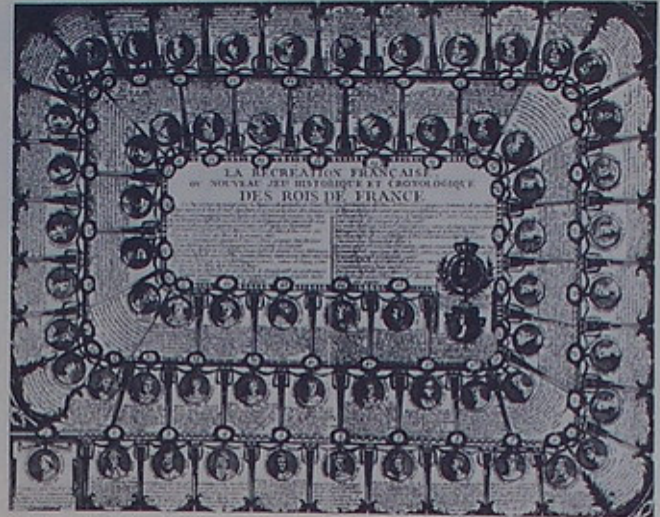


Abb. 1: Die französische Kurzweil oder Neues historisches und chronologisches Spiel der Könige von Frankreich. Kupfergravüre von Crépey, Paris 1745

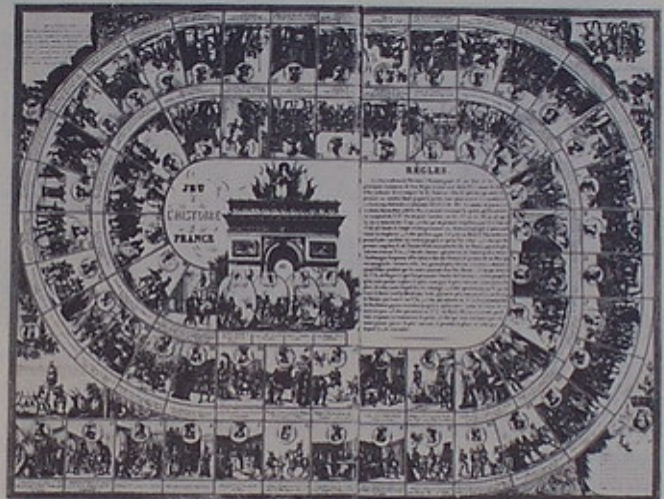


Abb. 2: Spiel der Geschichte Frankreichs, Kupfergravüre von Basset, Paris 1837

6. *Les Délassemens du Père Gérard* ... (Variante von Nr. 5). Anonyme kolorierte Radierung, 376 × 510 mm (B.N., Coll. de Vinck Nr. 4294)
 7. *Les Délassemens du Père Gérard* (andere Variante von Nr. 5 mit gedrucktem Beibext). Radierung, Straßburg, Treuttel, 412 × 520 mm (B.N., Coll. de Vinck Nr. 4293)
 8. *Nationalspiel* ... (verdeutschte Version von Nr. 7; s.u. Abb. 18)
 9. *La Nouvelle Constitution ou la Poule de Henri IV* (Variante von Nr. 5 ohne Beibext). Anonyme Radierung (B.N., 14 sept. 1791)⁷
 10. *Jeu de l'Amour et de l'Himenée.* Anonyme kolorierte Kupfergravüre, 375 × 460 mm⁸

1795

11. *Jeu géographique de la République française présenté à la Convention Nationale.* Kupfergravüre, gezeichnet von J.N. Mauborgne, verlegt von Basset, 530 × 770 mm

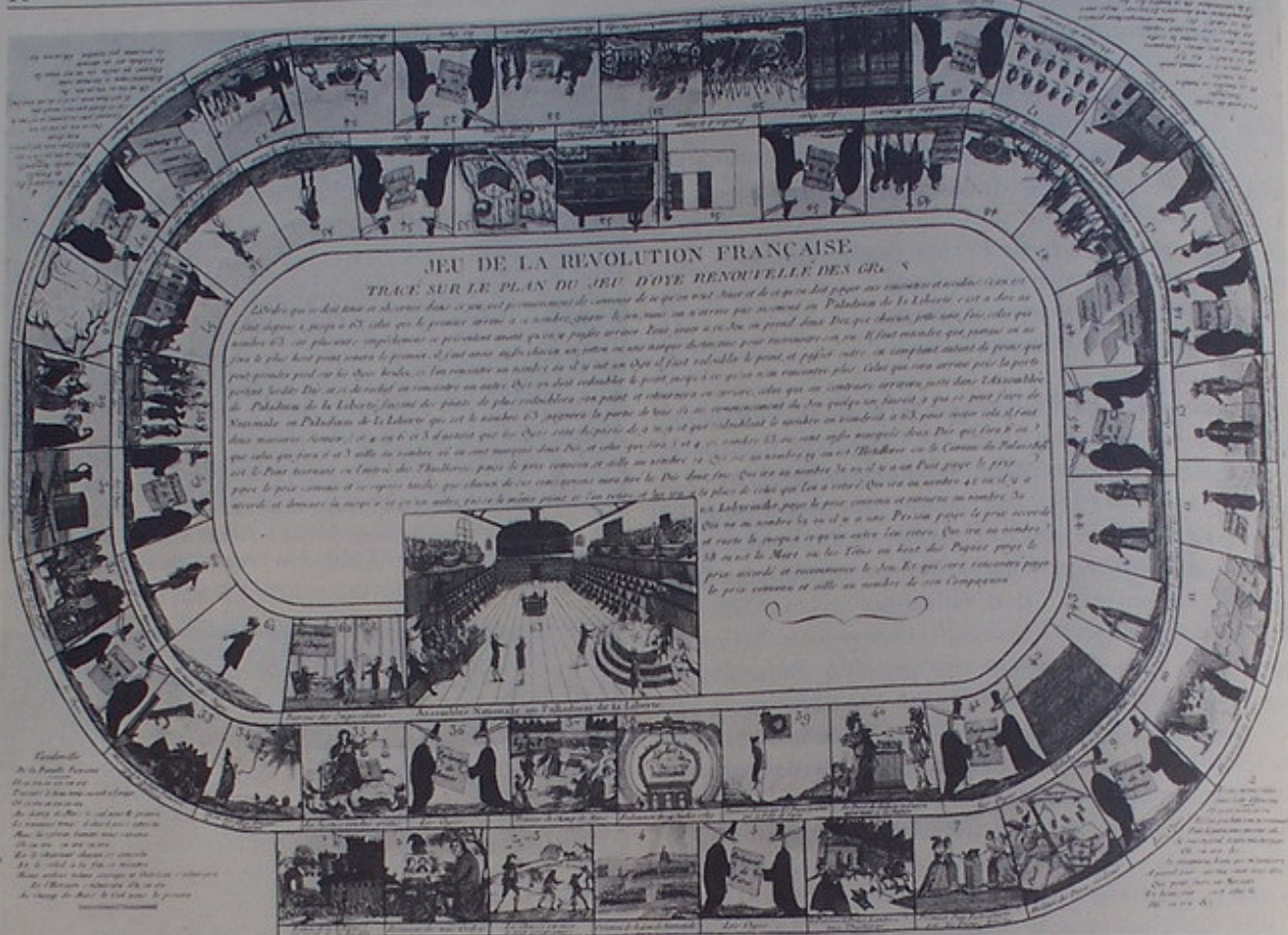


Abb. 3: Spiel der französischen Revolution, nach dem Plan des Gänsespiels der alten Griechen neu gezeichnet.

Es fällt auf, daß die Spiele fast ausschließlich in den ersten Revolutionsjahren mit ihrer hoffnungsfrohen Aufbruchsstimmung erschienen, während weder die Terreur noch das Direktorialregime eine Zeit zum Spielen gewesen zu sein scheinen. Drei dieser Spiele verharren in der traditionellen politischen Zurückhaltung: In dem einen über die Liebe und die Ehe (Nr. 10) verrät nur ein winziges Rutenbündel mit Phrygenmütze in einem Schmuckmedaillon, daß es in die Revolutionszeit gehört. In den beiden anderen Fällen nutzt Basset die politische Konjunktur, ohne Stellung zu beziehen, indem er erstens ein militärisches Blatt von 1780 durch nachträglich aufgemalte Trikolorebänder von den königlichen Truppen auf die revolutionäre Nationalgarde ummünzt und der Nationalversammlung widmet (Nr. 2) und zweitens die Einteilung Frankreichs in Departements zum Thema macht (Nr. 11).

Alle übrigen Spiele gelten der Französischen Revolution selbst, ergreifen für sie Partei und belegen schon durch ihre bloße Existenz, welche unerhörte neue Erfahrung die Revolution für die Zeitgenossen bedeutete. Nicht mehr in der bislang üblichen langwierigen Technik des Kupferstichs, sondern mit dem damals jungen, viel schnelleren Verfahren der Radierung hergestellt, reagierten sie viel unmittelbarer auf die Zeitereignisse als fast alle anderen Spiele zuvor. So beginnen die ersten beiden Revolutionsspiele (Nr. 1 und 3) denn auch

gleich mit dem Bastillesturm am 14. Juli 1789, dem ersten großen Tag der Volksrevolution und damit im Verständnis der Zeit dem »Geburtstag« der Revolution überhaupt. Steht das früheste *Jeu de la Révolution Française* (Abb. 3) noch ganz unter dem Eindruck der Massenaufstände, der Volksjustiz und der revolutionären Beschlüsse der Nationalversammlung (eine radikale Sicht, welche die Liedstrophen des *Ça ira* vom Juli 1790 in den Ecken des Blattes bekräftigen), so beginnt das nächste Spiel vom Herbst 1791 (Abb. 4), die gewaltamen Revolutionsszenen zugunsten allegorischer Darstellungen zurückzudrängen und richtet den Spielverlauf ganz auf das Ziel der neuen Verfassung aus.

Die übrigen sechs Revolutionsspiele der Jahre 1791/92 (Nr. 4–9), die eine eng zusammenhängende Gruppe bilden, setzen diese Linie einer gewissen äußeren politischen Mäßigung im Zeichen der Verfassung fort, gewinnen aber zugleich an geschichtlicher Tiefe, indem sie über den 14. Juli weit in das Ancien Régime zurückgreifen und die Revolution als vorläufige Endphase eines langfristigen historischen Prozesses deuten. Dabei erhöhten sie die üblichen 63 Felder des Gänsespiels auf 83, die damalige Zahl der neuen französischen Departements. Von punktuellen Ausnahmen abgesehen, sind Aufbau und Spielfelder dieser sechs Revolutionsspiele identisch. Durchweg sind die Felder mit denselben politisch-sozialen Grundbegriffen be-



Abb. 4: Spiel der französischen Revolution. Paris.

setzt, die Ereignisgeschichte Frankreichs wird also zu einer zusammenhängenden Geschichte von Grundwerten und Prinzipien sublimer: ein Novum in der Tradition der historischen »Jeu de l'Oie«. Die erste Version (Nr. 5) fand offenbar so reißenden Absatz, daß sie noch im selben Jahr viermal nachgestochen wurde. Mehr noch: ihrerseits sind diese fünf Begriffsspiele die vereinfachte und verbilligte Version des *Jeu national instructif* (Nr. 4), das dieselben Grundbegriffe in derselben Anordnung verwendet, sie aber außerdem durch Miniaturbilder visualisiert – ein von den Revolutionären ganz bewußt eingesetztes didaktisches Mittel der sinnfälligen Wissensvermittlung, um gerade bei den kleinen Leuten, die noch kaum lesen konnten, die neuen Grundwerte zu verinnerlichen.

Dieses »unser« revolutionäres Begriffs- und Bilder-spiel, dem der vorliegende Beitrag gilt, ist also gleichsam der Prototyp des mit Abstand erfolgreichsten Gän-spiels der Französischen Revolution überhaupt. Sein Stecher und zugleich sein Verleger und Vertreiber war derselbe »König« des »Jeu de l'Oie« im frühen 19. Jahrhundert, dessen Spielproduktion oben aufgelistet wurde: André Basset. Geschäftstüchtig richtete er seine Produktion nach Profitaussichten und wechselnden politischen Machtverhältnissen. Hatte er in seinen Anfängen den Regierungsantritt Ludwigs XVI. verherrlicht,⁹ verbotene Nachstiche erfolgreicher Blätter riskiert (1779 verlor er einen Raubdruckprozeß), so feierte er unter Napoleon die »Helden des französischen Kaiserreichs« (1808) und verlegte unter der Julimonarchie (1837) ein historisches Gän-spiel, das die Französische Revolution auf eine fast belanglose Episode der Dynastiegeschichte reduzierte (s. o. Abb. 2). 1789 bis 1794 aber nutzte er die politische Konjunktur u. a. durch ein populäres Blatt zur Pantheonisierung Voltaires,¹⁰ durch Schmuckplakate mit Emblemen und Parolen der Revolution¹¹ und durch aktuelle Radierungen zu den ermordeten »Freiheitsmartyrern«¹² so erfolgreich, daß ein Almanach schon 1790 feststellte: »Basset, Händler von Druckgraphik, hat dem Vaterland mit Karikaturen gegen die Aristokraten gedient; zunächst mager und blaß wie ein Abt von heute, ist er dadurch groß und fett

geworden wie ein Abt von früher«¹³ – ein pikanter Vergleich, der eine antiklerikale Karikatur von 1789 (Abb. 5) im revolutionären Sinne umkehrt. Zu diesem Geschäft mit der Revolution trug unser »Nationalspiel« wesentlich bei; denn – ob sein Inhalt nun Bassets Überzeugung entsprach oder nicht – es stellt dar, wonach die Leute verlangten und was sich gut verkaufte. Die Auflage ist zwar (wie auch sonst in dieser Zeit) nicht bekannt, muß aber etliche tausend Stück betragen haben. Wendet sich doch unser *Jeu national* – sowohl als farbiger Wandschmuck wie als Spiel – in erster Linie an die kleinen Leute; deshalb annoncierte Basset dafür auch nicht in der Presse für gebildete Leser, evtl. im *Journal de Paris* oder im *Moniteur*, sondern in volksnahen Schriften wie dem Ende 1791 wenigstens dreimal aufgelegten Almanach eines revolutionären Pastors: das Spiel sei »für jedermann verständlich und vorzüglich geeignet, allen Klassen der Gesellschaft die Vorzüge und Wohltaten der Revolution und der Verfassung zur Kenntnis zu bringen. Dies Spiel ist hauptsächlich zur Unterrichtung der Leute auf dem Lande bestimmt; es wird in Packen von zwanzig Exemplaren verkauft, die zusammen jeweils 5 Livres und frei Haus je 6 Livres kosten«.¹⁴ Zum Stückpreis von etwa 5 Sous war das von Kolporteurs auf Straßen und Dorfplätzen feilgebote-ne Revolutionsspiel also auch für Handwerker und Bauern durchaus erschwinglich.

Bassets »Nationalspiel« als Zeugnis der Verfassungsrevolution

Unser im letzten Quartal des Jahres 1791 fertiggestelltes Revolutionsspiel umfaßt weder die ganze Französische Revolution noch kann es die jakobinische Gipfelphase der Revolution von 1793/94 einbeziehen, an der sich von Anfang an die Geister schieden, sondern es gehört der ersten – »glücklichen« – Revolutionsphase an. Konfliktfrei allerdings war der geschichtliche Prozeß der Revolution auch in diesen ersten drei Jahren nicht; er wurde vielmehr schon damals vorangetrieben von der Spannung zwischen kleinbürgerlichen und bäuerlichen Bewegungen an der Basis einerseits und den politischen Eliten in der Nationalversammlung andererseits.¹⁵

Die mit ihrem Sieg vom 14. Juli 1789 ihrer selbst bewußt gewordene städtische Volksrevolution, die in der »Großen Angst« des August bäuerliche Verstärkung erhalten hatte und im Zug der Weiber nach Versailles Anfang Oktober erneut aufgeflammt war, beruhigte sich zwar anschließend vordergründig, entwickelte nun aber in den kleinbürgerlichen Pariser Stadtvierteln eine demokratische Basiskultur, welche die spätere Radikalisierung der Revolution wesentlich mittragen sollte. Das kündigte sich bis zum Herbst 1791 durch eine ganze Reihe spontaner Volksaktionen an – von der Lynchjustiz an Getreidehamsterern über die Gründung sektionaler »Volksgesellschaften« ab Frühjahr 1790 und ein »Anti-Föderationsfest auf den Ruinen der Bastille am 18. Juni 1790 bis zur antimonarchischen Demonstration auf dem



L'Abbé d'Autre-fois, I L'Abbé d'Aujourd'hui.

Abb. 5: Der Priester von früher und heute. Radierung, 1789/90.

Marsfeld am 17. Juli, die unter einer Salve der Nationalgarde zusammenbrach.

Demgegenüber pochten die Volksvertreter im ersten Parlament der Revolution auf »Recht und Ordnung«. Gewiß hatten die zur untertänigen Beratung des Königs von Gottes Gnaden einberufenen Abgeordneten der Generalstände mit ihrer Erklärung zur »Nationalversammlung« am 17. Juni 1789 die politische Staatsführung in einer juristischen Revolution an sich gerissen, gewiß hatten sie in der spektakulären »Opfernacht« vom 4. auf den 5. August feierlich die Abschaffung der Feudalität verkündet und knapp zwei Wochen später die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte beschlossen. Doch sobald sie dies durchgesetzt hatten, bestanden die neuen politischen Führungseliten in ihrer Mehrheit auf der Beachtung ihrer Gesetze, suchten die Neuordnung Frankreichs ohne weitere Gewaltanwendung auszubauen und sozialrevolutionäre Volksbewegungen einzudämmen – kurz: die Revolution auf eine rechtliche Revolution zu begrenzen und insofern zu beenden.

Von diesen beiden konkurrierenden Grundtendenzen der Französischen Revolution favorisieren Bassets »Nationalspiel« und noch augenfälliger seine vereinfachten Nachstiche eindeutig die letztere. Zu einer Zeit, in welcher der vom Pfarrklerus geforderte Verfassungseid und der Fluchtversuch der königlichen Familie die

Polarisierung zwischen gemäßigten und radikalen Revolutionären beschleunigten, erhob unser Spiel die Verfassung von 1791 zum eigentlichen Inhalt und Ziel der Revolution. Damit gab es durchaus breiten gesellschaftlichen Bedürfnissen und Hoffnungen Ausdruck, wie sie schon im Dezember 1790 ein revolutionäres Pamphlet-Wörterbuch artikuliert; dort heißt es über das Wort *Constitution*: »Vor der Revolution war es bei uns fremd; die Nationalversammlung arbeitet daran, es in Frankreich einzubürgern. Die Verfassung ist das Gesetzeswerk, das einem freien Volk gebührt (. . .). Wenn die Nationalversammlung diese Verfassung trotz aller Hindernisse schließlich fertiggestellt hat, werden unsere Leiden enden und die schönen Tage Frankreichs anbrechen.«¹⁶ Als dann Ludwig XVI. am 14. September 1791 die erste geschriebene Verfassung Frankreichs in der Nationalversammlung öffentlich annahm, knüpfte er geschickt an solche seit zwei Jahren gehegten Erwartungen an: »Möge dieser große und denkwürdige Tag Frieden und Eintracht wiederherstellen, zur Glückseligkeit und Prosperität des Reiches ausschlagen.«¹⁷ Und unter dem Wahlspruch der Verfassungsrevolution – »La Nation, la Loi, le Roi« – wurde am 18. September auf den öffentlichen Plätzen die Proklamation ausgerufen: »Bürger, die Verfassungsgebende Nationalversammlung hat das Werk der Verfassung, das sie am 17. Juni 1789 begonnen und in den Jahren 1789, 1790 und 1791 fortgeführt hat, am 5. September 1791 glücklich beendet. Am 14. dieses Monats ist die Verfassungsurkunde vom König feierlich angenommen und unterzeichnet worden. Vertrauensvoll übergibt die Verfassungsgebende Nationalversammlung die Konstitution der Treue des Parlaments, des Königs und der Richter, der Wachsamkeit der Familienväter, der Ehefrauen und Mütter, der Zuneigung der jungen Bürger und dem Mut aller Franzosen.«¹⁸

Um der breiten Bevölkerung die Bedeutung der neuen Verfassung vollends einzuprägen, verbanden Nationalversammlung und Stadtrat diese Proklamation mit einem Volksfest, über das die sachlichste Tageszeitung der Revolution so berichtet:

»Mehrere Salven der Artillerie kündeten den Beginn des Festes an. Der Stadtrat, der Herr Bürgermeister an seiner Spitze, kam um acht Uhr aus dem Rathaus. Der Festzug bestand aus einer Abteilung der Nationalgarde zu Fuß und zu Pferde, den Stadtwachen, einem Musikzug und Waffenhelden in voller Uniform. Nachdem man die Proklamation von der Freitreppe des Rathauses sowie auf dem Caroussel- und Vendôme-Platz verkündet hatte, begab man sich zum Marsfeld. Dort vereinigten sich sechs Divisionen der Nationalgarde, die Wahlmänner von 1789 und 1791, die Richter der Pariser Gerichte und des Kassationsgerichts, der Departementalrat, die Komitees der achtundvierzig Sektionen und die Friedensrichter. Der Herr Bürgermeister stieg zum Altar des Vaterlandes hinauf, verlas die Proklamation und zeigte den Bürgern das Buch der Verfassung. Die präsentierten Degen, Säbel und Gewehre, die auf ihren Spitzen hochgehaltenen Mützen und Hüte der

Bürger-Soldaten boten für einige Minuten das schönste Schauspiel. Der Beifall der Zuschauer und Rufe ›Es lebe die Nation!‹ steigerten den Genuß dieses schönen Augenblicks, den eine Salve von einhundertunddreißig Kanonen ankündigte; anschließend sang ein großer Chor eine französische Ode. (. . .) Am Abend fand in der ganzen Stadt ein Lichterfest statt. (. . .) Das ganze Gelände der Bastille hatte Herr Palloy kunstvoll mit Bäumen schmücken lassen; Schauspieler verschiedener Theater gaben Pantomimen und kleine Komödien zum besten.«¹⁹

In der Tat löste die Verkündung der Verfassung weit- hin patriotische Begeisterung aus. Ihr konnte sich selbst eine so kritische Zeitung wie Prudhommés *Révolutions de Paris* nicht entziehen. »Die Freude, sich dem Ziel zu nähern, überwog jede andere Empfindung (. . .). Sogar der kühle Kopf des Weisen wurde vom Zusammentreffen großer Eindrücke überwältigt: dieser Gesetzbuch-Prozession an den Knotenpunkten der Stadt, der feierlichen Niederlegung der Verfassung auf dem Altar des Vaterlandes zwischen vier Feuern mit Räucherwerk, dem rollenden Geschützdonner, währenddessen die Verfassung dem Volke gezeigt wurde, dem Klirren der Waffen und allgemeinem Händeklatschen – und das alles in einer weiten Ebene unter den Strahlen der Sonne im schönsten Augenblick des Tages.«²⁰

Doch die hier auf dem Höhepunkt ihres äußeren Erfolges gefeierte Politik der gemäßigten Verfassungsrevolution besaß im Herbst 1791 längst nicht mehr denselben breiten Rückhalt wie noch 1789, sondern wurde von ›rechts‹ und ›links‹ (diese Schlagworte kamen damals auf) zunehmend angefeindet. Während Konservative der ›Verfassung‹ des Ancien Régime nachtrauerten und Ludwigs XVI. Annahme der neuen Konstitution für nichtig erklärten, weil sie erzwungen worden sei,²¹ kritisierten Radikale, daß der König sich bei den eigentlichen Verfassungsfeiern abseits gehalten habe, um statt dessen am 25. September ein eigenes Fest mit Te Deum zu veranstalten.²² Auch sonst trug das Taktieren Ludwigs XVI. dazu bei, daß die Verfassung nicht zum Kristallisationskern eines mittleren revolutionären Konsensus werden konnte. Nach seiner eigenen Proklamation vom 28. September 1791 hatte der König die Verfassung nur unterzeichnet, um sie als Bremse des revolutionären Prozesses zu benutzen: »Ich habe die Verfassung angenommen; ich werde alle meine Kraft dafür einsetzen, daß sie ausgeführt und bewahrt wird. – Das Ende der Revolution ist gekommen; es ist an der Zeit, der Verfassung durch die Wiederherstellung der Ordnung jenen Rückhalt zu verschaffen, dessen sie jetzt am meisten bedarf (. . .).«²³ Die ablehnende Erwidern der konsequenten Revolutionäre stand von vornherein fest. Ihre Antwort auf die Leitfrage, ob die Revolution vollzogen sei, wenn der König die Verfassung angenommen habe, lautete: »Wir sind keineswegs dieser Meinung. (. . .) Die Revolution ist so lange nicht vollzogen, wie wir dem König erlauben, einen Hof zu unterhalten. (. . .) In den zweieinhalb Jahren, die sie dauert, haben wir noch zu wenig Nutzen von der Revo-

lution gehabt, als daß wir darauf verzichten könnten, sie noch länger dauern zu lassen. (. . .) Die Revolution ist so lange nicht vollzogen, wie wir nicht die Makel entfernt haben, die auf jeder Seite unserer Verfassung ins Auge springen. (. . .) Die Revolution ist so lange nicht vollzogen, wie wir uns darauf versteifen, die Majestät des Volkes mit der des Königs zu verwechseln. (. . .) Nein, nein, die Revolution ist nicht beendet; das kann und darf nicht sein.«²⁴

Am Ende der Revolutionsphase, als die Verfassunggebende Nationalversammlung durch die neugewählte Legislative abgelöst wurde, thematisiert unser »Nationalspiel« also ein Grundproblem der Revolution überhaupt. Da es außerdem fast alle damit zusammenhängenden innenpolitischen Fragen und Streitpunkte der Jahre 1789 bis 1791 berührt und verarbeitet, kann es durchaus als ›Revolutionsspiel‹ im umfassenden Sinne gelten.

Ein populärer Bildrahmen: Vom alten Volkskönigtum zum revolutionären Verfassungsunterricht im Volkston

Betrachten wir nun Bassets Bildblatt insgesamt, so fällt ins Auge, daß das eigentliche Spiel von einer Symbolik eingerahmt wird, die nicht unmittelbar mit der Verfassungsthematik zusammenhängt. Der die Spielfelder und die seitlich eingefügten Spielregeln tragende Hauptteil des Blattes ist wie ein Theatervorhang gestaltet – gleichsam die Zusammenfassung der aktuellen Zeitgeschichte, die auf der dahinter liegenden Bühne der Revolution gespielt wird, also ein Spiel im Spiel. Der obere Bühnenrahmen und die unteren Ecken des Theatervorhangs jedoch kündigen den Zuschauern an, daß es sich um ein Volksstück handelt, das die Revolution mit einer bestimmten royalistischen Tradition verknüpft. Diese Mittlerrolle übernehmen zwei volkstümliche Gestalten, die schon im Titel des Stücks angekündigt werden: »Lehrreiches Nationalspiel oder beispielhafte und kurzweilige Lehrstücke Heinrichs IV. und des Vaters Gerhard für die guten Bürger«. Wird der Vater Gerhard (s.u.) nur genannt, so tritt der erste Bourbonenkönig selber auf; abgesehen von *Chronos*, der in der unteren rechten Bildecke *Francia* von den Ketten des Ancien Régime befreit und wieder aufrichtet – das symbolische Ergebnis der Revolution –, beherrscht Heinrich IV. den Bühnenrahmen unseres Spiels.

Gleich in drei Szenen tritt er auf. Links unten versöhnt er sich mit seinem Minister Sully und fordert diesen auf, sich nicht durch einen Kniefall bei seinen Gegnern bloßzustellen: »Erhebt Euch, sie glauben sonst, ich würde Euch vergeben.«²⁵ Diese Szene war im 18. Jahrhundert so beliebt, daß eine ganze Reihe von Gemälden, die 1779–89 in den öffentlichen Louvre-Ausstellungen gezeigt wurden, sie zu ihrem Thema erhoben.²⁶ Rechts oben weist er auf eine Bäuerin, die zum Essen gerade ein Suppenhuhn einfängt und damit die

Verwirklichung einer sprichwörtlich gewordenen Äußerung Heinrichs IV. suggeriert: »und wenn Gott mir die Gnade schenkt, noch achtzehn Monate oder zwei Jahre zu leben, dann will ich erreichen, daß es in meinem Königreich keinen Bauern gibt, der sonntags nicht ein Huhn in den Topf tut.«²⁷ Dieses wohl populärste Wort Heinrichs IV. wurde immer wieder beschworen, um die Herrscher zu mahnen, das in es hineingedeutete sozialpolitische Versprechen einzulösen. Zum Regierungsantritt Ludwigs XVI. etwa erschien ein Bildflugblatt, auf dem Bauern dem jungen Königspaar für »das Huhn im Topf« dankten.²⁸ Gleichzeitig kursierte ein politisches Zeitgedicht, welches das Wort auf die Reformbemühungen des neuen Premierministers Turgot ummünzte:

»Dank sei dem König, der in Frankreich regiert,
Durch ihn wird das Huhn in den Topf kommen!
Dies Huhn, das ist die Hochfinanz,
Die der gute Turgot rupfen wird.«²⁹

Und noch 1789 wiederholte der Bauer, der auf einem Bildflugblatt eine magere Henne aufspießt, die Frage: *Quand ce ra la poule au pot?*³⁰ In Bassets »Nationalspiel« und seinen Nachstichen spielt das »Huhn« auch insofern eine Rolle, als es die sonst auf einigen Spielfeldern üblichen »Gänse« ersetzt: jedesmal wenn ein Spieler auf ein solches Feld mit einem Huhn trifft und damit seine gewürfelte Schrittzahl verdoppelt, wird ihm also gleichsam das einst von Heinrich IV. in Aussicht gestellte Glück zuteil – wenn auch in anderer Form und erst unter dem Einfluß der Revolution.

Die dritte Szene links oben schließlich entstammt dem Theaterstück *La Partie de chasse de Henri IV*, dem erfolgreichsten von achtzehn historischen Dramen des späten 18. Jahrhunderts, die Heinrich IV. zu ihrer Hauptfigur machten.³¹ 1760/64 von dem beliebten Chansonnier und Stückeschreiber Charles Collé verfaßt, wegen seines Kritik-Potentials von Ludwig XV. an den öffentlichen Theatern von Paris nicht zugelassen, von Ludwig XVI. auch hier zur Aufführung freigegeben, auf den Pariser Jahrmärkten als Pantomime und von dem bekannten Puppenspieler Nicolas-Médard Audinot als Marionettenspiel aufgeführt, wurde »Die Jagdpartie Heinrichs IV.« noch im September 1791 gespielt, von der Comédie Française sogar in Gratisvorstellungen.³² An dem Stück gefiel vor allem, daß hier ein im Jagdeifer verirrter König incognito bei einem gastfreundlichen Bauern Unterkunft und Stärkung findet, bis er sich zu erkennen gibt und seinem Wirt Gerechtigkeit verschafft, so daß ihm – wie in unserer Szene – die Bauernfamilie kniefällig dankt, während die gemäßregelten Staatsbeamten betreten abseits stehen.

Diese dreifache »Inszenierung« Heinrichs IV. – seiner Freundestreue und Humanität (Sully), seiner Sorge um das Wohl des einfachen Volkes (Huhn im Topf) und seiner echten Leutseligkeit (Jagdpartie) – kommt nicht von ungefähr. Gilt sie doch dem von allen Herrschern des französischen Ancien Régime allein wirklich popu-



Abb. 6: Sinnbild des Schmucks, der Heinrich IV. zu seinem Fest am fünfzehnten Juli 1790 dargebracht wurde. Radierung von Lepagelet, 1790.

lär gewordenen, ja geradezu idealistisch verklärten König, von dem eine von 1770 bis 1790 mindestens achtmal aufgelegte und nachgedruckte Anekdotensammlung im Vorwort schrieb: »Alle Welt hallt vom heiligen Namen dieses Helden wider. (...) Jedes Jahr (...) wird Heinrichs Ruhm ein neues Denkmal errichtet; Geschichte, Anekdoten, Lobreden, Dramen, Gravüren, Bildhauerkunst, alle Gattungen der Literatur und der Künste wetteifern darin, wer diesem Muster der Könige mehr Liebe erweist.«³³ Das war nicht übertrieben, wie außer den Theaterstücken auch Voltaires Epos *Henriade* (29 Auflagen 1723–89), eine Reihe von Akademiepreisschriften (11 gedruckte 1768–77), Anträge in einigen Beschwerdeheften zu den Generalständen von 1789 und alljährlich zu Heinrichs Namenstag am 15. Juli (»la Saint-Henri«) veranstaltete Feiern belegen.³⁴ 1790 wurde dieser Jahrestag zu einer Art Fortsetzung des Föderationsfestes: vor seinem alten Reiterstandbild am Pont-Neuf, der verkehrsreichsten Pariser Seinebrücke, errichteten die Anwohner zwischen zwei »Volksbäumen« (Pappeln) einen künstlichen Berg mit der Aufschrift »Er besaß die Liebe des Volkes, und Ludwig XVI. ist sein Erbe« sowie einen Altar »für Bourbon«, also das Königshaus, und »für das Vaterland« (Abb. 6), vor dem in Anwesenheit des Klerus der Gemeinde und eines Bataillons der Nationalgarde ein Te Deum gesungen und später bis in die Nacht getanzt wurde.³⁵

Wenn dasselbe Denkmal Heinrichs IV. ausgerechnet noch zum Verfassungsfest am 18. September 1791 auf ähnliche Weise geschmückt wurde,³⁶ so war das kein



Abb. 7: Minerva zeigt Ludwig XVI. bei seinem Regierungsantritt das lorbeerumkränzte Vorbild Heinrichs IV., während Francia dem elenden Volk die hoffnungsvollen Früchte der neuen Regierung in Aussicht stellt. Radierung von 1775.

Zufall. Denn der Kult um den »guten König par excellence« fungierte als Appell an den jeweiligen Herrscher. Schon im November 1774 hatte eine Theaterkritik festgestellt: »Heinrich IV. findet bei uns nur deshalb so reges Interesse und so lebhafteste Anteilnahme, weil schon sein Name allein Bewunderung weckt und weil uns die neue Regierung mit solcher Hoffnung erfüllt.«³⁷ Wie 1774 politische Gravüren dem neuen König seinen Vorfahren Heinrich IV. als Vorbild hinstellten³⁸ (Abb. 7), so überreichten der Zeichner Charles Varenne und der Stecher François Janinet dem König am 30. März 1790 ihren Stich eines allegorischen Denkmals für Ludwig XVI., auf dem dieser die Ratschläge Heinrichs IV. entgegennimmt (Abb. 8).³⁹

Derartige bildliche Appelle im Namen Heinrichs IV., die sich 1791 zur Warnung vor der Zusammenarbeit mit Konterrevolutionären steigerten,⁴⁰ mochten von Radikalrevolutionären als royalistische Propaganda denunziert werden,⁴¹ gaben aber doch überwiegend der verbreiteten Hoffnung Ausdruck, der König werde sich an



Abb. 8: Plan eines Denkmals für Ludwig XVI., der Nationalversammlung gewidmet. Farbige Aquatinta-Radierung von François Janinet nach einem Gemälde von Charles Varenne, Paris 1790.

die Spitze einer gemäßigten Revolution stellen. Und sobald sich das mit der Flucht nach Varennes am 21. Juni 1791 als Illusion erwies, begann sich der Kult um Heinrich IV. gegen Ludwig XVI. selbst zu kehren, wie eine Karikatur zeigt (Abb. 9). Als Heinrich IV., den Heilig-Geist-Orden um den Hals, schauen kommt, was sein Urenkel treibt, stutzt er und bricht in einen seiner populären Flüche aus: »Heiliger Strohsack, ist das mein Sohn? Was, dieses Schwein?« Er muß sich die Antwort selber geben: »Er ist es selbst, er ertränkt seine Schande.« In der Tat steckt Ludwig XVI., für seinen übermäßigen Appetit bekannt, als langohriges Schwein in einem mit Stroh ausgelegten Faß, dessen Inhalt der unter dem Zapfhahn stehende Nachtopf kennzeichnet. Die umherstehenden Flaschen charakterisieren Ludwig XVI. nicht nur als Säufer, sondern prangern mit ihren Etiketten – »Wein der Aristokraten«, »Spanienwein«, »Wein von Alicante«, »Rheinwein«, »Wein des 21. Juni« – außerdem seine konterrevolutionären Verbindungen und Versuche an.

Heinrich IV. spielt in Bassets »Nationalspiel«, wie dessen innerer Ablauf bestätigen wird, also eine hochpolitische und in der Öffentlichkeit des Herbstes 1791 aktuelle Rolle. Ähnlich wie die zitierten Zeugnisse, freilich vorsichtiger als sie, nutzt es den Kult um Heinrich IV. zum Appell und zur Kritik zugleich.

Darüber ist die zweite im Titel unseres Revolutionsspiels genannte Mittlerfigur nicht zu vernachlässigen: überträgt das Spiel dem populären Heinrich IV. die historische Patenschaft der Revolution, so vertraut es die Popularisierung der neuen revolutionären Grund-



*Votre Saint Cris ouet Mon filh?
Quel! C'est un Cochon!* *C'est Lui même, il n'ose la honte.*

Abb. 9: Heinrich IV. findet seinen Urenkel Ludwig XVI. als Schwein in einer Tonne vor. Anonyme kolorierte Radierung, 1792.

werte dem »Père Gérard« an, einer konkreten Gestalt der ersten Revolutionsphase. Gemeint ist Michel Gérard, geboren 1757, Landwirt in der Bretagne, 1789 vom Wahlkreis in die Generalstände entsandt, dort im Korrespondenzbüro der bretonischen Abgeordneten tätig, fast der einzige Bauer in der Nationalversammlung, allgemein bekannt und beliebt durch seine aus dem Rahmen fallende bäuerliche Kleidung, seine aufsehenerregende Begrüßung durch Ludwig XVI. auf den Generalständen (»Bonjour mon bonhomme«), seine Distanzierung von den bürgerlichen Notabeln in der Nationalversammlung (»les membres du haut Tiers«), seine Kritik an den leeren Sitzen im Parlament (»On est ici pour travailler«), seine schwerfälligen, aber engagierten Wortmeldungen gegen Steuerprivilegien und Feudalrechte, seinen wiederholten Ausspruch: »Man muß sich beeilen, die Konstitution zu machen.«⁴²

Eben diese Verfassung von 1791 wurde Gérards Spezialität. Als er nämlich nach Auflösung der Nationalversammlung zu seinem Hof in Montgermont bei Rennes zurückgekehrt war, was sogar einem Theaterstück als Stoff diente,⁴³ suchte ihn der jakobinische Schauspieler und Publizist Jean-Marie Collot d'Herbois auf und gewann sein Einverständnis, ihn als Titelfigur in seiner neuesten Schrift auftreten lassen zu dürfen. Sie trug den Titel *Almanach du Père Gérard*, wurde bei einem Preisausschreiben des Pariser Jakobinerclubs im September

p. 29. DE LA CONSTITUTION.



Charpentier del. Michel Gouffé sculp.
*Ô la bonne constitution, que la constitution française!
Elle assure notre bonheur et celui de nos enfants.*

Abb. 10: »Oh ja, die Französische Verfassung ist eine gute Verfassung! Sie gewährleistet unser Glück und das unserer Kinder.« Radierung, nach einer Zeichnung Charpentiers von Michon gestochen, Paris 1792.

1791 prämiert und erwies sich als der erfolgreichste Volksalmanach der Französischen Revolution überhaupt.⁴⁴ In diesem politisch gemäßigten⁴⁵ Almanach tritt nun der »wackere Vater Gerhard« auf, um die daheimgebliebenen Bauern in zwölf Lehrdialogen über ihre bürgerlichen Rechte und Pflichten zu unterrichten. Eben zu solcher Volksunterweisung in der neuen Verfassung, der es ja selber dient, sucht Bassets »Nationalspiel« bei der populären Gestalt des »Vaters Gerhard« (Abb. 10) zusätzlichen Rückhalt.

Das Revolutionsspiel von 1791

Nachdem so der Stellenwert unseres Revolutionsspiels innerhalb seiner Gattung, sein historischer Hintergrund und sein volkstümlicher Rahmen in ihrer Bedeutung deutlich geworden sind, können wir einen ersten Durchgang durch das Spiel selbst wagen.

Allgemeine Regeln des Spiels

«Jeder Spieler setzt 12 Marken oder mehr, nachdem man übereingekommen. Man kann diesen Marken einen so geringen Wert beilegen als man will; allein, wenn man deren 12 auf einen Sou setzt und höher, so sind die Gewinner verbunden, 15 vom Hundert ihres Gewinnes den Armen zu geben, weil dieses National-Spiel den Unterricht und das Vergnügen und nicht die Begierde andere um das Ihrige zu bringen zur Absicht hat.

Man bedient sich zweier Würfel, und fängt von Nr. 1 zu zählen an. Die Zahl der geworfenen Augen wird von jedem Spieler durch eine verschiedene Marke bezeichnet, die er auf den Ring setzt, wo diese Zahl gedruckt ist. Es kann eine Bohne oder eine runde Marke sein; die von Glas wären wegen ihrer Durchsichtigkeit die besten. Die anderen Spieler folgen auf die nämliche Art.

Beim zweiten Gang geht man von dem Ort aus, wo sich die Marke befindet, zählt bis auf die Zahl der geworfenen Augen, und läßt dort seine Marke. Bei allen folgenden Gängen wird ebenso verfahren, bis einer von den Spielern auf Nr. 83 kommt. Dieser Spieler gewinnt, und nimmt alles, was noch auf dem Spiele steht, und das Spiel hat ein Ende. Derjenige, der an ein Huhn kommt, zählt nochmal so viel, als er geworfen hat, kommt er zum zweitenmal an ein Huhn, so zählt er von neuem die nämlichen Augen, bis er zu einem Ring gelangt, wo kein Huhn ist, und wo er seine Marke läßt. Kommt ein Spieler an einen Ring, der schon von einem andern besetzt ist, kehrt er an den Platz zurück, wo er ausgegangen; denn man muß niemand von der Stelle die er eingenommen, vertreiben. Der Spieler, welcher 83 übersteigt, geht so viel Ringe zurück als die geworfenen Augen über 83 sind. Es ist zu bemerken, daß im Zählen nicht beim Ring, wo man sich befindet, sondern beim folgenden angefangen wird. Zum Beispiel der, welcher auf Nr. 4 ist und 7 wirft, kommt auf das Huhn Nr. 11 und schreitet fort bis Nr. 18.«

(Aus der deutschen Spielanleitung von 1792, gedruckt bei J.G. Treuttel, Straßburg)

Eine Miniaturgalerie der französischen Geschichte

Im folgenden konzentrieren wir uns zunächst auf die Erklärung und Interpretation der einzelnen Miniaturen in ihrer gegebenen Reihenfolge und auf offensichtliche

Sinnzusammenhänge zwischen benachbarten Feldern. Da sie in dieser Hinsicht unerheblich sind, bleiben die mit einem Huhn besetzten Felder außer Betracht. Hinter den begriffsartigen Titeln der Miniaturen (auf diese Begriffe gehen wir später ein) sind die am rechten Blatt- rand aufgelisteten Spielregeln vermerkt, welche die Feldfolge durchbrechen und Querverbindungen zwischen voneinander entfernten Spielfeldern herstellen.

Zeichenerklärung:

- ← Ziffer = Pflichtzug vom bezifferten Spielfeld hierher
- + = Vorteilfeld, der Spieler erhält eine Zahlung
- = Nachteilfeld, der Spieler muß zahlen
- ↓ = Pflichtzug ganz zurück zum Anfang auf Feld 1
- Ziffer = Pflichtzug voran zum bezifferten Feld
- ↙ Ziffer = Pflichtzug zurück zum bezifferten Feld

1. L'ÉGALITÉ (Gleichheit): ← 26

Ganz im Sinne von Jean-Jacques Rousseau beginnt das Spiel mit dem ›Naturzustand‹. In der Allegorie des Medaillons müssen sich Geistlichkeit, Adel und Dritter Stand unter einer waagerechten Meßlatte strecken bzw. ducken, um alle dieselbe Größe zu erreichen. Der Arm einer unsichtbaren Macht streckt diese Gleichheitslatte aus einer Wolke hervor. Auf der offensichtlichen Originalvorlage (Abb. 11) unserer vereinfachenden Miniatur gehört dieser Arm dem 1789 im Zenit seiner Popularität stehenden Premierminister Jacques Necker: eine Projektion politischer Revolutionssymbolik in die Vergangenheit, welche die »Gleichheit« als etwas Neues erscheinen läßt, obwohl die naturgegebene, ursprüngliche *égalité* gemeint ist.

2. L'USURPATION (Usurpation)

Denn der Übergang zum zweiten Spielfeld entspricht genau dem Eingangssatz des ersten Kapitels von Rousseaus *Contrat social* von 1762: »Der Mensch ist frei geboren, und überall liegt er in Ketten.« Auf der Miniatur sieht man, wie zwei mit Knüppeln bewaffnete junge Männer gerade im Begriff sind, einen Alten zu knechten, der – halb protestierend, halb flehend – ohnmächtig seine Arme erhebt. Die Folge ist »Sklaverei«.

3. L'ESCLAVAGE (Sklaverei): ← 70

Ein Mann, offenbar ein ehemaliger Häftling, deutet mit dem Finger auf eine Festung, aus der er einst mit einer Strickleiter ausgebrochen ist. Konkret handelt es sich um den berühmten Bastille-Märtyrer Latude:⁴⁶ wegen eines gegen Mme Pompadour vorgetäuschten Komplotts 1749 in das berühmte Pariser Staatsgefängnis

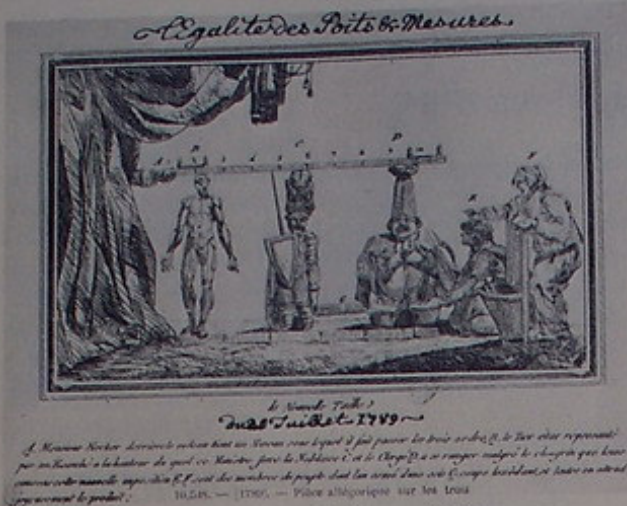


Abb. 11: Das neue Maß. Anonyme Radierung, 1789.

geworfen, mittels einer selbstverfertigten Strickleiter daraus entwichen, wieder eingefangen, nach 35 Haftjahren endlich 1784 begnadigt, von der vornehmen Pariser Gesellschaft als Freiheitsheld gefeiert und mit Pensionen überhäuft, zeigte er seine am 14. Juli 1789 von den Bastille-Siegern gefundene Strickleiter in der Gemälde-Ausstellung im Louvre (sie befindet sich heute im Carnavalet-Museum) und veröffentlichte 1790 die erfolgreiche Endfassung seiner Leidensgeschichte, deren Frontispiz (Abb. 12) das Vorbild unserer Miniatur ist. Danach enthält Latudes Fingerzeig auf die eroberte und im Abbruch befindliche Bastille die politische Lehre, daß die »Sklaverei« und ihre Unterdrückungsinstrumente über kurz oder lang vor dem Ansturm der Freiheit fallen und ihre Verbrechen büßen müssen.

4. L'IGNORANCE (Unwissenheit)

Mit der Versklavung geht die sittliche Korrumpierung einher, betrieben von der herrschenden »feudal-klerikalen Klasse«. Vor einem katholischen Priester in Amtstracht, der ihm ein Kreuz entgegenhält, zeigt hier ein Bauer ergebene Ehrfurcht und Gehorsam. Während seine Rechte zum Schwur genötigt wird, scheint er mit der Linken etwas geben zu wollen, vielleicht den Zehnten. Jedenfalls wird seine »Unwissenheit« dem Klerus angelastet. Wie in einer entwickelteren revolutionären Radierung⁴⁷ unterliegt die Religion also bereits dem Ideologieverdacht und dem Vorwurf, »Opium für das Volk« zu sein.

5. LA SÉDUCTION (Aberglaube): — 5 Spielmarken

Bei dieser Korrumpierung des Volkes arbeiten, wie unsere Miniatur suggeriert, Klerus und Adel Hand in Hand. Ein Edelmann des 16. Jahrhunderts besticht hier Soldaten mit einem Geldbeutel, damit sie aus ihrem im Hintergrund sichtbaren Lager desertieren und die schriftlichen Dienstverpflichtungen (in ihren Händen) verraten, wie es in den innerfranzösischen Religionskriegen mehrfach geschah. Denn anstatt sich mit ihrer



*Victime d'un pouvoir injuste et criminel,
Latude dans les cachots eut terminé sa vie,
Si l'art du despotisme affixé fin que cruel,
Avait pu dans ses fers enchaîner son génie.*

Abb. 12: Herr Masers de Latude. Radierung von Jean-Dominique-Étienne Canu (1790).

Herrschaft zu begnügen, rivalisieren die »Sklavenhalter« untereinander und treiben das unterdrückte Volk in »Bürgerkriege«.

6. LES GUERRES CIVILES (Bürgerkriege): ← 68

Die Kriegsfurie, kenntlich an ihrem feuerstarrten Blick und ihrem schlangentartig abstehenden Haar, läßt sich auch von einem Überlebenden nicht abhalten, ihr grausames Morden zu vollenden, das an die Bartholomäusnacht von 1572 erinnert. Gesellschaftliches Elend und menschliche Entwürdigung sind die unausweichlichen Folgen.

7. L'ANARCHIE (Anarchie): ← 69

Zum einen wütet die Kriegsfurie nun außerdem mit der Brandfackel und stürmt einem Zug voran, der aufgespießte Köpfe von Ermordeten mit sich führt. (Letzteres wird auch im Juli 1789 mehrfach geschehen.)

8. LA CRUAUTÉ (Grausamkeit)

Zum anderen steigert sich die »feudale Ausbeutung« zur »Grausamkeit«: Ein Edelmann mit Perücke, den Dreispitz lässig unter den Arm geklemmt und den Degen an der Seite, treibt Bauern zu schwerer Feldarbeit an, vermutlich bei Frondiensten auf seinem Eigengut.

9. HENRI IV (Heinrich IV.): + 16 Spielmarken

Da erscheint unverhofft der Retter in Gestalt Heinrichs von Navarra. Er verdient die Königswürde ebenso durch seine militärische Tüchtigkeit wie durch seine natürliche Güte. Unsere Miniatur zeigt eine Szene nach der Schlacht von Ivry am 14. März 1590, einem wichtigen Sieg Heinrichs zur Anerkennung seiner neuen Königswürde. Der Theaterschriftsteller Farmian de Rozoi und der Komponist Jean-Paul Martini hatten darüber das »lyrische Drama« *Henri IV ou la Bataille d'Ivry* (1774) geschrieben, das immer wieder und noch im September 1791 mit Erfolg aufgeführt wurde.⁴⁸ Bei der Schlacht schien Heinrichs Kampfgefährte und späterer Finanzminister Sully mitsamt seinem Pferd gefallen zu sein, er blieb wie tot – in Wirklichkeit nur verwundet – auf dem Schlachtfeld zurück, bis Soldaten ihn lebend fanden und – unser Bild – auf einer Bahre zum Feldlager trugen. Eine *Éloge de Sully* berichtet das weitere und erklärt zugleich unsere Miniatur: »Als Sully wieder zu sich gekommen war, ließ er sich nach Rosny tragen, wo der König war. Dieser Fürst erkennt ihn schon ganz von weitem, kommt zu ihm und sagt: ›Tapferer Soldat und edler Ritter, [. . .] die Berichte von Euren Taten und Eure bescheidene Antwort haben meine Erwartungen noch übertroffen, [. . .] ich will Euch in meine Arme schließen.‹ Sully antwortete dem König, daß er sich glücklich schätze, für einen so guten Herrn zu leiden.«⁴⁹ Doch Heinrichs IV. Tugenden bewähren sich nicht nur in der Begründung der Bourbonenherrschaft, sondern schlagen in vierfacher Hinsicht zum inneren Wohl Frankreichs aus.

10. LA BONTÉ (Güte)

Erstens bringen sie mit der Befriedung auch wirtschaftliche Erholung. In Gestalt einer antikisch gekleideten Frau sitzt die sprichwörtlich gewordene »Güte« Heinrichs IV. am Tisch eines Handelskontors. Sie bewirkt Prosperität, wie der Geldbeutel in ihrer Hand, die Verladung von Handelswaren und das Schiff im Hintergrund anzeigen.

15. LA SOCIÉTÉ (Gemeinwesen)

Zweitens fördern sie die nationale Eintracht: eine trotz gegensätzlicher Meinungen friedliche politische Versammlung symbolisiert die Vereinigung der einzelnen zu einem »Gemeinwesen« (Gesellschaftsvertrag).

14. LA LOI (Gesetz): ← 63

Drittens dämmen sie Fehdewesen und Rechtsunsicherheit ein. Streitigkeiten brauchen nicht länger durch gewaltsame Selbsthilfe ausgetragen zu werden, sondern werden durch »das Gesetz«, das symbolisch an einem Pfosten aushängt, entschieden. Auf dieses friedensstiftende Gewaltmonopol des Staates beruft sich der rechts stehende Bürger gegenüber einem anderen, der auf ihn losschlagen will.

15. LE BIEN PUBLIC (Gemeinwohl)

Viertens werden Gruppenegoismen auf »das Gemeinwohl« verpflichtet. Die drei allegorischen Gestalten auf unserer Miniatur, die nach ihrer Kleidung wohl den privilegierten Ständen angehören, zeigen sich einmütig bereit, zum allgemeinen Besten auf gewisse, nicht näher bezeichnete Vorrechte zu verzichten.

17. LA TRAHISON (Verrat)

Diese vielversprechende (hier idealisierte) Zeit Heinrichs IV. endet jäh durch einen verräterischen Königsmord. Unsere Miniatur zeigt die Szene unmittelbar danach: ein Soldat richtet sein Gewehr gegen eine zu Boden gestürzte priesterähnliche Gestalt, die abwehrend einen Arm erhebt, während eine Person im Hintergrund erschreckt auffährt. Es handelt sich um die Überwältigung des Königsmörders François Ravailiac am 27. Mai 1610 (sein Dolch liegt noch am Boden), eines verkrachten Geistlichen mit papistischen Wahnvorstellungen. Dieser Mord am »guten König«⁵⁰ diente fortan als Beleg des »Fanatismus«-Vorwurfs an den Katholizismus. Er führt in unserem Spiel zu einem langen Rückfall in die Sklaverei, diesmal unter absolutistischen Fürsten und ihren Ministern, auf die unmißverständlich angespielt wird.

18. LE DESPOTISME (Despotismus): ↓

Als sinnfälligstes Symbol dieses absolutistischen »Despotismus« dient die Bastille. In sie wird auf unserer Miniatur der an den Händen gefesselte Gefangene von zwei Soldaten zur Haft hineingeführt. In der Tat diente die Bastille, was Untergrundschriften der Aufklärungszeit anprangerten, seit Richelieu zunehmend als Staatsgefängnis, während Sully sie unter Heinrich IV. zur Verwahrung des Staatsschatzes benutzt hatte.⁵¹

19. LES PETITES MAISONS (Irrenhäuser): ← 66

Die Bastille ergänzen »die Irrenhäuser«. In der vergitterten Zelle »betreuen« hier zwei Nonnen einen zusammengebrochenen Wahnsinnigen. Ganz im Sinne der Untersuchungen von Michel Foucault⁵² scheint die unter Ludwig XVI. systematisch vorangetriebene Hospitalisierung der Geistesgestörten als staatlich-klerikale Repression gedeutet zu werden.

20. L'ESPRIT DES CONQUÊTES (Eroberungssucht)

Tritt der Absolutismus im Innern als »Kerkermeister« auf, so wütet er nach außen durch seine »Eroberungssucht«. Auf unserer Miniatur galoppieren französische Reiter über Tote hinweg erobernd auf eine Stadt zu – Anspielungen auf die Großmachtspolitik des Sonnenkönigs von der Inbesitznahme Flanderns (1668) bis zum Spanischen Erbfolgekrieg (1701–1714).

21. LA DETTE NATIONALE (Nationalschuld): – Der Spieler »zahlt nach Belieben«.

Mit den Kriegskosten steigt »die Nationalschuld«. Der Finanzminister (Colbert?) sitzt ratlos vor der leeren Staatskasse. Um die Schulden bezahlen zu können, muß

er bei reichen Adeligen und Geistlichen Geld aufnehmen – zu hohem Zinssatz. Außerdem gewinnen die oberen Stände so als Staatsgläubiger ein Druckmittel gegen etwaige Pläne, ihre Privilegien zu beschneiden.

22. LA MISÈRE (Elend)

Während sich die Reichen so weiter bereichern, verelenden die Armen, hier verkörpert in einer zum Skelett abgemagerten Frau, die vom Hunger so geschwächt ist, daß sie ihr Neugeborenes in einem Tragetuch auf dem Rücken kaum noch schleppen kann und sich auf einen Stock stützen muß. Um ihr zweites Kind, das sich an ihre Lumpen klammert, kann sie sich nicht mehr kümmern. Sie hat etwas Fallholz gesammelt, um sich in ihrem armseligen Häuschen vor der ärgsten Kälte zu schützen. Da ihr Mann nicht da ist – vielleicht befindet er sich als Saisonarbeiter auf Wanderschaft oder ist gestorben –, muß sie für alles alleine sorgen. Die Gestalten erinnern an Jacques Callots Radierungszyklus *Die Bettler* von 1622/25⁵³ sowie – zeitnäher – an die titelgleiche Kupferstich-Serie von Jean Duplessi-Bertaux aus den 1770er Jahren⁵⁴ und visualisieren möglicherweise die Hungerwinter von 1693 und 1709, an welche sich die Franzosen noch Generationen später mit Schrecken erinnerten.

25. LE TIERS ÉTAT (Der Dritte Stand)

Doch trifft diese Verelendung nicht alle Gruppen der Gesellschaft gleichermaßen, sondern in erster Linie die Nichtprivilegierten: gegenüber den vereinigten Forderungen von Adel und Klerus bleibt »der Dritte Stand« auf unserer Miniatur in Gestalt eines Bauern (90% der Nichtprivilegierten im alten Frankreich waren Bauern) ohnmächtig. Noch dient die Hacke in seiner Hand allein der Feldarbeit für seine Feudalherren, denen er offenbar gerade erklärt, daß er nicht noch mehr Abgaben leisten kann. Die Hacke als Waffe gegen seine Unterdrücker zu erheben sollte ihm in großem Maßstab erst später in den Sinn kommen, im Juli/August 1789.

24. LES IMPÔTS (Steuern)

Eine Hauptursache seines Elends liegt in der ungerechten Verteilung der »Steuern«. Denn wie unsere Miniatur zeigt, weigern sich Adel und Klerus – obwohl als Staatsgläubiger und Grundherren doppelt bereichert –, sich vom Finanzminister in die Steuerregister eintragen zu lassen oder sonstige Steuern zu zahlen. Und der Steuerdruck wuchs: Tatsächlich zog die absolutistische Kriegspolitik des 17. Jahrhunderts den größten Steueranstieg in der französischen Geschichte nach sich⁵⁵ – zu Lasten hauptsächlich des kleinen Mannes.

25. LE CLERGÉ (Klerus): ↗ 55

Nicht anonyme Mächte also bewirken die Verelendung des Volkes, sondern handfeste gesellschaftliche Gruppen von Mächtigen und »Schmarotzern«. Wie sie im Alltag den Aufstieg kleiner Leute verhindern, so erschweren sie in unserem Spiel eine nach der anderen

das Vorankommen. Zunächst »der Klerus«: Bereits zuvor als Verantwortlicher für Aberglauben und politisch-soziale Unterdrückung, als Nutznießer von Staatsschulden und von Privilegien denunziert, erscheint er hier als Stand, zusammengesetzt aus Episkopat, Pfarr- und Regularklerus. Die Darstellung weist bereits auf die Revolution voraus, denn die Geistlichen sind unterwegs – nicht auf einer Wallfahrt, sondern auf der Flucht, ähnlich wie in einer Reihe revolutionärer Bildsatiren auf die Emigranten.⁵⁶

26. LA NOBLESSE (Adel): ↙ 1

Mit der Geistlichkeit steht »der Adel« in einem Zweckbündnis. Die Darstellung unserer Miniatur beschränkt sich auf seine militärische Funktion, entsprechend den traditionellen Ständetraktaten, deren Dreiteilung der Gesellschaft in »Krieger«, »Seelsorger« und »Nährstand«⁵⁷ noch in Sieyès' Kampfschrift für den *Tiers État* vom Januar 1789 nachwirkte.

27. L'INTRIGUE (Intrige): ↓

Seine größte Verderbtheit erreicht der Zweite Stand als Hofadel durch seine Kabale und »Intrige« in Versailles, worüber die Publizistik seit den 1750er Jahren, besonders aber vor dem 14. Juli und dem 5. Oktober 1789 berichtet hatte. Auf unserer Miniatur sucht ein Edelmann den König selber durch Intrigenspiel in seinem Sinne zu beeinflussen. Dabei wird das im Hintergrund angeschlagene »Gesetz« offenbar gebrochen.

28. LES MINISTRES (Minister): ↘ 60

Als Hauptbeteiligte und Gewinner solcher Hofintrigen können »die Minister«, solange sie an der Macht sind, willkürlich schalten und walten, ohne Wissen und Einverständnis des Königs. Wie sie hier dargestellt ist, scheint ihre Tätigkeit mehr in Streit untereinander als in nutzbringender Regierungsarbeit zu bestehen. Dies Bild entspricht dem Gemeinplatz der anti-absolutistischen Publizistik von der Willkür des »ministeriellen Despotismus«, dessen »Verbrechen« im Ancien Régime noch 1790 ein Almanach brandmarkte.⁵⁸

30. LETTRE DE CACHET (Siegelbrief): ↓

Als wichtigstes Machtinstrument des »ministeriellen Despotismus« galt derzeit der »Siegelbrief«, wie unsere Miniatur es zeigt: kraft eines solchen geheimen Verhaftungsbefehls mit königlichem Siegel, den er vorweist, nimmt ein Offizier mit militärischer Begleitung einen Bürger gefangen. Es ist Nacht, denn die Frau dieses Bürgers ist aus dem Bett aufgeschreckt worden. Vergeblich fleht sie um Gnade. Die Szene visualisiert die Klagen vorrevolutionärer Pamphlete, jene königlichen Siegelbriefe würden von den Ministern oder deren Mätressen mißbraucht, um je nach Laune und ohne Wissen des Königs Nebenbuhler ohne Gerichtsverfahren in der Bastille kaltzustellen, wenn nicht ermorden zu lassen.⁵⁹



Abb. 13: Zerstörung der Bastille. Farbige Aquatinta-Radierung der Brüder Le Campion und von Joseph Alexandre fils nach einer Zeichnung von Tétar, verlegt von André Basset, Paris 1789.

31. LA BASTILLE (Bastille): ↓

Dieser berühmte Staatskerker nimmt denn auch das folgende Spielfeld ein. Er wird hier aber schon während seiner sogleich auf den Bastillesturm von 1789 folgenden, von zahlreichen Zuschauern bejubelten Niederreiβung gezeigt, und zwar in enger Anlehnung an einen Stich vom Sommer 1789 (Abb. 13).

32. LES FERMIERS GÉNÉRAUX (Generalpächter):

– 12 Spielmarken

Da die absolutistische Finanzverwaltung schon die Einziehung der direkten Steuern nur mühsam bewältigte, vielleicht sich auch nicht zusätzlich unpopulär machen wollte, verpachtete sie die – regional sehr unterschiedlichen – indirekten Steuern, z.B. auf Salz und Tabak, an eine Gesellschaft von Finanziers, die einen Pauschalbetrag vorstreckte und die darüber hinaus eingenommenen Mehrbeträge als Gewinn einstrich. Wegen ihrer paramilitärischen Organisation, ihrer Härte und der Ungerechtigkeit der ihr überlassenen Steuern war diese von den »Generalpächtern« geleitete halbstaatliche Behörde in der breiten Bevölkerung so verhaßt, daß von Mai bis Juli 1793 vierunddreißig ehemalige »Generalpächter« allein aufgrund dieser ihrer Funktion im Ancien Régime öffentlich guillotiniert wurden.⁶⁰ Auf unserem Bild erklärt sich selbst ein Adelliger gegenüber der schriftlichen Steuerforderung eines Bediensteten der Steuerpacht für zahlungsunfähig. Der Brunnen, zu dem er sich wendet, kann sowohl Zuflucht wie Gefangenschaft bedeuten; jedenfalls kennzeichnet er ein Unterdrückungsregime.

33. LA BANQUEROUTE (Staatsbankrott)

Dadurch, daß auf die Generalpächter »der Staatsbankrott« folgt, wird ein Kausalverhältnis suggeriert, das so eindeutig nicht nachweisbar ist, für die kollektive Vorstellung der Zeit aber eine Tatsache war. Wenn unsere Miniatur darstellt, wie Staatsgläubiger vor der geschlossenen Bank stehen, vergeblich Einlaß begehren bzw. zornig weggehen und ihre Verluste beklagen, so verweist das im chronologischen Zusammenhang des

Spiels auf den Börsenkrach von 1720, als die Gründung einer französischen Staatsbank durch den Schotten John Law infolge von Überspekulation im Bankrott endete und die Entwicklung eines modernen Bankwesens in Frankreich nachhaltig verzögerte.⁶¹ In den 1780er Jahren war die Regierung dann einem Bankrott mehrfach nahe, konnte ihn aber immer wieder gerade noch einmal verhindern.

34. MONTESQUIEU (Montesquieu): ↗ 49, 56, 75. Auf die jeweils höchste unbesetzte Nummer. Sind alle drei besetzt, bleibt man auf 34.

Doch mitten in diesem langen und scheinbar unaufhalt-samen Niedergang Frankreichs regen sich Kräfte der Erneuerung und des Wiederaufstiegs. Es sind von den Macht- und Wirtschaftsinteressen der Herrschenden unabhängige, geistig-moralische Kräfte, verkörpert in den Aufklärern, in den von ihnen gelehrten und gelebten Tugenden und Prinzipien. Als Anführer dieser Erneuerungsbewegung erscheint »Montesquieu«. Der adelige Staatsdenker wird hier durch die Säule im Hintergrund und durch seine Kleidung in die antike Philosophie-Tradition gestellt, wie es ja auch seinen *Betrachtungen über die Gründe von Größe und Niedergang der Römer* (1754) entsprach. Jetzt arbeitet er gerade an seinem gelehrten politischen Hauptwerk *Vom Geist der Gesetze* (1748). Noch keine Spur des radikalrevolutionären Vorwurfs, Montesquieu, der ehemalige Vorsitzende des Obergerichts zu Bordeaux, habe mit seiner Theorie der »Zwischengewalten« eigentlich nur eine Ideologie zur Rechtfertigung des Robenadels, seiner Privilegien und politischen Machtansprüche geschaffen.

35. LE COURAGE (Mut): ↗ 51

Angesichts von Polizei und Zensur erforderte die obrigkeit-kritische Lehre der Gewaltenteilung, wie Montesquieu sie begründete, großen schriftstellerischen »Mut«. Ihn stellt unsere Miniatur – wenig aufklärerisch – in einer Kriegsszene dar als heldenmütige Eroberungstat von Kanonieren – vielleicht eine Anspielung auf den Bastillesturm.

37. LA PHILOSOPHIE (Philosophie)

Sogleich aber wird der friedliche Charakter der Aufklärung betont. Hat ihre Allegorie, »die Philosophie«, doch keine anderen Waffen als das Wort und den Buchdruck. Obwohl sie ein dynamischer, aktivistischer Leitbegriff der Aufklärung war,⁶² erscheint »die Philosophie« hier noch mehr als antike Wahrheitsgöttin, deren Wirkung sich innerhalb der Schriftkultur vollzieht.

38. VOLTAIRE (Voltaire): ↗ 75

Da ein Philosoph alleine wenig vermag, ist es ein Glück, daß Montesquieu aufklärerische Mitstreiter findet: hier den Aufklärer par excellence, den kämpferischen Publizisten im Justizskandal um Jean Calas, den militanten Kritiker der »Pfaffen« und Vorkämpfer religiöser Toleranz. Unsere Miniatur zeigt »Voltaire« aus revolutionärer Perspektive, sie feiert ihn im Augenblick der



Abb. 14: Sarkophag, der am 11. Juli 1791 die sterblichen Überreste Voltaires ins Pantheon brachte. Anonyme farbige Aquatintaradierung auf schwarzem Grund, 1791.

Überführung seiner sterblichen Überreste in den neuen nationalen Ruhmestempel am 11. Juli 1791, dreizehn Jahre nach seinem Tod. Das Medaillon gibt einen Ausschnitt aus dem langen Festzug zum Pantheon, den ein populärer Bilderbogen von Basset vollständig dargestellt hatte (s.o. Anm. 10). Ähnlich wie ein anderes, selbstständig veröffentlichtes Blatt (Abb. 14), konzentriert sich das Medaillon auf Voltaires Sarkophag – ein Prunkstück, wie es bis dahin Herrschern vorbehalten gewesen war.

59. LA TOLÉRANCE (Toleranz)

Wie Montesquieu der »Mut« so wird Voltaire als Tugend »die Toleranz« zugewiesen; in der Tat war sie nach der Calas-Affäre eine seiner Hauptforderungen. Ihre Verkündung wird hier symbolisch vorweggenommen durch die wahrzeichenartige Tafel an einem Pfosten und durch eine Urkunde, mit der die *Francia* über den Rhein geflohene Hugenotten zur Rückkehr ermutigt. Wirklich setzten sich die aufklärerischen Bestrebungen zur Kultfreiheit und zivilen Gleichberechtigung der religiösen Minderheiten – besonders der Protestanten und Juden – in Frankreich erst von November 1787 bis September 1791 schrittweise durch.⁶⁵

40. J.J. ROUSSEAU (Rousseau)

Dritter Aufklärer im Bunde ist der »Bürger von Genf«. Die Szene zeigt den in der Revolution vielzitierten »Philosophen« in seiner produktivsten Lebensphase. Die aufklärerische Mme d'Épinay, hier zeichenhaft das Fenster zur »Natur« öffnend, bot ihm ab 1756 die Zurückgezogenheit ihres Landsitzes (L'Ermitage) bei Montmorency zu ungestörter Arbeit an seinen Schriften an.

Dort entstanden auch wesentliche Teile des *Contrat social*, der dann 1764 erschien.

41. LES DROITS DE L'HOMME (Menschenrechte): ← 67

Bezieht sich die »Toleranz« des Spielfeldes 39 eher auf Voltaire, so erscheinen »die Menschenrechte« als unmittelbarer Ausfluß von Rousseaus politischem Denken; nicht freilich in der ursprünglichen Form einer theoretischen Forderung, sondern sogleich in ihrer tatsächlichen Kodifizierung durch die Revolution. Werden doch aus der *Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte* vom 26. August 1789 stellvertretend die ersten Worte des ersten Artikels zitiert: »Die Menschen sind und bleiben von Geburt frei und gleich . . .« Wie bei großformatigen Schmuckplakaten von 1789⁶⁴, stehen die Menschenrechte auf einer Tafel, die an das Mosaische Gesetz gemahnt; sie sollen also ebenso »heilig« sein wie die Zehn Gebote. Während diese aber gottgegeben sind, ist die Rechteerklärung das Werk aufgeklärter, mündiger Bürger; denn sie wird von einem Mitglied der Nationalversammlung gehalten, das wohl den redegewaltigen Grafen Mirabeau, jedenfalls aber einen Abgeordneten in der Kleidung des Dritten Standes darstellt. Indem unser Spiel so die Menschenrechteerklärung vom 26. August aus der Rousseauschen Freiheitslehre ableitet, suggeriert es einen fließenden, geradlinigen Übergang von der Aufklärung zur Revolution von 1789, welche die folgenden Spielfelder selektiv nachvollziehen.

42. LA COCARDE NATIONALE (Kokarde)

Das Bild zeigt zwar nicht das erste Erkennungs- und Bekennniszeichen der Revolutionäre selbst, aber doch eine Volksmenge auf einem öffentlichen Platz, die es aufbrachte oder verbreitete. Wahrscheinlich meint es die berühmte Szene im Garten des Palais Royal, wo Camille Desmoulins am 13. Juli 1789 die Menge zum Aufstand anfeuerte und beispielgebend eine Kokarde ansteckte, die anfangs grün, nach wenigen Tagen jedoch allgemein trikolorfarben war.

44. LA RÉVOLUTION (Revolution): → 79

Diesem Einigungszeichen des Volkes entspricht die beschworene Übereinkunft der Abgeordneten des Dritten Standes, nicht eher auseinanderzugehen, bis sie Frankreich eine Verfassung verschafft hätten. Es handelt sich um den Ballhauschwur vom 20. Juni 1789: man sieht, wie Bailly, auf einem Stuhl stehend, den Eid entgegennimmt. Ohne Davids *Ballhauschwur*,⁶⁵ der 1791 bekannt war, zu kopieren, folgt unsere Miniatur doch in manchen Einzelheiten der Zeichnung des großen Malers. Der Revolutionsbegriff, in den die Erlebnisse und Hoffnungen der Zeit eingingen,⁶⁶ wird hier also nicht durch eine Volkserhebung, sondern durch eine feierliche Kollektivhandlung der Volksvertreter verbildlicht.

45. MIRABEAU (Mirabeau) → 75

Auf einen Gründungsakt der Revolution folgt in unvermitteltem Zeitsprung die Gedenkfeier für einen ihrer führenden Männer. Die ausschnitthaft gezeigte Prozession für den Grafen Mirabeau vom 4. April 1791 ist Leichen- und Triumphzug zugleich.⁶⁷ Denn der Sarg mit dem Leichnam des populären Redners, noch bedeckt durch einen Flor mit bourbonischen Lilien, führt zum Pantheon, zum neuen nationalen Ruhmestempel, wozu man die gerade von Ludwig XVI. gestiftete Kirche Sainte-Geneviève umfunktionierte hatte.

46. L'ASSEMBLÉE NATIONALE (Nationalversammlung): → 75

Als die Abgeordneten des Dritten Standes sich gemäß einem Antrag des Abbé Sieyès⁶⁸ am 17. Juni 1789 zur »Nationalversammlung« erklärten, weil sie die überwältigende Mehrheit des französischen Volkes repräsentierten, war aus der Ständeversammlung zur untertänigen Beratung des Königs das Parlament der souveränen Nation geworden. Ob unser Bild diese staatsrechtliche Revolution selber oder die sie begleitenden leidenschaftlichen Debatten darstellt, wird nicht ganz deutlich. Jedenfalls zeigt es einen Redner vor dem Protokolltisch und der bewegten Abgeordnetenversammlung im Sitzungssaal des Versailler Schlosses.

47. LE DON PATRIOTIQUE (Patriotische Spende):

→ 55; Der Spieler »zahlt nach Belieben«

Wie nach dem 17. Juni immer mehr Abgeordnete der oberen Ständekammern, besonders reformwillige Pfarrer, zum Dritten Stand überliefen, so folgt hier auf das Spielfeld »Nationalversammlung« das allegorische Opfer eines Adligen und zweier Priester auf dem Altar des Vaterlandes. Ihre Spenden von Schmuck und Geld zur Linderung der staatlichen Finanznot, wovon zahlreiche Fälle überliefert sind, symbolisieren zugleich den Verzicht auf ihre ständische Sonderstellung.

48. LA RELIGION (Religion): → 76

Die nationale Bewegung der Revolution erfaßte zunächst auch den religiösen Bereich; so veröffentlichte der revolutionsbegeisterte Abbé Fauchet 1789 eine Schrift *De la Religion nationale*. Unser Bild bringt Ähnliches zum Ausdruck, indem es zeigt, wie sich vor einem Kirchenportal der Pfarrer mit dem Bischof und der Bürgerliche mit dem Edelmann, die sich im Wahlkampf zu den Generalständen und im Frühsommer 1789 entzweit hatten, wieder versöhnen. Diese Versöhnung geschieht vermutlich im Geist der Zivilverfassung des Klerus vom 12. Juli 1790 – dem Versuch, den Katholizismus zu »nationalisieren« und in den Dienst der Revolution zu stellen. Von den daraus erwachsenden Spannungen allerdings⁶⁹ wird noch nichts sichtbar.

49. LE POUVOIR LÉGISLATIF (Gesetzgebende Gewalt): ← 54

Zur bestimmenden Ordnungsmacht jener revolutionären Nationalbewegung wird »die gesetzgebende Gewalt« erklärt, allegorisch verkörpert in der *Francia*, welche die von der Verfassungsgebenden Nationalversammlung beschlossenen Gesetze hält. Die früher vom König, nun von den Vertretern des souveränen Volkes ausgeübte Gesetzgebung besitzt offenbar die Gunst der Vorsehung: aus dem Himmel zuckende Blitze (eine Allegorie der Revolution?) verjagen die Mißstände des Ancien Régime, sichtbar in Teufeln, die mit Gestank zur Hölle fahren.

50. LA FRANCE (Frankreich): → 59

Die *Francia* ist nicht nur die verborgene Autorität hinter dem Gesetz, sondern darüber hinaus eine eigenständige nationale Identifikationsfigur. Nun, da sie nicht länger ohnmächtig darniederliegt, sondern von der Revolution aufgerichtet worden ist – eine 1789 von zahlreichen Gravüren⁷⁰ und auch rechts unten auf unserem Spielblatt dargestellte Rettung –, vertreibt sie in Gestalt des Teufels zu ihren Füßen die gestrigen Mächte, mahnt den Edelmann zum Patriotismus, bewirkt wirtschaftliche Prosperität und gesellschaftliches Glück, wie die Symbole des Handels hinter ihr und das Füllhorn vor ihr anzeigen. Daß nicht Ludwig XVI., sondern *Francia* im Gewand mit königlichen Lilien das Gemeinwohl verkörpert, verweist auf den Legitimationsschwund des französischen Königs und die revolutionäre Verdrängung seiner Vatergestalt durch weibliche Identifikationsfiguren bis hin zur *Republik* und zur *Marianne*.⁷¹

51. LA GLOIRE (Ruhm): ← 55

Die vorgenannten revolutionären Errungenschaften begründen einen neuen »Ruhm« Frankreichs; einen Ruhm nicht militärischer Eroberungen, wie unter dem Sonnenkönig (s.o. Nr. 20), sondern vorbildlicher gesetzgeberischer Leistungen. Sie werden von einer *Fama*, die über zerbrochenen Adelswappen schwebt, weltweit verkündet. Der Leuchtturm im Hintergrund steht für die Aufklärung, deren Licht die Erneuerung Frankreichs vorbereitet hat.

52. LA FÉDÉRATION (Föderation)

Der so erfolgreich vom Ancien Régime zur neuen Zeit durchschrittene revolutionäre Weg weckt das Verlangen nach Bestätigung in einem nationalen Verbrüderungsfest. Die diesem gesellschaftlichen Bedürfnis entsprechenden landesweiten ersten Föderationsfeiern vom 14. Juli 1790, das einmütigste und volksnächste Staatsfest der Revolution überhaupt, werden hier am zentralen Pariser Schauplatz gezeigt. Unsere Miniatur gibt einen Überblick über das Marsfeld, das der patriotische Arbeitseinsatz der Bürger in wenigen Tagen für das Fest hergerichtet hatte. Unter den Augen des Volkes auf den Rängen sind die aus allen Departements entsandten Nationalgardisten angetreten, um den von

La Fayette vorgeschprochenen Eid zu leisten, »der Nation, dem Gesetz und dem König stets treu zu sein, mit aller Kraft für die Verfassung einzutreten [. . .], mit allen Franzosen durch die unauflöshchen Bande der Bruderliebe (fraternité) vereint zu bleiben.«⁷²

53. L'AUTEL DE LA PATRIE (Vaterlandsaltar): ← 47
Die folgende Miniatur zeigt das Zentrum desselben Marsfeldes mit dem »Vaterlandsaltar«: aus unvergänglichem Stein errichtet, nur durch einen rituellen Aufstieg erreichbar, flankiert von Pappeln (peupliers), den revolutionären »Volksbäumen«, ist er einer neuen – politischen – Gottheit geweiht; er beschwört die Opferbereitschaft aller Franzosen für ihr »Vaterland« und verleiht dem vor ihm abgelegten Eid zusätzliche sakrale Bedeutung. Das gilt auch für die vor ihm zum Verfassungsfest versammelten Abgeordneten der Nationalversammlung, Abteilungen der Nationalgarde und Wahlbeamten.

54. LE 14 JUILLET 1789 (14. Juli): + 12 Spielmarken;
→ 74

Nun erst, mit einem Jahr Verzug, findet der Bastillesturm Berücksichtigung – als lasse sich dies Gründungsereignis der Französischen Revolution erst aus der Perspektive seiner Gedenkfeiern in die auf nationale Harmonie zielende Spielfeldfolge einfügen. Unsere Miniatur zitiert ein Blatt, das Basset 1789 selbst über den Angriff der Pariser Kleinbürger auf das Staatsgefängnis veröffentlicht hatte.⁷³ Doch findet diese Darstellung der Volksrevolution in unserem Spiel keine Fortsetzung.

55. L'AUTEL DE L'HYMEN (Traualtar): ← 25

Schon dies Anschlußfeld kehrt wieder zur moralisch-rechtlichen Thematik zurück. In seinem Titel erklärt es »die eheliche Verbindung« für so »heilig«, daß man ihr einen »Altar« errichten müsse. Und es visualisiert diesen Grundsatz durch einen Pfarrer, der mit zwei Kindern in das Büro eines Standesbeamten getreten ist. Ob er die Kinder nun als Findlinge oder, wie das Feld Nr. 25 nahelegt, als seine illegitimen Kinder ins Zivilstandsregister eintragen läßt, in jedem Fall bedeutet das die staatliche Anerkennung gesellschaftlicher Fakten, welche die katholische Kirche ablehnte. Mit dieser antiklerikal-säkularen Spitze übertrifft unsere Miniatur den vertagten Vorschlag des Kirchenausschusses der Nationalversammlung vom 15. Mai 1791, die eheliche Legitimität allein auf die zivilrechtliche Trauung zu beschränken,⁷⁴ und greift voraus auf Gesetze der radikalen Revolutionsphase, welche die Zivilstandsregister dem Staat übertragen, die Ehescheidung einführen und unehelichen Kindern volle Bürgerrechte gewährleisten.

56. LE POUVOIR JUDICIAIRE (Richterliche Gewalt):
← 34

Anschließend bleibt unser Spiel im Bereich der Rechtspolitik, kehrt aber auf den Boden der zeitgenössischen Tatsachen zurück, indem es das Dekret der National-

versammlung zur Neuordnung der Justiz vom 16. August 1790 allegorisch darstellt. Die allgemeinen Bestimmungen dieses Dekrets über die Abschaffung der Ämterkäufllichkeit und ständischen Sondergerichte, über unentgeltliche und gleiche Rechtsprechung durch vom Volk gewählte Richter für alle Bürger⁷⁵ sollten in die Verfassung von 1791 eingehen. Hier blickt man in das Büro eines der neu eingeführten Friedensrichter, die kleinere Streitigkeiten durch Schlichtung beilegen sollten. Man sieht, daß die Frauen rechtsfähig geworden sind und unter dem Schutz der Nationalgarde auch alleine bei Gericht auftreten können.

57. LES PRINCES (Prinzen): – 10 Spielmarken

Aber solche Errungenschaften sind gefährdet, weil unverbesserliche Anhänger des Ancien Régime ihren Widerstand gegen die Revolution nicht aufgeben. Gemeint sind hier die nach Koblenz emigrierten Brüder Ludwigs XVI., der Graf von Artois und der Graf von Provence. Während dieser als möglicher Nachfolger Ludwigs in Herrscherpose auftritt, hält Artois – ein passionierter Reiter und Jäger – den offenen Brief in der Hand, den er und sein Bruder am 10. September 1791 an Ludwig gerichtet hatten. In diesem Manifest gegen »die angebliche Verfassung, die so viel Unglück gebracht« habe, kündigten »die Prinzen« eine Invasion der alteuropäischen Mächte nach Frankreich an, um das Volk »dem Despotismus der Demagogen und den Leiden der Anarchie zu entreißen, [. . .] die Nation zu befreien [. . .], die öffentliche Ordnung wiederherzustellen [. . .] und im Herzen des Königreiches den Vulkan des Fanatismus zu ersticken, dessen Ausbrüche immer weiter um sich greifen und alle Reiche bedrohen.«⁷⁶

58. LA DISSIMULATION (Verstellungskunst)

Auch von innen droht der Revolution Gefahr: durch Verschwörungspläne und Meuchelmord, die unsere Miniatur besonders dem Regularklerus anlastet. Ohne, soviel wir wissen, auf einen konkreten Fall anzuspielen, prangert sie »die Verstellungskunst« eines Mönches an, der einen Patrioten scheinheilig als Freund umarmt, um ihn hinterrücks zu erdolchen, während eine Nonne mit gezücktem Schwert für alle Fälle als Hilfe bereitsteht.

59. LA VIGILANCE (Wachsamkeit): ← 50

Demgegenüber mahnt das anschließende Spielfeld zur »Wachsamkeit«. Es ist eine streitbare Wachsamkeit, sinnfällig in dem Kanonier vor einem Feldlager, das der auf der Kanone sitzende Gallische Hahn als Frankreich kennzeichnet.

60. LA RESPONSABILITÉ (Verantwortlichkeit): ← 28

Mag für den einfachen Bürger Wachsamkeit genügen, so ist von der militärischen Führung auch »Verantwortlichkeit« zu fordern; das tut die bekrönte *Francia* im Namen des Gesetzes bekräftigt, indem sie einem General den Marschallstab überreicht – noch bevor das französische Kabinett Österreich den Krieg erklären sollte (15.

März 1792). Mittelbar verweist der Spielfeldtitel auf die in der Verfassung von 1791 festgelegte Regierungsverantwortlichkeit: »Die Minister sind verantwortlich für alle Verbrechen, die durch sie gegen die nationale Sicherheit und die Verfassung begangen werden . . .« (Titel III, Kap. II, Abschn. IV, Art. 5).

61. LOUIS XVI (Ludwig XVI.): → 65

Das gilt, obwohl nicht ausdrücklich betont, letztlich auch für Ludwig XVI. als Haupt der Regierung. Wird er sich seiner Verantwortung gewachsen zeigen? Sein wenig königliches Auftreten und seine fast erschrockene Bewegung auf unserer Miniatur wecken Bedenken. Was für Bürger treten ihm beobachtend in den Weg? Vermutlich spielt die Szene auf April 1791 an, als der König Ostern in Saint-Cloud verbringen wollte, aber in die Tuileries zurückkehren mußte, weil die Revolutionäre einen Fluchtplan argwöhnten.

62. LE DAUPHIN (Der Dauphin): → 78

Von Ludwig XVI. bereits halbwegs enttäuscht, richten sich die Hoffnungen der gemäßigten Revolutionäre auf den noch unbelasteten Kronprinzen. Wenn eine Zofe ihn im Tuileriengarten spazierenführt, kann es schon einmal vorkommen, daß ein Knabe, der »Nationalgarde« spielt und gerade mit seiner Mutter vorbeikommt, vor ihm salutiert.

63. VARENNES (Varennes): ← 14

Der Argwohn vieler Patrioten, daß Ludwig XVI. Loyalität zur Revolution nur vortäuschte, bestätigte sich, als die königliche Familie am 20. Juni 1791 einen Fluchtversuch unternahm, aber bei Varennes nahe der deutschen Grenze von einem Postmeister erkannt und festgehalten wurde. Unser Bild drückt das durch eine von Patrioten bewachte Brückensperre aus, vor welcher die Fluchtkutsche halten muß.

64. L'AMOUR DE LA PATRIE (Vaterlandsliebe)

Solche Wachsamkeit wurzelt ebenso in der »Vaterlandsliebe« wie die hier beschworene freiwillige Meldung zum Militärdienst. Die Miniatur zeigt ein Rekrutierungsbüro, in dem sich ein Freiwilliger meldet, während ein anderer Stiefel anprobiert.

65. L'ACCEPTATION (Annahme): ← 61

Dem Patriotismus und anderen positiven Kräften ist es offenbar zu danken, daß Ludwig XVI. schließlich doch die von der Nationalversammlung beschlossene Verfassung annimmt. Nachdem ihm der Verfassungstext überbracht worden war, hatte er dem Präsidenten der Nationalversammlung am 13. September 1791 geschrieben: »Seit dem Beginn meiner Regierung habe ich den Wunsch gehegt, die Mißstände zu reformieren [. . .] Im Verlauf der Ereignisse der Revolution haben sich meine Absichten nicht geändert. [. . .] Ich nehme die Verfassung also an [. . .].« Am folgenden Tag begibt er sich in die Nationalversammlung, die seit Oktober 1789 im Pariser Manège-Saal tagt. Die Abgeordneten erheben sich

beim Eintritt des Königs, setzen sich aber wieder, als er vom Podest des Vorsitzenden aus stehend gelobt: »Ich komme hierher, um die Annahme feierlich zu bekräftigen; ich schwöre also, daß ich der Nation und dem Gesetz treu sein und die ganze mir übertragene Macht anbieten werde, um die Verfassung zu bewahren und die Gesetze ausführen zu lassen.«⁷⁷ Unsere Miniatur zeigt den darauf folgenden Augenblick, als der König sich gesetzt hat, um den Beifall der im Vordergrund stehenden Minister und die Vivat-Rufe der Versammlung entgegenzunehmen.

66. LES CONTRERÉVOLUTIONNAIRES (Konterrevolutionäre): ← 19

Unter der Voraussetzung eines glatten Geschichtsverlaufs hätte unser Spiel eigentlich mit der Annahme der Verfassung enden müssen, zumal die Gänsepiele üblicherweise nur 65 Felder zählten. Daß es gleichwohl weitergeht, ist Ausdruck der zeitgenössischen Erfahrung, daß die neuen Gesetze nach ihrer Verabschiedung erst noch gegen zahlreiche Widerstände in die politische Alltagspraxis umgesetzt werden mußten und daß die Revolution sich nicht einfach anhalten ließ, sondern die Geschichte in eine offene Zukunft hinein beschleunigte. So treten denn die oben in Nr. 57 und 58 aufgetauchten Gegenkräfte der Revolution erneut in Erscheinung in Gestalt der »Gegenrevolutionäre«, wie ein damals neugeprägtes allgemeines Schlagwort lautete. Unsere Miniatur gibt gleichsam einen Ausschnitt aus damaligen selbständigen Karikaturen zur »Konterrevolution«,⁷⁸ indem sie an den beiden Ufern des Rheins einerseits den wehrhaften Fels der »Französischen Verfassung« mit der Trikolore zeigt, andererseits die sich aus allen drei ehemaligen Ständen rekrutierenden Emigranten verspottet. In der Tat begannen sich diese ab Spätsommer 1791 unter Condés Leitung in Koblenz zu einer regelrechten Armee zu formieren.

67. LES ARISTOCRATES (Aristokraten): ← 41

Wiederum entsprechen jenen äußeren Revolutionsfeinden weniger sichtbare, aber ebenso gefährliche Gegner der neuen Verfassung im Innern Frankreichs. Sie rekrutieren sich, wie unser Spiel zeigt, vor allem aus den Reihen der früheren ersten beiden Stände: zum einen aus »Aristokraten«, von denen hier zwei Nationalgardisten einem Vertreter seinen Adelsdünkel auszureden suchen.

68. LES MOINES (Mönche): ← 6

Zum anderen aus ehemaligen »Mönchen«, für deren Einflüsterungen offenbar Frauen als besonders anfällig gelten.

69. LA DISCORDE (Zwietracht): ← 6

Hinzu kommen politisch-moralische Schwächen der Bürger, die von den Gegenrevolutionären ausgenutzt werden. Als eine solche Schwäche gilt »die Zwietracht« unter den Revolutionären selbst, wie sie nach dem 17. Juni 1791 zwischen den Abgeordneten im Jakobinerclub



Abb. 15: Oh bravo, meine Damen, nun sind also Sie an der Reihe. Anonyme kolorierte Radierung, 1789.

und den von ihnen abgespaltenen Feuillants aufbrach. Sie wird hier gemäß der ikonographischen Tradition dargestellt als »eine Furie, deren aus Vipern bestehende Haarsträhnen von blutgetränkten Bändchen umwickelt sind; sie hat ein bleiches Gesicht, fahle Lippen, einen wilden Blick und einen schäumenden Mund; sie ist bewaffnet in der einen Hand mit Nattern, in der anderen mit einer brennenden Fackel. Oft verleihen die Maler der Zwietracht auch ein feuerfarbenes Kleid, um die glühende Besessenheit dieses grausamen Ungeheuers auszudrücken.«⁷⁹ Aus dem Himmel herabfahrende Blitze stellen die Besiegung der Zwietracht in Aussicht.

70. L'INCONSTANCE (Wankelmüt): ← 3

Als eine andere revolutionsgefährdende Schwäche erscheint »der Wankelmüt« in der Allegorie eines früheren Edelmanns, der in seinem Entschluß, der Verfassung zuzustimmen, durch einen Priester irregemacht wird.

72. LES CITOYENNES FRANÇOISES (Bürgerinnen): + 6 Spielmarken

Wiederum gilt es nun, jene Schwächen und Laster durch Tugenden und revolutionären Patriotismus in einer letzten Reihe von Spielschritten zu überwinden, die endlich unaufhaltsam zum Ziel führen. Die weibliche Anfälligkeit für klerikale Revolutionskritik (s.o. Nr. 68) erscheint besiegt im allegorischen Opfer der »französischen Bürgerinnen« auf dem Vaterlandsaltar. Wie die originale Vorlage dieser Miniaturkopie belegt (Abb. 15), erinnert die Allegorie an den 7. September 1789, als eine Gruppe von Künstlerfrauen in der Nationalversammlung ihren Schmuck öffentlich der Nation spendete.

73. LA CONCORDE (Eintracht): ← 46

Dementsprechend wird die Zwietracht (Nr. 69) durch »die Eintracht« überwunden. Traditionsgemäß wird sie als sitzende Gottheit in altrömischen Gewand dargestellt, die zerstrittene Männer mit Hilfe eines unschuldigen Kindes dazu bringt, ihren Streit zu begraben.

74. LA LIBERTÉ (Freiheit): ← 54

Und wie der Wankelmüt (Nr. 70) letztlich in Sklaverei endet (Nr. 5), so führt umgekehrt die patriotische Festigkeit zur »Freiheit«. Um diese zu visualisieren, greift unser Stecher diesmal nicht auf die Emblemtradition (Frauengestalt mit Phrygenmütze), sondern einmal mehr auf den aktuellen Mythos des Vierzehnten Juli zurück und zeigt die angebliche Befreiung des sagenhaften Comte de Lorges, des imaginierten idealen Bastille-Märtyrers, durch die Bastille-Sieger, wovon die Presse dutzendfach »berichtet« hatte: »Unter den Gefangenen, welche die Bastille in ihren Mauern einschloß und die den letzten 14. Juli befreit worden sind, bemerkte man mit Erstaunen einen Greis, dessen Bart bis zum Gürtel reichte; man brachte ihm Achtung entgegen wegen der Leiden, die er erduldet hatte, und wegen der Länge seiner Gefangenschaft.«⁸⁰

75. COURONNE CIVIQUE (Bürgerkrone): ← 45, 38, 34
Solche Befreiungstat verdient Belohnung. In Anlehnung an die alten Römer besteht sie in der »Bürgerkrone«, »einem Kranz aus grünen Eichenzweigen; man verlieh sie dem Bürger, der einem anderen Bürger in einer Schlacht oder bei einem Angriff das Leben gerettet hatte.«⁸¹ In der Tat bekamen einige Bastille-Sieger am 14. Juli 1789 von der begeisterten Volksmenge solche »Kronen« aufgesetzt, als sie – unser Bild – vom eingenommenen Staatsgefängnis zum Pariser Rathaus zogen; Bildflugblätter über die beiden berühmtesten Bastille-Sieger, Arné und Humbert, zeigen diese mit Eichenkränzen.⁸²

76. L'AMOUR DU PROCHAIN (Nächstenliebe): ← 48
Doch Bürgertugend äußert sich nicht nur kämpferisch, sondern auch in der »Nächstenliebe«. Um diese in säkularisierter Form sichtbar zu machen, greift unser Stecher erneut auf den Mythos von Heinrich IV. zurück. Auf der Miniatur fördert der »gute König« die versöhnliche Umarmung zweier Großer seines Reichs. Als solche ist diese Szene schon aussagekräftig genug; darüber hinaus aber gemahnt sie möglicherweise konkret an Heinrichs Aussöhnungspolitik zwischen Katholiken und Protestanten und an das Edikt von Nantes, das er 1599 vor dem Pariser Parlament mit folgenden Worten vertreten hatte: »Es darf keine Trennung mehr geben zwischen Katholiken und Hugenotten; alle haben gute Franzosen zu sein, und die Katholiken sollen die Hugenotten durch das Beispiel ihrer guten Lebensführung bekehren. Ich bin ein königlicher Hirte (Roi Berger), der seine Schafe liebevoll zusammenhalten will, anstatt ihr Blut zu vergießen [. . .].«⁸⁵

77. LA FORCE ARMÉE (Armee)

Erst solche patriotische Einigkeit im Innern verleiht die rechte Kraft zur Abwehr militärischer Gefahren von außen, die schon früher aufgetaucht waren (Nr. 57, 59 und 66). Gegen sie sind hier die auf das neue Regime vereidigten Linientruppen angetreten. Mit ihnen sollten sich bald die Freiwilligenverbände des Sommers 1792 verschmelzen.⁸⁴

78. LE PRINCE ROYAL (Der Königliche Prinz): ← 62
Nun, da der revolutionäre Weg soweit durchschritten ist, da die »patriotischen Kräfte« gesiegt und sich gewappnet haben, beginnt unser Spiel in die Zukunft Frankreichs voranzugreifen. Indem es – anders als zuvor (Nr. 61–65) – den Dauphin ohne seinen Vater zeigt, voll Fleiß die Gesetze und die Geographie studierend, gibt es der Hoffnung Ausdruck, Frankreich werde als Nachfolger Ludwigs XVI. einen Monarchen erhalten, der sich die Errungenschaften der Revolution und die neuen politischen Spielregeln wirklich zu eigen gemacht habe.

79. LA RÉGÉNÉRATION (Wiedergeburt): ← 44
Sowohl die jüngste revolutionäre Vergangenheit wie die Zukunft umfaßt auch »die Wiedergeburt«, nur noch eindeutiger und ausschließlicher wertbejahend. Erlebte das Wort *régénération* doch ab 1787 im gesellschaftlichen Sprachgebrauch einen großen Aufschwung als Komplementärbegriff von *révolution*, um deren reformerische und wohltätige Auswirkungen zu bezeichnen. Zu dem von Jacques-Louis David organisierten nationalen Freiheitsfest sollte am 10. August 1793 auf dem Platz der geschleiften Bastille ein Denkmal der *Régénération* errichtet werden mit einer thronenden ägyptischen Gottheit, aus deren Brüsten das »wiederbelebende Wasser der Freiheit« schoß.⁸⁵ Begleitet von *Chronos* (hinter ihr) tritt »die Wiedergeburt« auch in unserer Miniatur als *Natur* auf, deren Fruchtbarkeit die vielen Brüste, das Füllhorn und auch die beiden Gesetzes tafeln anzeigen. Es sind die Tafeln der Konstitution, von welcher der Präsident der Nationalversammlung am 14. September 1791 zu Ludwig XVI. gesagt hatte: »Sire, diese Verfassung ist und bleibt ein großes Werk für unsere Augen, ein Schatz für unsere Herzen, ein erhabenes Zeugnis unserer Geschichte und das Unterpfand der Wiedergeburt (*régénération*), die Frankreich wieder Bürger und den Franzosen wieder ein Vaterland geben wird [. . .].«⁸⁶ Die aus wirtschaftlich-sozialer und politisch-verfassungsrechtlicher »Wiedergeburt« erwachsene Erneuerung bleibt also in die Zukunft hinein offen.

80. LE PARADIS (Paradies)

Diese nationale Entwicklung vollendet und erfüllt sich im »Paradies«, sie hat heilsgeschichtlichen Fortschrittscharakter. Es handelt sich freilich nicht um himmlische Gefilde im christlichen Sinne, sondern um die Eleusischen Felder der antiken Mythologie, wo ein griechischer Philosoph (Platon oder Aristoteles) und Diogenes mit seiner Laterne einen Neuankömmling willkommen heißen und als »wahren Menschen« erkennen: wohl J.J. Rousseau mit dem *Contrat social* unter dem Arm, den 1782 ein Kupferstich von Jean-Michel Moreau ganz ähnlich dargestellt hatte⁸⁷ und für den am 27. August 1791 Petitionäre des Kantons Montmorency und aus Paris die Pantheonisierung beantragt hatten;⁸⁸ diese sollte erst am 11. Oktober 1794 stattfinden.

Pl. I.

Page 1.



Abb. 16: Nach tausend Jahren erneuert der Genius der Freiheit die verdorbenen Gesetze Frankreichs.
Radierung von Jean-Baptiste Simonet nach einer Zeichnung von Jean-Michel Moreau d.J., Paris 1791.

81. APOTHÉOSE DES GRANDS HOMMES (Apotheose der Großen)

Mirabeau und Voltaire haben diesen »Weg des Heils« bereits zurückgelegt (s.o. Nr. 38 und 45). Von ihrer »Apotheose« gaben damalige Flugblätter (in reicherer Ausführung) das gleiche Bild wie unsere Miniatur: etwa eine Radierung von Pierre Lély, auf der *Chronos* Mirabeaus Körper der verzweiferten *Francia* entreißt und in die himmlischen Gefilde ewigen Ruhms emporträgt.⁸⁹ Indem unser Revolutionsspiel so Paradies und Apotheose verknüpft, ersetzt es die christliche Auferstehung durch eine weltliche »Himmelfahrt«, welche das Parlament durch eine Art politischer Heiligsprechung verfügt.

82. NOUVELLE ÉDUCATION (Neue Erziehung)

Daß das leuchtende Beispiel der »großen Männer« Schule machen und Allgemeingut werde, bleibt von einer »neuen Erziehung« zu hoffen. Noch ist diese nicht in Sicht: soeben erst, im September 1791, hatte die scheidende Nationalversammlung Talleyrands Unterrichts-

reformplan zu den Akten gelegt; die Legislative wird das von Condorcet erarbeitete Nachfolgeprojekt nicht ausdiskutieren; erst der Konvent sollte Ende 1793 staatliche Primarschulen einführen und als Unterrichtstexte die Menschenrechte und die Verfassung bestimmen, wie unser Bild es vorwegnimmt.

85. CONSTITUTION (Verfassung)

Erst hier ist das Ziel erreicht; von der Annahme der Verfassung durch den König bis zu ihrer Verwirklichung war also noch ein Viertel der Wegstrecke des ganzen Spiels zurückzulegen. Ist die »Verfassung« doch kein bloßer Text, sondern ein Vermächtnis für politisch-gesellschaftliche Zukunftsaufgaben. Wenn auf dem letzten Anstieg zur paradiesischen Ordnung der Zukunft auch nicht länger äußere Gefahren lauern, so werden doch gerade die moralischen Kräfte der »politischen Wettläufer« mehr gefordert denn je. Dafür gewinnt der Sieger aber auch höchsten Lohn. Denn das letzte Spielfeld weitet sich zu einem paradiesischen Innenraum, wohin ein (auch Assignaten enthaltendes) Füllhorn überleitet. Dieser Raum öffentlicher Glückseligkeit steht im Zeichen der Freiheit – einer Allegorie des bekannten Illustrators der Kehler Voltaire-Ausgabe, die Basset aus einer der ersten populären Gesamtdarstellungen der Französischen Revolution seitenverkehrt übernimmt (Abb. 16). In der einen Hand die Fackel der Aufklärung, welche »die Franzosen erleuchtet«, in der anderen Hand einen Stab mit der Phrygenmütze (sie ist in Bassets Kopie verdeckt), bringt der Genius der Freiheit in Worten Voltaires⁹⁰ die frohe Botschaft: »nach tausend Jahren ändert er nun unsere mangelhaften Gesetze, und aus der Aufklärung erwächst das Glück aller«. Die derart angekündigte *Liberté*, kenntlich an ihrem Attribut, dem springenden Pferd, tritt selbst ihre neue Herrschaft an, wie die Krone auf ihrem Kopf und das Szepter in ihrer Linken anzeigen. Sie beherrscht das Bild zusammen mit der neben ihr stehenden *Francia* im liliengeschmückten Mantel. Mit diagonal ausgreifender Handbewegung heißt *Francia* die *Liberté* willkommen und verkündet dem um sie gescharten jugendlichen »Volk« Sieg und nationale Wohlfahrt. Nur noch Adelswappen und zerrissene Ketten – von einer Kanone überrollte Überreste der Feudalität und des Despotismus – erinnern an das Ancien Régime, gegen welches die neue Ordnung erkämpft werden mußte.

Nachdem wir somit einen ersten Überblick über unser Spiel und die Bedeutung der einzelnen Spielfelder gewonnen haben, läßt sich die vorangeschickte Behauptung verdeutlichen, das Revolutionsspiel sei eine Art »Bildkatechismus«. Seine Begrifflichkeit wie sein Aufbau zeigen nämlich zum Teil frappierende Ähnlichkeiten mit zeitgenössischen politischen Katechismen, in denen patriotische Schriftsteller erprobte Methoden des katholischen Grundschulwesens umfunktionierten, um die neuen Grundwerte der Revolution unters Volk zu bringen. Wie auch der obengenannte *Almanach du Père Gérard* belegt, galten die meisten Bürgerkatechis-

men der ersten Revolutionsjahre – wie unser Spiel – der »Verfassung«. Exemplarisch seien Auszüge zitiert aus einem *Catéchisme de la Constitution Française* (Paris 1791), verfaßt und verlegt von dem Buchhändler Nyon d.J., der 1793/94 weitere revolutionäre Erziehungsschriften veröffentlichen sollte:

»F [rage]. Welche Mißstände drohen den drei Regierungsformen?

A [ntwort]. Da jede Macht das Bestreben hat, sich zu vergrößern, führen die Monarchie und die Aristokratie fast immer zum Despotismus; die maßlose Demokratie führt zur Anarchie.

F. Was ist der Despotismus?

A. Der Despotismus ist ein Zustand, in welchem der oder die Regierenden alle Gewalt in ihrer Hand vereinigen und keinen anderen Gesetzen und Regeln unterstehen als ihrem eigenen Willen, ihren Launen oder ihren Einzelinteressen.

F. Was ist Anarchie?

A. Die Anarchie herrscht, wenn die Menge weder Gesetze noch König, noch Richter, noch irgendeine Obrigkeit kennt, nur ihrem Ungestüm und ihrer Heftigkeit folgt und sich von Einflüsterungen treiben läßt.

[. . .]

F. Hat die Nation alleine das Recht, Gesetze zu machen?

A. Ja, weil die Souveränität allein bei der Nation liegt und weil nur sie einzelne Gewalten, die ihre Souveränität ausmachen, delegieren kann.

F. Was sind das für verschiedene Gewalten, die sich aus ihrer Souveränität ableiten?

A. Es sind drei Gewalten, jede eigenständig, für sich vorhanden und von der anderen unterschieden: die *gesetzgebende* Gewalt; die *ausführende* Gewalt und die *richterliche* Gewalt.

[. . .]

F. Welche *Verfassung* ist also die beste?

A. Die, welche in den Menschen- und Bürgerrechten gegründet.

F. Was versteht man unter den Menschen- und Bürgerrechten?

A. Das sind die natürlichen und unveränderlichen Rechte, mit denen der Mensch geboren wird, die ihm nie genommen werden können und die er nie *veräußern*, d.h. auf die er nie verzichten kann, unter welchem Vorwand auch immer.

F. Ist der Mensch von jeher im Genuß seiner Rechte gewesen?

A. Unglücklicherweise hat er sie nur allzu lange entbehrt.

F. Wie und zu welchem Zweck sind sie ihm geraubt worden?

A. Durch den verderblichen Mißbrauch der ständischen Dreiteilung in *Klerus*, *Adel* und *Dritten Stand*. Da die ersten beiden Stände in der Zeit der Barbarei und des Unwissens dauernd die Übermacht besaßen, haben sie den Dritten Stand unter das Joch ihrer tyrannischen Herrschaft gezwungen.

- F. Wer hat uns schließlich die Augen geöffnet?
 A. Die Philosophie hat die *Nation* aufgeklärt, und diese hat sich versammelt und damit ihren alten Platz wieder eingenommen.
 [. . .]
 F. In welchem Zustand befindet sich eine Gesellschaft, in der alle Bürger die Gesetze befolgen?
 A. Im Zustand des irdischen Paradieses. Jeder wäre glücklich, weil er in Freiheit und Gerechtigkeit lebte, die Früchte seines Eigentums oder seiner Arbeit genösse.⁹¹

In der Tat: Von *Despotismus*, *Anarchie* und den drei Ständen über *Philosophie*, *Nation*, *Gesetz* und die *drei Gewalten* bis hin zu *Verfassung*, *Freiheit* und *Paradies* thematisiert dieser Katechismus nicht nur dieselben Grundbegriffe wie unser Revolutionsspiel, sondern er verknüpft sie außerdem in ähnlicher Weise. Die Parallelen sind um so bemerkenswerter, als zwischen den beiden Veröffentlichungen und ihren Autoren keinerlei unmittelbares Abhängigkeitsverhältnis besteht: ein Indiz dafür, daß beide einer damals verbreiteten Sichtweise entsprachen. Beide gehen sie aus von dem gleichen Fundus politisch-sozialer Leitbegriffe der Revolutionszeit; während aber der Katechismus diese Begriffe definiert und im Lehrdialog mehr oder weniger abstrakt auseinander herleitet, bietet unser Spiel statt Definitionen bildliche Darstellungen und fügt diese außerdem noch in den Zusammenhang einer konkret erfahrenen, höchst aktuellen Geschichte. Erst aus diesem Vergleich tritt die überlegene didaktische Raffinesse und Leistungsfähigkeit des Revolutionsspiels mit aller Deutlichkeit hervor.

Dieses Kunststück besteht jedoch nicht allein in der Verbildlichung abstrakter Grundbegriffe und in der Ermöglichung ihrer mühelosen Erlernung im »spielenden« Nachvollzug der Zeitgeschichte, sondern auch in der absichtsvollen Deutung der Revolution, die dabei unauffällig verfolgt wird. Abgesehen von dem obligatorischen Vierzehnten Juli (Nr. 56) und einem Auflauf um die Nationalkokarde (Nr. 42), vermeidet unser Spiel alle revolutionären Volks- und Massenszenen bis hin zum Massaker an republikanischen Demonstranten auf dem Marsfeld am 17. Juli 1791. Wie konsequent es diese Verdrängung betreibt, zeigt ein Vergleich mit dem radikalen *Jeu de la Révolution Française* (s.o. Abb. 3), das die revolutionäre Volksgewalt über den Bastillesturm hinaus in immerhin fünf weiteren Miniaturen visualisiert: vom Ausbruch der bäuerlichen Jagdleidenschaft (Nr. 3) und der Niederschlagung einer Demonstration durch Lambesc am 13. Juli 1789 (Nr. 6) über den Zug der Weiber nach Versailles und die Heimholung des Königs im Oktober 1789 (Nr. 20, 21) bis hin zum symbolischen Zug der Revolutionäre mit den aufgespießten Köpfen des Bastille-Gouverneurs de Launay, des Vorstehers der Kaufmannschaft Flesselles und der verschrieenen Verwaltungsbeamten Foulon und Berthier (Nr. 58). Indem es all dies unterschlägt, suggeriert unser Spiel das harmonisierende Bild einer von Mas-

senkonflikten und blutigen Kämpfen weitgehend entlasteten Revolution, die sich im Bereich der Gesetze und moralischen Erneuerung vollzieht. So gesehen verleihen viele der oben besprochenen Allegorien den Szenen, in denen sie erscheinen, nicht nur einen allgemeinen grundsätzlichen Sinn, sondern mildern auch deren etwaige tagespolitische und soziale Schärfe, wirken also verharmlosend. Dies ist jedenfalls der vordergründige, vom Stecher zweifellos beabsichtigte Eindruck.

Das bestätigt ein Blick auf die positiv dargestellten Werte. Es sind dies einmal friedliche Tugenden und Prinzipien von der *Güte* und dem *Gemeinwohl* (Nr. 10, 15) über den *Mut*, die *Philosophie* und die *Toleranz* (Nr. 35, 37, 39) bis hin zur *Religion*, *Vaterlandsliebe*, *Eintracht* und *Nächstenliebe* (48, 64, 73, 76), die in ihrer Bedeutung wie in ihrer Verbildlichung zum gemeinsamen Ziel sozialer Harmonie konvergieren. Und daß dieses Ziel auf der oberen politischen Ebene bereits größtenteils erreicht sei, suggerieren zum anderen auffällig zahlreiche Bilder über öffentliche politische Versammlungen sowohl im Parlament (15, 46, 65) wie bei Staatsfesten (52, 53). Folgerichtig bildet die Betonung von Recht und Gesetz einen roten Faden des Spiels – sowohl hinsichtlich allgemeiner Rechtsgrundsätze (14, 49, 56) und konkreter Errungenschaften der Revolution (41, 60, 85) als auch bei der Darstellung von Werten, die, wie die *Neue Erziehung* (82), unmittelbar damit nichts zu tun haben.

Doch diese vordergründige Inszenierung nationaler Einmütigkeit im Zeichen einer gemäßigten Revolution kann unterschwellige politisch-soziale Konflikte nicht ganz verdecken. Sie äußern sich besonders in einer Kritik der beiden oberen Stände, der natürlichen *Gegenrevolutionäre* (66). Während die Geistlichkeit (25, 68) für *Unwissen*, *Irrenhäuser*, *Wankelmut* und *Heuchelei* (4, 19, 58, 70) verantwortlich gemacht wird, werden den *Aristokraten* (26, 27) *Grausamkeit*, Ausbeutung des *Dritten Standes*, Steuerprivilegien und Verschwörungspläne (8, 23, 24, 57) angelastet. Und das von diesen reaktionären Anhängern des Ancien Régime angehäufte Konfliktpotential erscheint um so gefährlicher, als der König nicht willens oder fähig ist, es zu neutralisieren. Spielt doch Ludwig XVI. in unserem Spiel eine kümmerliche Rolle, die mehr seine Fluchtversuche (61, 63) als seine Annahme der Verfassung (65) betont. Die Vorgänger Ludwigs XVI. treten sogar nicht einmal auf: die Darstellung der unter ihren Regierungen üblichen Eroberungen, Staatsschulden, Verelendung, Intrigen, Verhaftungen und Steuermißstände (20–22, 27, 30, 32) zeigt deutlich genug, wie weitgehend die Entzauberung des alten Sakralkönigtums bereits fortgeschritten war. Als einzige Ausnahme bestätigt Heinrich IV. (9) diese Regel; denn er wird nicht als absoluter Herrscher »von Gottes Gnaden« gekennzeichnet, sondern als »Vater des Volkes« voller *Güte*, *Gesetzestreue* und *Nächstenliebe* (10, 12, 76), also eine Art »König der Revolution« *avant la lettre*. Der oben besprochene symbolische Rahmen unseres Spiels erweist sich also erneut als höchst absichtsvoll;

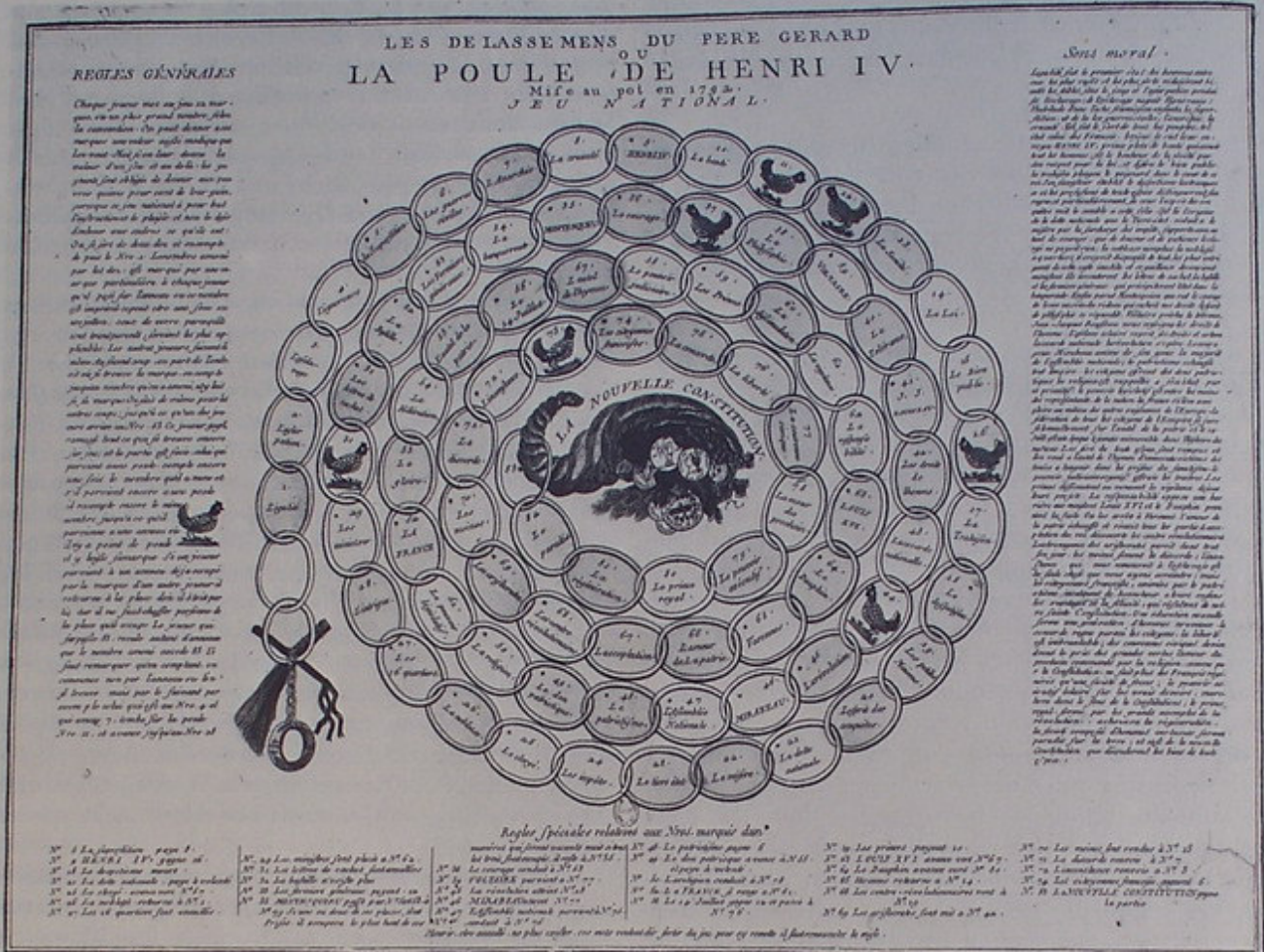


Abb. 17: Die lehrreiche Kurzweil des Vaters Gerhard oder das Huhn Heinrichs IV., das 1792 in den Topf getan wurde. Radierung, 1792.

wie das Spiel selbst bedeutet er eine letzte Warnung an Ludwig XVI. und eine Mahnung an den Kronprinzen.

Eine Fortschrittsgeschichte Frankreichs in Schlüsselbegriffen

Dieser historisch-politischen Miniaturgalerie ordnet unser Revolutionsspiel 83 Schlagworte zu, die als Titel der jeweiligen Bilder fungieren. Mehr noch: die Bilder dienen eigentlich der Visualisierung und sinnfälligen Materialisierung meist abstrakter Grundwerte und Schlüsselbegriffe, die allerdings schon dadurch eine erste Konkretisierung erfahren, daß unser Spiel ihnen einen bestimmten Platz in der Geschichte Frankreichs zuweist. Daß diese »Begriffsgeschichte« das Primäre ist, wird auch dadurch bestätigt, daß alle fünf Nachstiche von Bassets »Nationalspiel« (s.o.) weitgehend auf illustrierende Bilder verzichten und sich damit begnügen, die Spielfelder allein mit Begriffen zu besetzen. Es ist daher legitim, wenn wir uns in einem zweiten Durchgang durch unser Spiel auf die Titel-Begriffe der Felder konzentrieren und dabei von zwei auf diese Begriffe reduzierten Blättern ausgehen: zum einen von dem französischen »Nationalspiel« mit dem Titel »Die lehrreiche

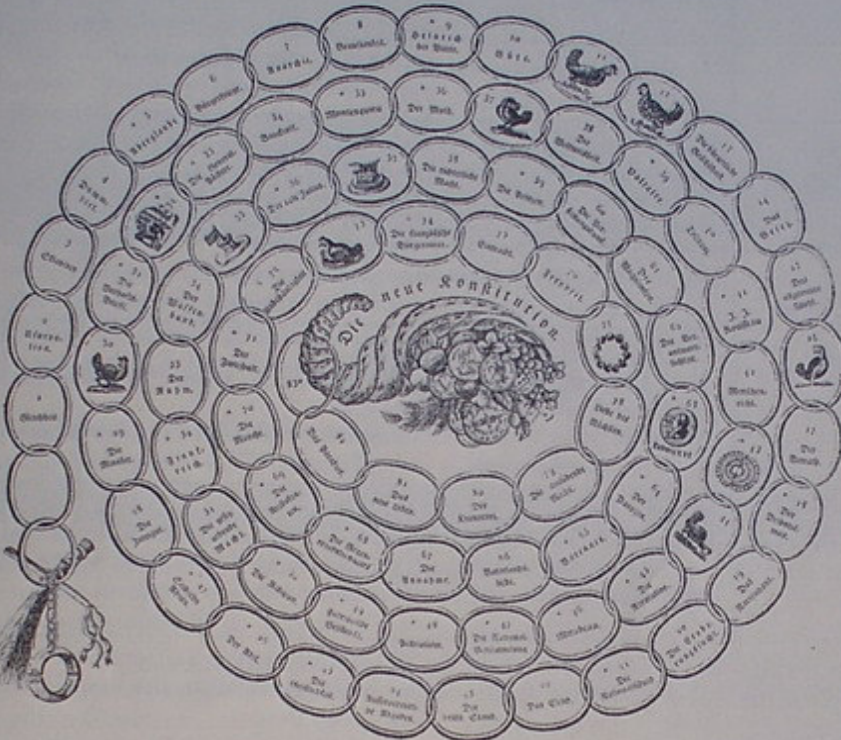
Kurzweil des Vaters Gerhard oder das Huhn Heinrichs IV., das 1792 in den Topf getan wurde« (Abb. 17), zum anderen von dessen wörtlicher deutscher Übersetzung, die der auf Verdeutschungen spezialisierte Straßburger Verleger Johann Gustav Treuttel fast gleichzeitig herausbrachte (Abb. 18).

Ein solches Vorgehen empfiehlt sich in mehrfacher Hinsicht. Nicht nur, daß die Geschichtsdeutung unseres Spiels, die in der Detailfülle der Bilder leicht verschwimmt, aus der begrifflichen Konzentration deutlicher hervortritt; diese »zweite Spielrunde« dient auch der Kontrolle der obigen Bildinterpretationen. Denn die beiden abgebildeten Nachstiche gleichen die fehlenden Bildillustrationen durch einen »Moral« überschriebenen Begleittext aus, der die einzelnen Spielfeld-Begriffe in eine zusammenhängende Geschichtsdarstellung einbindet. Da dies alles auch in zeitgenössischer deutschsprachiger Fassung vorliegt, gewinnt der deutsche »Spieler« zugleich unmittelbaren und authentischen Zugang zu unserem Revolutionsspiel, ohne auf eine moderne Übersetzung angewiesen zu sein. Außerdem verweist die Straßburger Version auf eine mögliche Vermittlung der französischen Revolutionsideologie über das Elsaß hinaus auch in die Territorien des

Nationalspiel, das Subn Heinrich des Vierten, In den Topf gehan im Jahr 1792.

Manche Regeln des Spiels.

Das Spiel ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht. Das Spiel ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht. Das Spiel ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.



Moral.
Die Geschichte hat für viele Jahrhunderte die Menschheit gelehrt, dass die Freiheit die Grundlage der Glückseligkeit ist. Die Geschichte hat für viele Jahrhunderte die Menschheit gelehrt, dass die Freiheit die Grundlage der Glückseligkeit ist.

- Die mit * bezeichneten Nummern haben folgende Bemerkungen oder Strafen:
- 1. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 2. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 3. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 4. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 5. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 6. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 7. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 8. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 9. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 10. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 11. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 12. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 13. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 14. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 15. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 16. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 17. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 18. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 19. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 20. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 21. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 22. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 23. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 24. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 25. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 26. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 27. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 28. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 29. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 30. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 31. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 32. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 33. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 34. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 35. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 36. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 37. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 38. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 39. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 40. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 41. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 42. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 43. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 44. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 45. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 46. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 47. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 48. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 49. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 50. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 51. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 52. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 53. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 54. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 55. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 56. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 57. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 58. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 59. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 60. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 61. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 62. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 63. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 64. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 65. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 66. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 67. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 68. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 69. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 70. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 71. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 72. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 73. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 74. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 75. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 76. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 77. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 78. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 79. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 80. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 81. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 82. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 83. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 84. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 85. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 86. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 87. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 88. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 89. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 90. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 91. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 92. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 93. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 94. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 95. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 96. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 97. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 98. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 99. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.
 - 100. Die Freiheit ist ein Werk der Natur, welches aus dem Spiel der Natur hervorgeht.

Abb. 18: Nationalspiel. Anonyme Radierung, Straßburg, Treuttel 1792.

Alten Reiches, wohin der Verlag Treuttel seine Druckwerke auch über Kehl und Basel vertrieb.⁹² Überträgt man die kreisförmige Abfolge der deutschen Spielfeld-Begriffe in ein chronologisches Schema (Fig. 2) und kommentiert dies mit Hilfe der »Moral« (im folgenden nicht eigens belegt Zitate), so ergibt sich zusammengefaßt folgender Geschichtsverlauf:⁹³ Am Anfang steht die fast mythologische Vorstellung eines egalitären Naturzustandes, des Glücks einer Gleichheit, die nicht durch konkrete geschichtliche Mächte, sondern durch die menschliche Verderbtheit an sich unweiderbringlich verspielt worden ist und selbst von der Französischen Revolution nicht erneuert wird: »Die Stärksten und Schlauesten brachten die Schwächeren bald unter das Joch, und Usurpation brachte die Sklaverei hervor; diese erzeugte die Dummheit; die Gewohnheit einer feigen Unterwürfigkeit gebahr den Aberglauben, daher die Bürger-Kriege, die Anarchie, die Grausamkeit. Dies war das Schicksal aller Völker, dies war auch das der Westfranken [...]«. Derart aus dem Überlegenheitsbewußtsein des aufgeklärten Zeitalters betrachtet, erscheint die Geschichte Frankreichs also als typisch für die Menschheitsgeschichte überhaupt; mit einer Art Sündenfall im sagenhaften Para-

dies »altfränkischer Freiheit« beginnend, besteht sie in einem langen Niedergang über das »finstere Mittelalter« bis hin zu den Religionskriegen des 16. Jahrhunderts. Historisch-konkrete und spezifisch französische Züge gewinnt sie mit Heinrich IV., dessen Idealisierung (s.o.) seine kurze Regierungszeit fast zu einer Vorläuferin der Revolution verklärt: ein Gesandter der Vorsehung, »ein Fürst voll Güte, er liebte alle Menschen, machte die Gesellschaft durch seine Ehrfurcht für das Gesetz glücklich und wünschte das allgemeine Wohl«. Der verräterische Dolchstoß des Königsmörders Ravallac macht diese Besserungsansätze zur Episode. Denn nach dem vorzeitigen Tod Heinrichs IV. setzt sich der Niedergang Frankreichs fort: »Sein Nachfolger führte den Despotismus (willkürliche Macht) ein. Die Ausschweifung und die Verschwendungen aller Art zeichneten die Regierung und besonders seinen Hof aus. Die Eroberungssucht brachte diese Thorheit aus. Die Verfallsgeschichte gewinnt also neue – negative – Qualität durch den »despotischen« Charakter des politischen Regimes – ein Begriff, den die deutsche Übertragung zusätzlich erklärt. Obwohl keine Herrschernamen genannt werden, umfaßt Despotismus hier eindeutig die einhundertachtzig Jahre von Ludwig XIII.

Epochen, Personen	Begriffe, Kräfte, Ereignisse	☐ = positiv	☒ = negativ
Naturzustand	Gleichheit		
Mittelalter Religionskriege	Usurpation · Sklaverey · Dummheit · Aberglaube · Bürgerkriege · Anarchie · Grausamkeit		
Heinrich der Vierte, 1598–1610	Güte · Bürgerliche Gesellschaft · Gesetz · Allgemeines Wohl		
Absolutismus 1610 bis 1789	Prinzipien Schuldige Mittel Folgen	Verrath · Despotismus · Eroberungssucht · Intrigue Geistlichkeit · Adel · Minister · Generalpächter Narrenhaus · Außerordentliche Abgaben · Sechzehn Ahnen · Verhafts-Briefe · Bastille Nationalschuld · Elend · Dritter Stand · Bankrott	
Aufklärung, 1748–89 Montesquieu · Voltaire · Rousseau	Muth · Weltweisheit · Toleranz · Menschenrecht		
1789 bis 1791 Mirabeau	Ereignisse Prinzipien Grundwerte Symbolik	14te Julius · Waffenbund · Annahme Revolution · Patriotisme · Religion · Frankreich · Ruhm · Wachsamkeit · Eintracht · Freyheit · Liebe des Nächsten · Das Neue Leben Nationalkockarde · Altar des Vaterlandes · Altar der Ehe · Französische Bürgerinnen · Bürgerkrone · Paradies	
Gegenrevolutionnairs	Prinzen · Verstellungskunst · Varennes · Aristokraten · Mönche · Zwiespalt · Unbeständigkeit		
Ludwig XVI · Dauphin · Kronprinz	Institutionen	Nationalversammlung · Gesetzgebende Macht · Richterliche Macht · Verantwortlichkeit · Ausübende Macht · Neue Konstitution	

Fig. 2: Schema der Geschichte Frankreichs nach dem Straßburger Nationalspiel von 1792 (s. Abb. 18)

N.B.: Die originalen Spielfeld-Begriffe sind in Normalschrift, erklärende Zusätze der vorliegenden Interpretation kursiv gesetzt.

bis zu Ludwig XV. und schließt auch die vorrevolutionäre Regierungszeit Ludwigs XVI. ein; ohne französische Ansätze zu einem aufgeklärten Absolutismus (unter Turgot) zu berücksichtigen, umschreibt er das, was moderne Historiker wertneutraler ›Absolutismus‹ und ›Ancien Régime‹ im engeren Sinne nennen würden. Das despotische Willkürregime und sein offenbar systematischer Ausbau zu einem Unterdrückungs- und Ausbeutungssystem werden allerdings nicht dem Monarchen oder einem abstrakten ›Staat‹ angelastet, sondern sozial gedeutet als Schmarotzerpolitik und Sippenwirtschaft der Geistlichkeit, vor allem aber des alten Adels: »Durch die *Intrigue* schwang sich dies stolze und unnütze Geschlecht zur *Minister* Stelle. Sie erfanden die *Verhaftsbriefe*, die *Bastille* und die *General-Pächter*, welche den Staat in einen *Bankrott* stürzten.«

Da dies absolutistische System von sich aus zu einer Reformierung unfähig ist, muß eine Erneuerung – wenn überhaupt – von außerhalb kommen. Sie beginnt scheinbar machtlos mit einigen vom Staat unabhängigen Schriftstellern und deren Lehren: »Endlich erschien *Montesquieu*, der den *Muth* hatte, einen Zipfel von dem Vorhang aufzuheben, der unsere Rechte verbarg; der Geist der *Weltweisheit* verbreitete sich. *Voltaire* predigte die *Toleranz*, *J.J. Rousseau* lehrte uns die *Menschen-Rechte*.« Geradezu wie in einem modernen Lehrbuch wird hier die Aufklärung bereits mit dem Dreigestirn der drei ›großen‹ politischen Philosophen identifiziert, als Verbreitung neuen Wissens und als geistige Vorbereitung der Französischen Revolution verstanden.

Erst diese bringt die eigentliche Wende zum Besseren, indem sie der Aufklärung die fehlende Macht verschafft: »Der aufgeklärte Sklave eroberte seine Rechte wieder, und stekte die *National-Cocarde* auf. Die *Revolution* tritt ein. [. . .]. Der *14. Julius* ist ein auf immer unvergeßlicher Zeitpunkt in der Geschichte der Nationen.« Doch sobald die revolutionäre Volksgewalt dem aufgeklärten Wissen zum Durchbruch verholfen hat, tritt sie zurück hinter die im Grafen Mirabeau personifizierten politischen Führungseliten. Denn die Revolution ist ein zutiefst moralischer Vorgang und besteht recht eigentlich in rechtlicher Sicherung und patriotischer Läuterung, die die Rückzugsgefechte der *Prinzen*, *Gegenrevolutionäre*, *Aristokraten* und *Mönche* nicht nachhaltig beeinträchtigen können: »Der herzhaft *Mirabeau* belebt durch sein Genie die Mehrheit der *National-Versammlung*, der Patriotismus erwärmt das ganze Reich, die Bürger bieten *patriotische Geschenke* an; die Religion wird auf ihren ersten reinen Zustand zurückgebracht [. . .]. Die *Vaterlandsliebe* erwärmt und vereinigt alle Parteien.« War Frankreichs Niedergang typisch für die Geschichte der Menschheit, so wird es nun mit seinem Wiederaufstieg zum Hoffnungsträger und Vorbild der Welt: »Frankreich erhebt sich mit *Muth* mitten unter den andern Mächten von Europa.«

Mit der Annahme der Verfassung durch Ludwig XVI. schließlich bricht vollends eine neue Zeit moralischer Läuterung und patriotischer Erziehung an. Durch Aufklärung und Revolution zum Besseren gewendet, mündet die Geschichte so in eine optimistische Zukunftsvision: »die *französischen Bürgerinnen*, durch

Patriotismus beseelt, werden ihren Kindern frühzeitig die Vortheile und die Glückseligkeit, die aus unserer Constitution fließen, einprägen. Eine neue Erziehung wird eine Generation von neuen Menschen bilden. Die *Eintracht* wird unter den Bürgern herrschen; die *Freiheit* wird unerschöpflich sein; *Bürgerkronen* werden die Belohnung großer Tugenden; die *Liebe des Nächsten*, die durch die Religion wie durch die Constitution anbefohlen, wird aus den wiedergeborenen Franken eine neue Gesellschaft von Brüdern machen; die *vollziehende Macht*, aufgeklärt über ihre wahre Pflichten, wird den Weg der Constitution wandeln; der *königliche Prinz*, gebildet durch die großen Beispiele der Revolution, die *Wiedergeburt* vollenden; die Gesellschaft, aus tugendhaften Menschen zusammengesetzt, ein Paradies auf Erden seyn; dieses sowohl als alle nur mögliche Wohlfahrt wird entspringen aus der *Neuen Constitution*.«

Man sieht: was diese Version des Revolutionsspiels durch den weitestgehenden Verzicht auf Bilder (abgesehen von einigen emblematischen Reduktionen auf dem Straßburger Blatt) gegenüber Bassets Ursprungsfassung an historischer Konkretheit und Vielfalt der politisch-sozialen Spannungen verliert, das gewinnt sie an Überschaubarkeit und geschichtsphilosophischer Perspektive. Ausgehend von einem fast grenzenlosen Vertrauen in die politisch-moralisch wohlthätige Wirkung von Aufklärung und guten Gesetzen, entwirft unser Begriffs-Spiel eine Fortschrittsgeschichte Frankreichs von der Finsternis zum Licht (siehe die Tönungen in Fig. 2), von den Niederungen der Sklaverei und des Despotismus (siehe die Folterwerkzeuge am ersten Kettenglied des Spiels) zum freiheitlichen Paradies der Monarchie⁹⁴, wie sie in dieser menscheitsbeglückenden Modellhaftigkeit nur noch in zwei anspruchsvollen Schriften des 18. Jahrhunderts zu finden ist: in Volneys *Ruines* von 1791 und in Condorcets historischem Abriß der Fortschritte des menschlichen Geistes von 1795, der 1795 erstmals veröffentlicht wurde. Wenn also mehrere Blätter der populären Druckgraphik vereinfacht das gleiche Geschichtsbild propagieren wie geschichtsphilosophische Spitzenwerke der Aufklärung, so erklärt sich diese bemerkenswerte Parallelität aus dem Erlebnis der Revolution: sie erschien vielen Zeitgenossen so unerhört, so neuartig und so befreiend, daß sie die überkommenen zirkularen Geschichtsvorstellungen sprengte und zur Entwicklung neuer Konzepte zwang. Tatsächlich ist an der bebilderten Erstfassung unseres Spiels zu beobachten, wie die Geschichte des alten Frankreichs aus der Sicht der Revolution rückblickend so gedeutet und perspektiviert wird, daß sie auf unbegrenzten Fortschritt hinausläuft: einerseits verlieren negative Kräfte und Institutionen wie die *Sklaverei* (Nr. 3), der *Klerus* (25) und die *Bastille* (31) einen Teil ihres Schreckens, weil ihre spätere Beseitigung bereits vorauszusehen ist; andererseits gewinnen positive Kräfte wie die *Gesellschaft* (13), *Voltaire* (38/39) und *Rousseau* (40/41 und 80) an Bedeutung, weil sie der Revolution als Vorbilder dienten und von ihr als Wegbereiter geehrt

wurden. So bestätigt sich die These, daß recht eigentlich erst der Erlebnishorizont der Revolution sowohl das ›Ancien Régime‹ wie die ›Aufklärung‹ konstituiert und eine wirkliche Fortschrittsgeschichte möglich gemacht hat.⁹⁵

Revolutionäres Zäsurbewußtsein und seine politischen Schlüsselbegriffe

Damit ist der Inhalt unseres Revolutionsspiels aber noch keineswegs erschöpft. Denn über die vorliegende Bild- und Begriffsfolge hinaus geben die am rechten (Basset) bzw. unteren Blattrand (Abb. 17 und 18) verzeichneten speziellen Spielregeln für einzelne Felder zusätzlich eine verdeckte, deswegen aber nicht weniger suggestive Geschichtsdeutung. Um dies in einer dritten und letzten ›Spielrunde‹ zu verdeutlichen, gehen wir zur leichteren Verständlichkeit wieder von der verdeutschten Straßburger Spielversion aus und übertragen die kreisförmige Spielfeldfolge in ein lineares Schema, das auch die speziellen Spielregeln berücksichtigt (Fig. 3). Diese Regeln und ihre Zuordnungen decken sich weitestgehend mit Bassets »Nationalspiel«; einige Abweichungen in der Numerierung der Felder, die sich aus einer anderen Plazierung der ›Hühner‹ ergeben, verändern die Struktur des Spiels nicht.

Die Bedeutung der speziellen Spielregeln liegt zunächst darin, daß sie bestimmte Erscheinungen aus dem Kontinuum der französischen Geschichte als besonders wichtig zusätzlich hervorheben, und zwar nicht neutral, sondern wertend nach einem System der »Gewinnste oder Strafen«. Trifft der Spieler auf besonders negativ besetzte Felder, muß er Zahlungen leisten, ein bestimmtes Stück zurückgehen oder sogar wieder ganz von vorne anfangen, erfährt also gleichsam selber die Mißstände und zeitweisen Rückschritte der Geschichte des alten Frankreichs. Trifft er dagegen auf besonders positiv bewertete Spielfelder, erhält er Zahlungen aus der Kasse oder darf auf dem Weg zum Ziel eine Reihe von Stationen überspringen, erlebt also im spielenden Nachvollzug den fortschrittlichen Teil der nationalen Geschichte.

Was zunächst die rückschrittlichen historischen Kräfte betrifft, so werden der *Aberglaube*, die *Nationalschuld*, die *Generalpächter* und die *Prinzen* zu Geldstrafen verurteilt. Andere erweisen ihre negativen Wirkungen, indem sie auf frühere historische Stationen zurückführen, woraus teils eine Warnung, teils eine Belehrung spricht: während so die *Gegenrevolutionnaires* ins *Narrenhaus* kommen, *Zwiespalt* zur *Anarchie* und *Unbeständigkeit* zur *Sklaverei* führen, werden der *Adel* zur *Gleichheit*, die *Aristokraten* zum *Menschenrecht*, die *Mönche* zur *Bürgerlichen Gesellschaft* und die Flüchtlinge von *Varennes* zum *Gesetz* verdammt. Am negativsten werden *Despotismus*, der Nachweis von *16 Ahnen*, die *Verhaftungsbriefe* und die *Bastille* akzentuiert, weil sie den Spieler ganz an den Anfang des Spiels zurückwerfen. Nur zwei negativ besetzte Felder bringen aus spieltechnischen Gründen einen Punktgewinn (zu

ZEICHENERKLÄRUNG	
↑	Verbesserung
↓	Verschlechterung
} positive Kräfte	} negative Kräfte
<p>Begriff = Spielfeld, von dem ein Pflichtzug ausgeht Begriff = Spielfeld, auf das ein Pflichtzug führt Ziffer = Pflichtzug vom bezifferten Feld hierher / Ziffer = Pflichtzug voran zum bezifferten Feld \ Ziffer = Pflichtzug zurück zum bezifferten Feld ↓ = Pflichtzug ganz zurück zum Anfang + = Vorteilfeld, der Spieler erhält eine Zahlung - = Nachteilfeld, der Spieler muß zahlen</p>	<p>58. Richterliche Macht: 35 57. Altar der Ehe: 25 56. 14te Julius: + / 76 55. Altar des Vaterlandes: 49 54. Waffenbund 53. Ruhm: 36 52. Frankreich: / 61 51. Gesetzgebende Macht: 35 50. Religion: / 78 49. Patriot. Geschenke: / 55 48. Patriotismus: + 47. Nationalversammlung: / 75; 46 46. Mirabeau: / 47 45. Revolution: / 81 43. Nationalkardie: + 42. Menschenrecht: 69 41. JJ Rousseau: / 76 40. Toleranz 39. Voltaire: / 77 38. Weltweisheit 37. Muth: / 53 35. Montesquieu: / 51, 58, 79</p>
<p>15. Allgemeines Wahl 14. Gesetz 13. Bürgerl. Gesellschaft: 70 10. Güte 9. Heinrich der Vierte: +</p>	<p>64. Dauphin: / 80 63. Ludwig XVI.: / 67 62. Verantwortlichkeit: 29 61. Wachsamkeit: 52 67. Annahme: 63</p>
<p>1. Gleichheit: 26</p>	<p>83. Neue Konstitution: + 82. Paradies 81. Das neue Leben: 45 80. Kronprinz: 64 79. Ausübende Macht: 35 78. Liebe des Nächsten: 50 77. Bürgerkrone: 39 76. Freyheit: 41, 56 75. Eintracht: 47 74. Französische Bürgerinnen: +</p>
<p>2. Usurpation 3. Sklaverey: 72 4. Dummheit 5. Aberglaube: - 6. Bürgerkriege 7. Anarchie: 71 8. Grausamkeit</p>	<p>17. Verrath 18. Despotismus: ↓ 19. Norrenhaus: 68 20. Eroberungssucht 21. Nationalschuld: - 22. Elend 23. Dritter Stand 24. Außerordentliche Abgaben 25. Geistlichkeit: / 57 26. Adel: / 27. Sechzehn Ahnen 28. Intrigue 29. Minister: / 62 31. Verhaft-Briefe: ↓ 32. Bastille: ↓ 33. Generalpächter: - 34. Bankrott</p>
<p>59. Prinzen: - 60. Verstellungskunst</p>	<p>65. Varennes: / 14</p>
<p>68. Gegenrevolutionärs: / 19 69. Aristokraten: / 42 70. Mönche: / 13 71. Zwispalt: / 7 72. Unbeständigkeit: / 3</p>	

Fig. 3: Schematische Darstellung des Straßburger Nationalspiels von 1792 (s. Abb. 18): die Spielfeld-Begriffe in gegebener Reihenfolge mit ihren jeweiligen Bewertungen und Pflichtzügen

Spielbeginn müssen Sprünge nach vorwärts möglich sein), der jedoch eine Erziehungsmaßnahme ausdrückt: wie die *Minister* auf die *Verantwortlichkeit* verpflichtet werden, so muß die *Geistlichkeit* zum *Traualtar* gehen.

Umgekehrt bringen die Spielfelder *Heinrich der Vierte*, *Nationalcocarde*, *Patriotismus* und *Französische Bürgerinnen* Geldgewinne. Doch die meisten positiv akzentuierten Kräfte führen zu Streckengewinnen, die für die Entscheidung des Spieles wichtiger sind. Überraschende Bedeutung erhalten einmal die großen Männer des Fortschritts: erweisen *Montesquieu* und *Rousseau* ihre Leistungen dadurch, daß sie zu *Gesetzgeberischer* und *Richterlicher Macht* sowie zur *Freyheit* führen, so werden sowohl *Voltaire* als auch *Mirabeau* aufgrund entsprechender Verdienste durch die *Bürgerkrone* geehrt. Verglichen damit bleibt die Bewertung bei *Ludwig XVI.* und dem *Dauphin* inhaltlich reserviert, denn beide werden nicht geehrt, sondern gemahnt: der eine zur *Annahme* der Verfassung, der andere dazu, ein guter *Kronprinz* zu sein. Ähnlichen Appellcharakter haben auch die Mahnungen, die *Nationalversammlung* solle die *Eintracht* pflegen und *Frankreich* sich in *Wachsamkeit* üben. Hinzu kommen die moralisch-ethischen

Kräfte des *Muthes* und der *Religion* sowie *Patriotische Geschenke*, sie führen zum *Ruhm* bzw. zum *Vaterlands-Altar* und zur *Liebe des Nächsten*. Als besonders fortschrittsfördernd erweisen sich schließlich auch politisch-soziale Bewegungen – der *14. Julius*, indem er außer Geldgewinn die *Freyheit* bringt, und die *Revolution*, indem sie *Neues Leben* (Wiedergeburt) schafft.

Zusammengenommen ist unser Spiel nach einem wertenden Schwarz-weiß-Schema aufgebaut, das gewiß der Gattung ›Gänsepiel‹ entspricht, aber so konsequent in eine bezeichnende Geschichtsdeutung umgesetzt ist, daß auch das letzte Detail noch der politischen Didaktik dient. Obgleich diese Konzepte nicht ausdrücklich genannt werden, dreht sich alles um den Gegensatz zwischen dem ›finsternen‹ Ancien Régime mit seinen ›Lastern‹ und der ›aufgeklärten‹ Neuen Zeit mit ihren ›Tugenden‹. Alle Spielfeld-Begriffe lassen sich in ein Kategorienschema semantischer und zugleich geschichtlicher Polaritäten einordnen. Was die Träger der beiden Regime betrifft, so stehen negativen Gruppen- und Klassenbezeichnungen (*Geistlichkeit*, *Adel*, *Minister*, *Generalpächter*, *Prinzen*, *Gegenrevolutionärs*, *Mönche*) auf der positiven Seite *Heinrich IV.*, die *Aufklärer*, die *Nationalversammlung*, *Mirabeau* und die

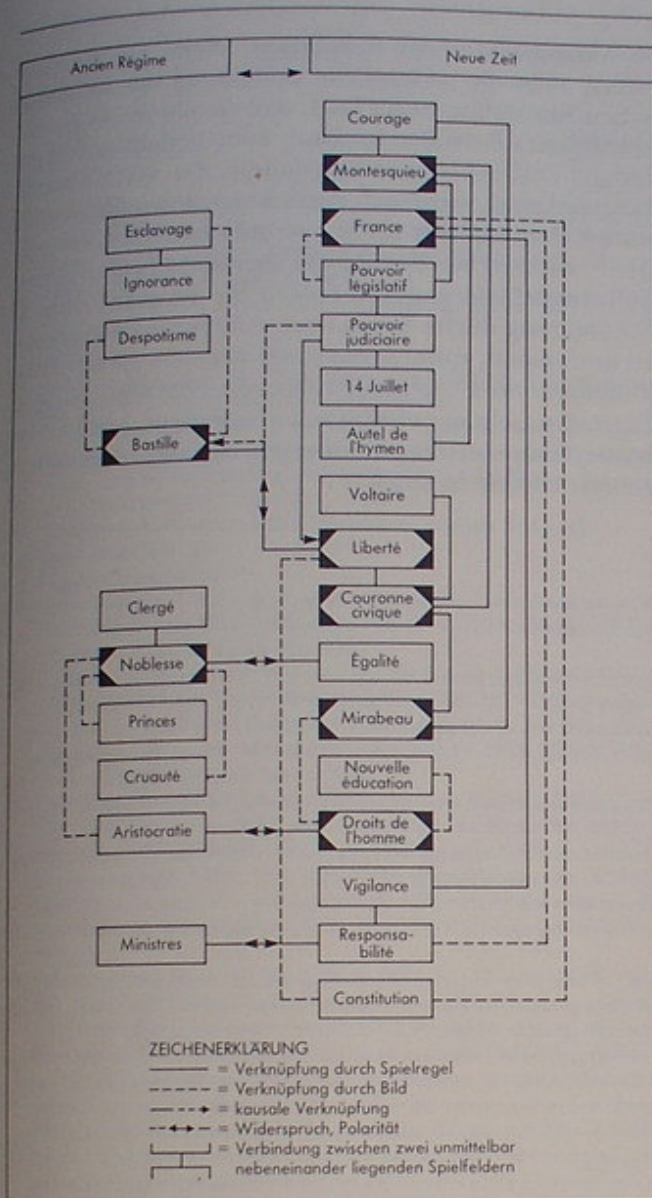


Fig. 4: Schema der wichtigsten Sinnverknüpfungen in Bassets *Jeu national*, die über die Spielfeldfolge hinausgehen

Französischen Bürgerinnen gegenüber, denen mit einigem Zögern auch Ludwig XVI. und der Dauphin zugeordnet werden. Diesen gegnerischen politisch-sozialen Lagern entsprechen zwei Welten der Ethik und Moral: auf der einen Seite Dummheit, Aberglaube, Grausamkeit, Eroberungssucht und Unbeständigkeit, auf der anderen Seite Güte, Muth, Toleranz, Patriotismus, Religion, Wachsamkeit, Eintracht und Liebe des Nächsten. Daraus ergeben sich ebenso gegensätzliche Handlungen und Institutionen: einerseits Usurpation, Bürgerkriege, Verrath, Intrigue, Verhafts-Briefe, Bastille und die Flucht nach Varennes; andererseits Gesetz, Menschenrecht, Revolution, Gesetzgebende und Richterliche Macht, Waffenbund, Patriotische Geschenke und die Annahme der Verfassung. Folgen und Ergebnisse all dieser widerstreitenden Kräfte könnten nicht gegensätzlicher sein: dort die überwundene Zeit der Sklaverei, des Despotismus und des Elends, hier die neu angebrochene Zeit der Freyheit und des Neuen Lebens mit

der Aussicht, das Paradies auf Erden zu verwirklichen. Abgesehen von einigen Relikten des Ancien Régime, wie Prinzen und Aristokraten, die es noch zu überwinden gilt, und einigen Vorläufern der neuen Zeit (Heinrich IV. und Aufklärer) bildet das Jahr 1789 durchgängig die historische Scheide zwischen alt und neu, schlecht und gut, Stagnation und Fortschritt. Damit erweist sich an unserem Spiel, welchen tiefen Bruch des geschichtlichen Bewußtseins die Französische Revolution bei vielen französischen Zeitgenossen bewirkte.

Grundbegriffe und Leitfiguren des revolutionären Geschichtsbildes

Nach drei ›Spielrunden‹ sind wir nun mit unserem Revolutionsspiel so weit vertraut, daß wir abschließend zu dem bebilderten »Nationalspiel« von Basset zurückkehren und der Frage nachgehen können, welche Mechanismen seine Aussagen eigentlich erzeugen, wie die von ihm propagierte geschichtliche Sinnbildung zustande kommt. Denn nicht alle 85 Spielfeld-Miniaturen und alle 85 Spielfeld-Begriffe sind gleich wichtig. Eine Reihe von ihnen erhält vielmehr entweder durch spezielle Spielregeln (so die Begriffe, s.o. Fig. 5) oder durch bildliche Wiederholung besondere Bedeutung. Diese besteht nicht nur in bloßer Hervorhebung, sondern auch in Steuerungsfunktionen, in der Knüpfung von Sinnverbindungen, welche die vorliegende Folge der Spielfelder übergreifen. Das geschieht zum einen konkret in Pflichtzügen, die bestimmte Spielfelder auslösen, zum anderen in assoziativen Verknüpfungen zwischen bestimmten Begriffen und deren wiederholten Verbildlichungen auf den Miniaturen anderer Spielfelder.

Geht man nun von den derart meistbetonten Spielfeld-Begriffen und ihren Verbildlichungen aus und verfolgt ihre Verknüpfungen mit anderen Spielfeldern, so zeichnet sich eine Matrix ab, die gleichsam als zentrales ›Stellwerk‹ des ganzen Spiels und seiner Geschichtsdeutung fungiert (Fig. 4). Frappierend ist zunächst einmal mehr die polare Entgegensetzung von ›schlechten alten‹ und ›guten neuen‹ geschichtlichen Kräften und Vorgängen, zwischen denen es keine anderen als feindliche Beziehungen – das heißt Kampf und Revolution – geben kann. Wie konsequent diese Dichotomie durchgehalten ist, zeigen auch die jeweiligen Anschlußfelder der verzeichneten Spielfeld-Begriffe, welche Fig. 4 aus Gründen der Übersicht beiseite läßt: Ancien Régime und ›Neue Zeit‹ bilden je für sich eine eigene Welt und spezifische Prinzipien und Entwicklungsgesetze.

Darüber hinaus aber wird so etwas wie ein inneres Steuerungssystem sichtbar. Unter den meistbetonten Begriffen/Bildern ragen nämlich wiederum acht hervor (in Fig. 4 besonders markiert), die drei und mehr zusätzliche Verknüpfungen eingehen und damit in besonders hohem Maße als ›Drehscheiben‹ der Sinnbildung fungieren. Es sind dies nicht, wie man erwarten würde, Heinrich IV. und die Verfassung, sondern zwei historische ›Helden‹ (Montesquieu und Mirabeau), deren Leit-

prinzipien (*Frankreich und die Freiheit*), Arbeitsfrucht (*Menschenrechte*) und symbolischer Lohn (*Bürgerkrone*). Die ihnen unterlegenen Gegenkräfte zeichnen sich vor allem durch ihren aristokratischen Charakter aus und schöpfen ihre Macht hauptsächlich aus der *Bastille* und allen Mißständen, welche dies zu einem regelrechten Mythos gewordene Symbol materialisierte. So gesehen besteht die Französische Revolution nicht eigentlich in politisch-sozialen Kämpfen (sie werden nur beiläufig thematisiert), sie wird vielmehr zu einer zutiefst moralisch-patriotischen Freiheitsbewegung sublimiert, die in erster Linie neue Rechtsprinzipien durchsetzt.

Dies ist gewiß eine harmonisierende, idealisierende Sicht der Dinge, zudem begrenzt auf die konstitutionel-

le Anfangsphase der Revolution. Wenn jedoch eine, wenn nicht *die* wesentliche Bedeutung der Französischen Revolution darin liegt, daß sie ein neues gesellschaftliches Bewußtsein schuf, neue kollektive Erwartungen und Sehweisen begründete, die weithin handlungsprägend wurden,⁹⁶ dann kann unser Spiel trotz seiner Begrenztheit als ein symptomatisches Zeugnis der Französischen Revolution überhaupt gelten. Deren Selbstmystifizierung und Folgen für die geschichtliche Sinnbildung dürfte kaum eine andere einzelne Quelle so umfassend, differenziert und zugleich so sinnfällig dokumentieren wie unser volksnahes Revolutionsspiel. Es ist also nicht nur ein kurioses Vergnügen, sondern im besten Sinne historisch lehrreich, es nach zweihundert Jahren wieder zu spielen.

Anmerkungen

- 1 Siehe Alain R. Girard/Claude Quétel: *L'Histoire de France racontée par le Jeu de l'Oie*, Paris 1982; sowie das ältere Standardwerk von Henry-René d'Allemagne: *Le noble jeu de Poie en France, de 1640 à 1950*, Paris 1950.
- 2 Vgl. Marcel Roux: *Graveurs du dix-huitième siècle*, Bd. 5, Paris 1946, S. 351–396.
- 3 Auf ihn kommen wir noch zurück.
- 4 Angaben aufgrund der thematisch gegliederten Bibliographie von Girard/Quétel (wie Anm. 1), S. 184–190.
- 5 Zur Auseinandersetzung um den Jansenismus und die Bulle »Unigenitus« vgl. das Gänsepiel: *Les règles du jeu de la Constitution*. . . , anonyme Kupfergravüre von 1721, 445 × 590 mm (abgeb. bei Girard/Quétel, S. 56–57).
- 6 Ursprüngliche Version von 1780, abgeb. ebenda S. 52–53.
- 7 Siehe ebenda S. 92.
- 8 Abgeb. ebenda S. 90–91.
- 9 *Louis Auguste XVI Roi de France et Navarre . . . sacré et couronné à Reims le 11 Juin 1775*, Radierung von 1775, 710 × 510 mm (Bibl. nat. Paris, Coll. de Vinck Nr. 358).
- 10 *Ordre du Cortège pour la Translation des Mânes de Voltaire le lundi 11 juillet 1791*, kolorierte Radierung von 1791, 327 × 504 mm (abgeb. bei R. Reichardt: Politische Druckgraphik in der Französischen Revolution, in: *Marxistische Studien* 14, 1988, S. 245–272, hier S. 271). Siehe auch unten Anm. 75.
- 11 Zum Beispiel seine kolorierte Kupfergravüre *Tableau civique*, um 1793, 565 × 254 mm (Bibl. nat. Paris, Coll. de Vinck Nr. 6127).
- 12 Zum Beispiel die Blätter: *Aux Manes de Marat et Pelletier*, Stich in Punktiermanier, 1793, Oval 105 × 80 mm (ebenda Nr. 5546); *Challier . . . assassiné . . . par le parti alors dominant des ennemis de la liberté et de la République*, 1793, Oval 96 × 75 mm (ebenda Nr. 5410).
- 13 Vgl. Roux (wie Anm. 2), Bd. 2, Paris 1933, S. 157–160, hier S. 158.
- 14 Vgl. Jean Paul Rabaut-Saint-Étienne: *Almanach historique de la Révolution française pour l'année 1792*, Paris/Straßburg, verlegt von Onfroy/Treuttel 1791; dort heißt es auf dem Umschlag zu Bassets Spiel, es sei »à la portée de tout le monde et propre à faire connaître à toutes les classes de la société les avantages et les bienfaits de la Révolution et de la Constitution. Ce jeu, principalement destiné à instruire les habitants des campagnes, se vend par paquets de vingt exemplaires à raison de 5 livres et de 6 livres francs de port.« (Zitiert nach Girard/Quétel, wie Anm. 1, S. 95.) Auch durch sein Frontispiz und einen Nachstich (s.u. Abb. 17 und 18) steht dieser Almanach mit unserem Spiel in Verbindung.
- 15 Vgl. die Darstellungen in dem von mir herausgegebenen Ploetz-Band: *Die Französische Revolution*, Freiburg 1988, S. 34–49.
- 16 »Il étoit étranger avant la révolution; l'assemblée nationale travaille à le rendre français. La constitution formera le corps de loi qui convient à un peuple libre [. . .] Lorsque l'assemblée nationale, malgré vents & marées, sera parvenue à la confection de cette constitution, nos maux seront finis, & les beaux jours de la France commenceront.« ([Pierre-Nicolas Chantreau:] *Dictionnaire national et anecdotique, pour servir à l'intelligence des mots dont notre langue s'est enrichie depuis la révolution*. . . , *Politico-polis* 1790, S. 47–48.)
- 17 *Archives parlementaires de 1787 à 1860 . . . 1. Serie: 1787–1799*, Bd. 50, Paris 1888, S. 635.
- 18 »La Nation, la Loi, le Roi. Citoyens, l'assemblée nationale constituante aux années 1789, 1790 et 1791, ayant commencé le 17 juin 1789 l'ouvrage de la constitution, l'a heureusement terminé le 3 septembre 1791. L'acte constitutionnel a été solennellement accepté et signé par le roi, le 14 du même mois. L'assemblée nationale constituante en remet le dépôt à la fidélité du corps législatif, du roi & des juges; à la vigilance des pères de famille, aux épouses & aux mères, à l'affection des jeunes citoyens, & au courage de tous les Français.« Zitiert nach: *Révolutions de Paris* Nr. 115, 17.–24. September 1791, S. 515.)
- 19 »Plusieurs salves d'artillerie ont annoncé le commencement de la fête. Le corps municipal, M. le maire à la tête, est sorti à huit heures de la maison-commune. Le cortège étoit composé d'un détachement de la garde nationale, tant à pied qu'à cheval, des gardes de la ville, d'un corps de musique, et des hérauts d'armes en grand costume. Après avoir fait les proclamations sur le perron de la maison-commune, sur les places du Carrousel et Vendôme, on s'est rendu au Champ de la Fédération. Les six divisions de la garde nationale parisienne y étoient réunies, ainsi que MM. les électeurs de 1789, ceux de 1791, les juges des tribunaux de Paris et de la cour de cassation, le département, les comités des quarante-huit sections, les juges de paix. M. le maire est monté sur l'autel de la patrie, a fait la proclamation, et a montré aux citoyens le livre de la constitution. Les épées, les sabres, les fusils, surmontés des bonnets, des chapeaux des soldats-citoyens, ont offert, pendant quelques minutes, le plus beau spectacle. Les applaudissements des spectateurs, les cris de Vive la nation! ont augmenté les délices de ce beau moment, qui a été annoncé par une décharge de cent trente pièces de canon; ensuite un corps nombreux de musiciens ont chanté une ode française. [. . .] Le soir une illumination générale a eu lieu dans toute la ville. [. . .] Le terrain de la Bastille avait été décoré par les soins de M. Palloy, et couvert d'arbres artistement disposés; des comédiens de divers théâtres y ont représenté des proverbes.« (*Moniteur* Nr. 266 vom 25. September 1791, zitiert nach dem Nachdruck, Bd. 9, Paris 1842, S. 709–710.)
- 20 Wie Anm. 18, S. 516–17.
- 21 Protesterklärung einer Reihe von Abgeordneten am 15. September 1791 in der Nationalversammlung; abgedr. in: *Arch. parl.* (wie Anm. 17), S. 674–75.
- 22 *Révolutions de Paris* Nr. 116, 24. Sept.–1. Okt. 1791, S. 567–570.
- 23 »J'ai accepté la constitution; j'emploierai tous mes efforts à la maintenir et à la faire exécuter. – Le terme de la révolution est arrivé; il est temps que le rétablissement de l'ordre vienne donner à la constitution l'appui qui lui est maintenant le plus nécessaire [. . .].« (*Moniteur* Nr. 271 vom 28. Sept. 1791, wie Anm. 19, S. 834.)
- 24 »La constitution une fois acceptée par le roi, la révolution est-elle faite? [. . .] Nous ne sommes point du tout de cet avis. [. . .] La révolution n'est pas faite, tant que nous permettons au roi d'avoir une cour. [. . .] d'ailleurs, depuis deux ans et demi que la révolution dure, nous n'avons pas su en profiter assez pour nous dispenser de la faire durer plus long-temps. [. . .] La révolution n'est pas faite, tant que nous n'aurons pas effacé les taches qui sautent aux yeux presque à chaque page dans notre constitution [. . .] La révolution n'est pas faite, tant que nous nous obstinerons à confondre la majesté du peuple avec celle du roi. [. . .] Non, non; la révolution n'est pas faite; elle ne peut ni ne doit l'être.« (*Révolutions de Paris* Nr. 115, 3.–10. Sept. 1791, S. 440–445.)
- 25 Zitiert nach der ab 1770 oft aufgelegten anonymen Sammlung von Louis-Laurent Prault: *L'Esprit de Henri IV, ou Anecdotes les plus intéressantes, traits sublimes, reparties ingénieuses, & quelques lettres de ce Prince*, Amsterdam 1790, S. 109. Zur Authentizität dieser Szene, die aus Sullys Memoiren übernommen ist, vgl. Marcel Reinhard: *La Légende de Henri IV*, Paris 1936, S. 101.
- 26 Reinhard, S. 105.
- 27 »[. . .] & si Dieu me fait la grace de vivre dix-huit mois ou deux ans, je veux qu'il n'y ait pas un Paysan dans mon Royaume qui ne mette le Dimanche une poule dans son pot.« (Prault, wie Anm. 25, S. 74) Diese erstmals 1665 veröffentlichte Anekdote enthielt ursprünglich keinen Hinweis auf den »Sonntag« (s. Reinhard, S. 58–59).
- 28 Vgl. die Radierung *La Poule au pot* von Anne-François David nach einer Zeichnung von Dugourc, 1774, 157 × 205 mm (Bibl. nat. Paris, Coll. de Vinck Nr. 204).
- 29 Unter dem 18. Dezember 1774 verzeichnet von den Petit de Bachaumont und Pidansat de Mairobert zugeschriebenen *Mémoires secrets pour servir à l'Histoire de la république des lettres en France depuis 1762 jusqu'à nos jours*, 36 Bde, London (Adamson) 1777–79, hier Bd. 7, S. 251.
- 30 So der Titel der anonymen, kolorierten Radierung, abgeb. bei

- K. Herding/R. Reichardt: Die Bildpublizistik der Französischen Revolution, Frankfurt 1989, Abb. 82.
- 31 Vgl. Anne Boës: *La Lanterne magique de l'histoire. Essai sur le théâtre historique en France de 1750 à 1789*, Oxford 1982.
- 32 Vgl. nacheinander Clarence D. Brenner: *L'Histoire nationale dans la tragédie française du XVIII^e siècle*, Berkeley 1929; dies.: *Henri IV on the French Stage in the Eighteenth Century*, in: *Publications of the Modern Language Association* 46, 1951, S. 540–553; Michèle Root-Bernstein: *Boulevard Theatre and Revolution in Eighteenth-Century Paris*, Ann Arbor 1984, S. 100; *Mémoires secrets*, 17. Nov. 1774 (wie Anm. 29, Bd. 7, S. 255); *Correspondance littéraire, philosophique et critique par Grimm, Diderot, Raynal, Meister, etc.*, hrsg. von Maurice Tourneux, Bd. 11, Paris 1879, S. 24; *Révolutions de Paris* Nr. 114, 10.–17. Sept. 1791, S. 495; dass. Nr. 115, 17.–24. Sept. 1791, S. 520–21.
- 33 »Le nom sacré de ce Héros retentit par-tout. [...] Chaque année a vu depuis élever un nouveau monument à la gloire de Henri; Histoire, Anecdotes, Eloges, Drames, Gravûre, Sculpture; tous les genres de la Littérature & tous les Arts se sont disputé l'avantage de prouver plus d'amour pour ce modèle des Rois.« (Prault [wie Anm. 25], S. II).
- 34 Reinhard (wie Anm. 25), bes. S. 65–67 und 122–125.
- 35 Julien Tiersot: *Fêtes et chants de la Révolution française*, Paris 1908, S. 46.
- 36 Reinhard (wie Anm. 25), S. 124–125.
- 37 *Correspondance littéraire* (wie Anm. 32), Bd. 10, 1879, S. 508–509.
- 38 Von anderen Bildflugblättern, die Ludwig XVI. bei seinem Regierungsantritt Heinrich IV. als Modell des »guten Königs« vorhielten, seien erwähnt: ein titelloser Stich von La Chaussée, 1775, 144 × 94 mm (Bibl. nat. Paris, Coll. de Vinck Nr. 459); eine ebenfalls titellose Radierung von Louise Massard nach einer Zeichnung von Loinville, Paris 1774, 278 × 215 mm (ebd. Nr. 122).
- 39 Weitere und gleichzeitige revolutionäre Bildbeschwörungen Heinrichs IV. ebenda Nr. 462–464.
- 40 Siehe auch die Radierung von G. Texier: *Apparition d'Henri IV à Louis XVI*, Paris 1791, 171 × 248 mm (Bibl. nat. Paris, Coll. de Vinck Nr. 461); Ludwig XVI. liest hier in Voltaires Epos *Henriade* und wird von Heinrich IV. vor den Konterrevolutionären Condé, Lambesc und dem Baron Breteuil gewarnt.
- 41 So von den *Révolutions de Paris*, wie Anm. 22.
- 42 Charles Tillon: *Le Laboureur et la République. Michel Gérard, député paysan sous la Révolution française*, Paris 1983, nachein. S. 96–99, 124, 174, 165 und 150.
- 43 *Le Père Gérard retourne à sa ferme*, Einakter, erstmals am 31. Oktober 1791 in Paris aufgeführt und im Januar 1792 von der Zeitungsdruckerei des *Patriote français* veröffentlicht.
- 44 Tillon (wie Anm. 42), S. 206–216.
- 45 Siehe auch die Wortfeldanalyse bei R. Reichardt: Revolutionäre Mentalitäten und Netze politischer Grundbegriffe in Frankreich 1789–1795, in: *Die Französische Revolution als Bruch des gesellschaftlichen Bewusstseins*, hrsg. von Reinhart Koselleck u. R. Reichardt, München 1988, S. 185–215, hier 202–214.
- 46 Dazu Hans-Jürgen Lüsebrink/R. Reichardt: Oralität und Textfiliation in rezeptionspragmatischer Perspektive. Sozio-kulturelle Fallstudien zur Konstitution populärer Druckschriften und zur Rezeption der »Mémoires« von Latude in den Jahren 1787–1793, in: *Zur Geschichte von Buch und Leser im Frankreich des Ancien Régime*, hrsg. von Günter Berger, Rheinfelden 1986, S. 111–145, hier 112–124.
- 47 Vgl. die anonyme Radierung *Les Aumônes du Tiers-État* (1789), Abb. 81 bei Klaus Herding/R. Reichardt: *Die Bildpublizistik der Französischen Revolution*, Frankfurt 1989, Abb. 81.
- 48 Vgl. Brenner: *Histoire nationale* (wie Anm. 32), S. 290–291; *Mémoires secrets* vom 15. November 1774 (wie Anm. 29, Bd. 7, S. 253–255).
- 49 »Brave Soldat & vaillant Chevalier, dit il, j'avois toujours eu bonne opinion de votre courage, & conçu de bonnes espérances de votre vertu; mais vos actions signalées & votre réponse modeste ont surpassé mon attente. . . & partant, en présence de ces Princes, Capitaines & grand Chevaliers qui sont ici près de moi, vous veux-je embrasser des deux bras.« Sully avoit dit au Roi en l'abordant qu'il s'estimoit heureux d'avoir souffert pour un si bon maître.« (Prault, wie Anm. 25, S. 26.)
- 50 Vgl. Roland Mousnier: *Ein Königsmord in Frankreich. Die Ermordung Heinrichs IV.*, Berlin 1970.
- 51 Weiterführende Hinweise in meinem Artikel »Bastilles«, in: *Handbuch politisch-sozialer Grundbegriffe in Frankreich 1680–1820*, hrsg. von R. Reichardt u. Eberhard Schmitt, H. 9, München 1988, S. 7–74.
- 52 M. Foucault: *Die Geburt der Klinik*, hrsg. von Wolf Lepenies, Frankfurt/Berlin/Wien 1976 (Neudr. 1981 u.ö.).
- 53 Vgl. die Abb. in J. Callot: *Das graphische Werk. Druckgraphik*, Einl. von Thomas Schröder, München 1971, S. 1107–1153.
- 54 Abb. bei Robert M. Schwartz: *Policing the Poor in Eighteenth-Century France*, Chapel Hill 1988, S. 54 und 219–221.
- 55 Vgl. Pierre Chaunu, in: *Histoire économique et sociale de la France*, hrsg. von Fernand Braudel u. Ernest Labrousse, Bd. 1/1, Paris 1977, S. 184–205.
- 56 Vgl. z.B. die anonyme kolorierte Radierung *Décret de l'Assemblée Nationale qui supprime les Ordres Religieux et Religieuses le Mardi 16 Février 1790*, 1790, 225 × 517 mm, abgeb. bei Vovelle: *La Révolution Française – images et récit*, 5 Bde. Paris 1986, hier Bd. 2, S. 257.
- 57 Vgl. R. Mousnier: *Les Institutions de la France sous la monarchie absolue*, Bd. 1, Paris 1974, S. 14–46.
- 58 *Almanach des douze ministres pour l'année 1790*, Paris 1789.
- 59 Vgl. Reichardt: *Bastille* (wie Anm. 51), S. 8–22.
- 60 George T. Matthews: *The Royal General Farm in Eighteenth-Century France*, New York 1958.
- 61 Edgar Faure: *La Banqueroute de Law, 17 Juillet 1720*, Paris 1977.
- 62 Hans Ulrich Gumbrecht/R. Reichardt: »Philosophe, Philosophie«, in: *Handbuch* (wie Anm. 51), H. 5, 1985, S. 7–82.
- 63 Arnulf Moser: *Gleichheitsgedanke und Emanzipation von Minderheiten in den Anfängen der Französischen Revolution, 1787–1791*, Göttingen 1975.
- 64 Etwa das im Pariser Carnavalet-Museum ausgestellte Plakat, abgeb. bei Vovelle (wie Anm. 30), Bd. 2, S. 297.
- 65 Dazu K. Herding: *Kunst und Revolution*, in: *Französische Revolution* (wie Anm. 15), S. 200–205.
- 66 Vgl. H.-J. Lüsebrink/R. Reichardt: »Révolution« à la fin du 18^e siècle, in: *Mots* 16, 1988, S. 55–68.
- 67 Siehe etwa die Radierung *Pompe funèbre du convoi de Mirabeau* von Laurent Guyot, Paris 1791, 291 × 499 mm, abgeb. bei Vovelle (wie Anm. 56), Bd. 1, S. 114.
- 68 Original und Übersetzung in Joseph Emmanuel Sieyès: *Politische Schriften*, hrsg. von Eberhard Schmitt u. R. Reichardt, 2. Aufl., München 1981, S. 229–235.
- 69 Vgl. Karl Dietrich Erdmann: *Volkssouveränität und Kirche*, Köln 1949; sowie Hans Maier: *Revolution und Kirche*, 5. Aufl., Freiburg 1988.
- 70 Vgl. die wenigstens viermal kopierte, anonyme kolorierte Aquatinta-Radierung *Sans vous je périssais* von 1789, 95 × 121 mm (Bibl. nat. Paris, Coll. de Vinck Nr. 1691 u.ö.); eine Abb. bei Vovelle (wie Anm. 56), Bd. 2, S. 161.
- 71 Siehe Maurice Agulhon: *Marianne au combat. L'imagerie et la symbolique républicaines de 1789 à 1880*, Paris 1979.
- 72 *Archives parlementaires* (wie Anm. 17), Bd. 17, Paris 1884, S. 85. Zum Föderationsfest vgl. Mona Ozouf: *La fête révolutionnaire, 1789–1799*, Paris 1976, S. 44–74.
- 73 Basset: *Prise de la Bastille*, kolorierte populäre Radierung, Paris 1789, 215 × 527 mm (Bibl. nat. Paris, Coll. de Vinck Nr. 1592).
- 74 Quellentexte, abgedr. in den *Archives parlementaires* (wie Anm. 17), Bd. 26, 1887, S. 166–175.
- 75 Ebenda Bd. 18, 1884, S. 104–110.
- 76 »Lettre de Monsieur et de M. le comte d'Artois au roi leur frère«, abgedr. im *Moniteur* Nr. 266 vom 23. Sept. 1791 (Nachdr. Bd. 9, Paris 1842, S. 753–756).
- 77 *Archives parlementaires* (wie Anm. 17), Bd. 30, 1888, S. 620 und 635.
- 78 Vgl. Villeneuves oft nachgestochene Radierung *La Contre-Révolution*, Paris 1791, 298 × 512 mm, abgeb. bei Vovelle (wie Anm. 56), Bd. 2, S. 218.
- 79 [Honoré Lacombe de Prével:] *Dictionnaire iconologique*, 2 Bde., Paris 1779, hier Bd. 1, S. 191–92.
- 80 »Parmi les Prisonniers que la Bastille renfermoit dans ses murs, & qui furent mis en liberté le 14 Juillet dernier, on remarqua avec surprise un Vieillard dont la barbe descendoit jusqu'à la ceinture, respectable par les maux qu'il a souffert, & par la longueur de sa captivité.« (*Le Comte de Lorges, Prisonnier à la Bastille*, anonyme Flugschrift ohne Ortsangabe, Sept. 1789, S. 3.) Mehr dazu bei H.-J. Lüsebrink/R. Reichardt: *La »Bastille« dans l'imaginaire social de la France à la fin du XVIII^e siècle*, in: *Revue d'histoire mo-*

- derne et contemporaine 50, 1985, S. 196-254, hier 216-223.
- 81 Lacombe de Prével (wie Anm. 79), Bd. 1, S. 164.
- 82 Siehe die beiden farbigen Aquatinta-Radierungen *Joseph Arné* und *Portrait du brave Humbert*, 1789, Durchmesser der Medaillons 79 x 69 mm, abgeb. bei Vovelle (wie Anm. 56), Bd. 1, S. 170-71.
- 83 »Il ne faut plus faire de distinction de Catholiques & de Huguenots; il faut que tout soit bon François, & que les Catholiques convertissent les Huguenots par l'exemple de leur bonne vie. Je suis Roi Berger, qui ne veut répandre le sang de mes brebis; mais je veux les rassembler avec douceur.« (Prault, wie Anm. 25, S. 61).
- 84 Vgl. Samuel F. Scott: *The Response of the Royal Army to the French Revolution*, Oxford 1978.
- 85 Vgl. den anonymen populären Holzschnitt *Fontaine de la Régénération élevée sur les Ruine [!] de la Bastille*, 1793, abgeb. bei Herding/Reichardt (s.o.), Abb. 19.
- 86 *Archives parlementaires* (wie Anm. 17), Bd. 50, 1888, S. 656.
- 87 K. Herding: Diogenes als Bürgerheld, in: *Boreas. Münstersche Beiträge zur Archäologie* 5, 1982, S. 252-254, hier 241.
- 88 Der Kanton Montmorency brachte am 27. August 1791 in der Nationalversammlung eine Petition ein, der sich Pariser Sektionen anschlossen: *Petition à l'Assemblée nationale, contenant demande de la translation des cendres de J.J. Rousseau, au Panthéon Français*, Paris 1791.
- 89 *Les Amis de la Constitution aux Mânes de Mirabeau*, Paris 1791, abgeb. bei Vovelle (wie Anm. 56), Bd. 1, S. 117.
- 90 Die Herkunft dieses (angeblichen) Voltaire-Zitates war trotz intensiver Suche nicht zu ermitteln, auch nicht in der ikonologischen Erfassung des Stüchs durch Emmanuel Bocher: *Les Gravures françaises du XVIII^e siècle*, Bd. 6: *Jean-Michel Moreau le Jeune*, Paris 1882, Nr. 1295, S. 467-468.
- 91 Nyon le jeune: *Catéchisme de la Constitution Française*, Paris 1791, S. 7-10, 15-16 und 26:
 »D. A quels abus sont sujets ces trois Gouvernemens?
 R. Comme toute puissance tend à s'agrandir, le Monarchique & l'Aristocratique conduisent presque toujours au Despotisme; le Démocratique outré conduit à l'Anarchie.
 D. Que'est-ce que le Despotisme?
 R. Le Despotisme est un état de choses dans lequel celui ou ceux qui gouvernent réunissent tous les pouvoirs, & n'ont de loix & de règles que leurs volontés, leurs caprices ou leurs intérêts particuliers.
 D. Qu'est-ce que l'Anarchie?
 R. L'Anarchie est lorsque la multitude, ne connoissant ni Loi, ni Roi, ni Magistrat, aucune puissance quelconque, n'écoute que sa fougue & son impétuosité, & s'abandonne à toutes les impulsions qu'on lui donne.
 [. . .]
 D. La Nation a-t-elle seule le droit de faire des Loix?
 R. Oui, parce que la souveraineté réside dans la nation seule, & qu'elle seule peut déléguer les différens pouvoirs qui composent sa souveraineté.
 D. Quels sont les différens pouvoirs qui dérivent de sa souveraineté?
- R. Trois distincts, séparés & indépendans les uns des autres; le pouvoir législatif, le pouvoir executif, & le pouvoir judiciaire.
 [. . .]
 D. Quelle est donc la meilleure Constitution?
 R. C'est celle qui est fondée sur les droits de l'Homme & du Citoyen.
 D. Qu'entendez-vous par les droits de l'Homme & du Citoyen?
 R. Ce sont les droits naturels & inaliénables avec lesquels il est né, dont jamais il ne peut être privé, & que lui-même ne peut aliéner, c'est-à-dire s'en priver, sous quelque prétexte que ce soit.
 D. L'Homme a-t-il toujours joui de ses droits?
 R. Il n'en a malheureusement été privé que trop long-tems.
 D. Comment & dans quel tems en a-t-il été privé?
 R. Par le fatal abus de la division des trois Ordres, le Clergé, la Noblesse & le Tiers-État. Les deux premiers, toujours supérieurs en forces, dans des tems de barbarie & d'ignorance, ont tenu asservi le Tiers-État sous le joug de leur tyrannique domination.
 D. Qui nous a ouvert enfin les yeux?
 R. La Philosophie a éclairé la Nation, & celle-ci, en s'assemblant, s'est remise à sa place.
 [. . .]
 D. Quel seroit l'Etat d'une société dans laquelle tous les Citoyens observeroient les Loix?
 R. Un Paradis terrestre. Chacun seroit heureux, parce qu'il seroit libre, juste, riche de son bien ou de son travail.«
- 92 Näheres zu dieser Problematik, auf die hier nicht eingegangen werden kann, bei R. Reichardt: »Freymüthigkeit, doch kein Sans-Culotismus . . .« Transfer und Transformation der Französischen Revolution in Verdeutschungen französischer Revolutionsschriften 1789-1799, in: *Transferts. Les relations interculturelles dans l'espace franco-allemand (XVIII^e-XIX^e siècle)*, hrsg. von Michel Espagne u. Michael Werner, Paris 1988, S. 275-326.
- 93 Die folgenden Arbeitsschritte wurden schon an der französischen Version erprobt; vgl. Reichardt: Revolutionäre Mentalitäten (wie Anm. 45), S. 191-98.
- 94 Diese Deutung bestätigen die drei »lesbaren« Münzen im Zielfeld des Spiels (Straßburger Version), wo sie aus dem Füllhorn fallen. Die erste Münze zeigt ein Rutenbündel mit Phrygenmütze und der Umschrift: »La Nation, la Loi, le Roi«; die zweite zeigt den Kopf Ludwigs XVI. mit der Umschrift: »Louis XVI, Roi des Français, 1791«; die dritte zeigt einen Himmelsboten (die Freiheit?), der auf die Tafel der Gesetze (die Verfassung) hinweist.
- 95 Vgl. Reinhart Koselleck: *Historia magistra vitae* (1967), in ders.: *Vergangene Zukunft*, Frankfurt 1979, S. 58-66; Thomas Schleich: *Aufklärung und Revolution. Die Wirkungsgeschichte G.B. de Mablys in Frankreich, 1740-1914*, Stuttgart 1981, S. 210-211; Pierre Goubert/Daniel Roche: *Les Français et l'Ancien Régime*, Bd. 1, Paris 1984, S. 15-23.
- 96 Zu dieser Neuperspektivierung der Revolutionsgeschichte zahlreiche Beiträge in den Bielefelder Tagungsakten: *Die Französische Revolution als Bruch des gesellschaftlichen Bewusstseins* (wie Anm. 45).

Zu den Abbildungen

Figuren

- 1 Die Konjunktur der französischen Gänsepiele 1650–1829 9
- 2 Geschichtsschema des *Nationalspiels* von 1792 51
- 3 Schematische Darstellung des *Nationalspiels* 53
- 4 Schema der Sinnverknüpfungen im *Jeu national* 54

Abbildungen

- 1 *Die französische Kurzweil oder Neues historisches und chronologisches Spiel der Könige von Frankreich*. Kupfergravüre von Crépy, Paris 1745 (Neudr. 1775), 435 × 550 mm (nach Girard/Quétel, wie Anm. 1, Abb. 18, S. 42–45).
- 2 *Spiel der Geschichte Frankreichs*. Kupfergravüre von Basset, Paris 1857, 455 × 620 mm (nach Girard/Quétel, wie Anm. 1, Abb. 15, S. 34–35).
- 3 *Spiel der französischen Revolution, nach dem Plan des Gänsepiels der alten Griechen neu gezeichnet*. Anonyme Kupfergravüre (1790), 350 × 505 mm (Bibl. nat. Paris, Coll. Histoire de France, 14. Sept. 1791).
- 4 *Spiel der französischen Revolution*. Paris, se trouve rue des Mathurins, n° 18 (1791), 470 × 645 mm (Bibl. nat. Paris, Coll. Hennin Nr. 11, 050).
- 5 *Der Priester von früher. Der Priester von heute*. Anonyme kolorierte Radierung, 1789/90, 225 × 180 mm (Bibl. nat. Paris, Coll. de Vinck Nr. 5057).
- 6 *Sinnbild des Schmucks, der Heinrich IV. zu seinem Fest am fünfzehnten Juli 1790 dargebracht wurde*. Radierung von Lepagelet, 1790, 166 × 171 mm (Bibl. nat. Paris, Coll. de Vinck Nr. 3860).
- 7 *Minerva zeigt Ludwig XVI. bei seinem Regierungsantritt das lorbeerumkränzte Vorbild Heinrichs IV., während Francia dem elenden Volk die hoffnungsvollen Früchte der neuen Regierung in Aussicht stellt*. Titellose anonyme Radierung von 1775, 350 × 250 mm (Bibl. nat. Paris, Coll. de Vinck Nr. 458; Abb. nach Armand Dayot: *La Révolution française* . . ., Paris 1896/97, S. 147).
- 8 *Plan eines Denkmals für Ludwig XVI., der Nationalversammlung gewidmet*. Farbige Aquatinta-Radierung von François Janinet nach einem Gemälde von Charles Varenne, Paris 1790, 450 × 370 mm (Nationalbibl. Paris, Coll. de Vinck Nr. 460; Abb. nach Armand Dayot: *La Révolution française* . . ., Paris, S. 194).
- 9 *Heinrich IV. findet seinen Urenkel Ludwig XVI. als Schwein in einer Tonne vor*. Anonyme kolorierte Radierung, 1792, 141 × 225 mm (Bibl. nat. Paris, Coll. de Vinck Nr. 4002). Abb. nach Vovelle (wie Anm. 30), Bd. 2, S. 71.
- 10 *„Oh ja, die Französische Verfassung ist eine gute Verfassung! Sie gewährleistet unser Glück und das unserer Kinder.“* Radierung, nach einer Zeichnung Charpentiers von Michon gestochen, 68 × 41 mm. Illustration zum ersten Lehrdialog (»Entretien«) in Jean-Marie Collot d'Herbois: *Almanach du Père Gérard pour l'année 1792*, Paris, Buisson 1792 (illustrierte Ausgabe). Photo der Univ.-Bibliothek Mainz.
- 11 *Das neue Maß*. Anonyme Radierung, 1789, mit handschriftl. Zusätzen der Zeit. (Bibl. nat. Paris, Coll. Hennin, Nr. 10, 548). Abb. nach Beischrift: »A. Hinter dem Vorhang hält Herr Necker die waagerechte Meflatte, unter der er die drei Stände hindurchschickt. – B. Den Dritten Stand stellt ein Muskelmann dar; der Minister zwingt den Adel C und die Geistlichkeit D, sich der Größe dieses Muskelmanns anzugleichen, obwohl diese neue Auflage ihnen viel Beschwerens bereitet. – E und F sind Leute aus dem Volk; der eine von ihnen ist mit einer Säge G ausgerüstet und schneidet ab, was übersteht, während der andere voll Freude das Ergebnis erwartet.«
- 12 *Herr Masers de Latude*. Radierung in Pointillé-Manier von Jean-Dominique-Étienne Canu nach einem Gemälde von Antoine Vestier (1790), 101 × 75 mm, gedruckt als Frontispiz von: *Le Despotisme dévoilé, ou Mémoires de Henri Masers de Latude, détenu pendant trente-cinq ans dans diverses prisons d'Etat* . . ., Paris, Lejay fils 1790, Bd. 1.
Verse der Beischrift: »Als Opfer einer ungerechten und verbrecherischen Gewalt / Hätte Latude sein Leben in den Kerkern beendet, / Wenn die Kunst des Despotismus ebenso feingesponnen gewesen wäre, wie sie grausam war, / Und es vermocht hätte, sein Genie mit ihren Ketten zu fesseln.«
- 13 *Zerstörung der Bastille*. Farbige Aquatinta-Radierung der Brüder Le Campion und von Joseph Alexandre fils nach einer Zeichnung von Tétar, verlegt von André Basset, Paris 1789, 197 × 285 mm (Bibl. nat. Paris, Coll. Hennin Nr. 10, 406).
Beischrift: »1369 unter Karl V. begonnen, 1383 im Bau fertiggestellt, wurde sie [die Bastille] sogleich nach ihrer Einnahme am Freitag, dem 17. Juli, zerstört; dieser Tag ist für immer denkwürdig durch das hochherzige Vertrauen, das Ludwig XVI. seiner guten Stadt Paris erwiesen hat. Die Herren Abgeordneten des Adels, unter ihnen auch der Herr Marquis von Lusignan, begaben sich auf die umlaufende Plattform, wo man bereits die Zinnen der Türme sowie kleine Hütten abgerissen hatten, die auf die Terrassen führten. Die großmütigen Bürger hoben selber mehrere Steine hoch und warfen sie mit Hilfe der Arbeiter auf die Trümmerhaufen hinunter; dabei ermutigten sie das französische Volk, die Schleifung dieses fürchterlichen Gefängnisses fortzusetzen.«
- 14 *Sarkophag, der am 11. Juli 1791 die sterblichen Überreste Voltaires ins Pantheon brachte*. Anonyme farbige Aquatinta-Radierung auf schwarzem Grund, 1791, Durchmesser 159 mm (Bibl. nat. Paris, Coll. de Vinck Nr. 4175). Abb. nach Vovelle (wie Anm. 30), Bd. 2, S. 158.
- 15 *Oh bravo, meine Damen, nun sind also Sie an der Reihe*. Anonyme kolorierte Radierung, 1789, 225 × 359 mm (Abb. nach Vovelle, wie Anm. 56, Bd. 1, S. 204).
- 16 *Nach tausend Jahren erneuert der Genius der Freiheit die verdorbenen Gesetze Frankreichs*. Radierung von Jean-Baptiste Simonet nach einer Zeichnung von Jean-Michel Moreau d.J., Paris 1791, 52 × 91 mm (Frontispiz von Jean-Paul Rabaut Saint-Étienne: *Almanach historique de la Révolution française pour l'année 1792*, Paris/Strasbourg, Onfroy/Treuttel 1791).
- 17 *Die lehrreiche Kurzweil des Vaters Gerhard oder das Huhn Heinrichs IV., das 1792 in den Topf getan wurde*. Anonyme Radierung, 1792, 367 × 510 mm (Bibl. nat. Paris, Coll. de Vinck Nr. 4292). Abb. nach Reichardt: *Revolutionäre Mentalitäten* (wie Anm. 45), S. 190.
- 18 Anonyme Radierung, Straßburg, Treuttel 1792, 180 × 240 mm (Städtische Museen Straßburg, Kupferstichkabinett, ohne Signatur chronologisch abgelegt).

Karton: *Sturm auf die Bastille am 14. Juli 1789*. Aquarell nach Angaben des beteiligten Leutnants Cholat. (Paris, Musée Carnavalet. Foto: AKG-Berlin)